

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Stillstand der Schutzoll-Bewegung.

B u d a p e s t, 15. Januar.

Der schon gestern an dieser Stelle besprochene Satz der preussischen Thronrede, der das Eingeständnis des Mißerfolges der Schutzollpolitik enthält und ein der freihändlerischen Apothese entnommenes Heilmittel gegen die Stockung in manchen Zweigen der Industrie empfiehlt — dieser Satz ist kein vereinzeltes Symptom der Richtung, in welcher die ökonomische Erkenntnis der leitenden Kreise fast aller Kulturstaaten sich bewegt. Die letztjährigen nordamerikanischen Wahlen haben durch das Emporheben der demokratischen Partei ein „Halt!“ den Zollsteigerungen geboten und das Einlenken zum Freihandel hin angebahnt. Die englischen Wahlen haben zur Niederlage der unter der Maske des „gerechten Handels“ sich bergenden protektionistischen Agitation geführt. Die theilweise Radikalisierung des französischen Kabinetts hat die Ablehnung aller weiteren schutzollnerischen Strebungen zur Folge. Und was Kaiser Wilhelm gestern den Industriellen zugerufen, der preussische Landwirtschafts-Minister Lucius hat es vor drei Tagen im deutschen Reiche den Zuckerproduzenten gesagt: gegen die Schäden der Ueberproduktion gibt es nur eine Hilfe, nämlich Anpassung der Erzeugung an den Bedarf. Ueberall ringt sich nach kurzer Abirrung von der wirtschaftlichen Freiheit die Erkenntnis durch, daß reglementirendes, vollends gewaltthätiges Eingreifen der Gesetzgebung und der Exekutive in die naturgemäße Entwicklung des Erwerbslebens weit ärgere Schädigungen nach sich zieht, als jemals ein Mißbrauch der ökonomischen Freiheit verschuldet hat. Die Schutzoll-Politik, der ganze Staatssozialismus, dessen Kern ja die Protektion gewesen, hat ihren Höhepunkt überschritten, bewegt sich in absteigender Linie. Denn ohne Hilfe der Industrie-Schutzöllner sind keine landwirtschaftlichen Schutzöllner durchzusetzen, und jene Hilfe wäre nur durch Zölle zu erkaufen, deren Wirkungslosigkeit, Verderblichkeit die preussische Thronrede eingestanden hat. Nur die „österreichische Landwehr“ kann wieder einmal der Entwicklung der Kulturwelt nicht nachkommen.

Nichts ist einfacher, nichts selbstverständlicher, als die gestrige Mahnung des deutschen Kaisers, daß die Herstellung sich nach dem Verbräuche richten

müsse, und doch markirt die Verkündung des Selbstverständlichen einen Wendepunkt in der europäischen Entwicklung, hat sie dieselbe Bedeutung, wie einst eine Streitschrift von Thomafius wider den Hexenglauben. Der Schuster fertigt Stiefel und der Schneider Röcke, damit die Menschen sich kleiden, nicht jedoch werden Menschen deshalb in die Welt gesetzt, damit Schuster und Schneider eine gesicherte Existenz haben. Der gesammte Staatssozialismus aber geht davon aus, daß der Staat dem Produzenten, vom Latifundien- und Fabrikbesitzer bis zum Arbeiter, ein dessen Wünschen entsprechendes Einkommen dadurch sichere, daß er den Konsumenten zwingt, seine Lebensbedürfnisse von bestimmten Produzenten zu den durch Letztere bestimmten Preisen zu kaufen. Ob durch Zwang oder sonstige „Organisation der Gesellschaft“, Privilegien, Monopole, Verbote oder Schutzöllner, in jedem Falle sucht die Sozialpolitik den Verbraucher zum tributpflichtigen Hörigen des Erzeugers zu machen. Und da jeder Produzent zugleich Konsument ist, also mittelst der rückwärtlichen Sozialpolitik ausgebeutet wird, stachelt Letztere den Eigennutz jedes Berufsweiges, jedes Einzelnen zur Leidenschaft an, sucht Jeder, sobald einmal das Beschützen von Geheugen begonnen hat, für sich selbst den größtmöglichen Vortheil aus der allgemeinen Verirrung und Ausbeutung zu ziehen, entsteht eine wilde Jagd nach ausgiebigstem Staatschutz, ein Ringen, Hassen, Ueberbieten, ein erbitterter Kampf um's Dasein, wie ihn so leidenschaftlich die freie Konkurrenz niemals entfacht. Die vor der Mitbewerberschaft geschützte Arbeit sucht möglichst großen Gewinn zusammen zu raffen, ehe vielleicht die Gesetzgebung ihre protegirende Hand schreitet. Sie berechnet nicht den Bedarf, sie schafft ins Blaue hinein — für den Absatz zu hohen Preisen zu sorgen, ist ja Aufgabe des Staates geworden. So schießt die Produktion, gleich einer Treibhauspflanze, üppig schnell auf, um beim Hereinbringen des ersten scharfen Luftzuges zu welken. Die industrielle Ueberproduktion, unter welcher Deutschland schwer leidet, ist allerdings theilweise durch den Milliardenregen verschuldet worden, der, wie feuriger Wein, den Erwerbsdrang anregte, erhitzte, und auch, wie die gestrige Thronrede anerkennt, durch die Aneiferung, welche der bisherige günstige Erfolg der deutschen Betriebsamkeit im Wettbewerbe mit ande-

ren Industriestaaten geboten hat; doch die Maßlosigkeit der Erzeugung weit über die Möglichkeit des Absatzes hinaus ist erst mit dem Beginne der Schutzollpolitik eingetreten. Das von der Ueberproduktion erzeugte Uebel ist kein akutes, wie ein großer Krach, und doch verderblicher, weil chronisch wirkend und allmähig das wirtschaftliche Mark der Nation aufzehrend. Nur die Rückkehr zu dem, gestern vom Fürsten Bismarck verlesenen einfachen Axiom der wirtschaftlichen Freiheit kann da vom Untergange retten.

Vielleicht ist der wirtschaftliche und der aus ihm hervorgegangene politische Rückgang noch das geringere der Uebel, welche aus der Loslösung von den Prinzipien der Wissenschaft und aus der Mißachtung aller von der Erfahrung gebotenen Lehren entstehen; weitaus bedenklicher sind die von dem Staatssozialismus auf die Charaktere der Nation geübten Wirkungen. Die Gemüther von Millionen und aber Millionen fallen allmähig in einen Zustand zurück, wie er in weiten Theilen Ostasiens noch der herrschende ist und im Mittelalter, stellenweise bis in unser Jahrhundert herein auch in Europa die Seelen umfange hat. Weit mehr noch, als die Arbeit der Denker und deren Popularisierung in der Aufklärungsperiode, hat der moderne Industrialismus die weiblichen Tugenden des Duldens, der Unterwürfigkeit, der Ergebung in den Willen eines Mächtigen durch männliche Tugenden, so das Selbstvertrauen, den Patriotismus, den Schaffensdrang, die Freiheitsliebe, ersetzt. Denn der Gewerbetrieb, wie der Großhandel braucht Charaktere, muthige, weitsehende, sich auf die eigene Kraft stützende Männer. An Stelle der thatkräftigen würde die Sozialpolitik bei längerer Dauer leidende Charaktere setzen; er würde die europäischen Völker endlich zur Knechtschaft der Jnder und Chinesen reif machen. Denn schon jetzt blickt beinahe jeder Berufsweig nach Oben, wie der Gläubige in der Noth die flehende Seele zum Himmel richtet, erwartet Jeder vom Staate Rettung aus der Bedrängniß. Fallen die Weizenpreise, so denkt der Grundbesitzer nicht an intensivere Wirtschaft oder den Anbau anderer Getreidearten, sondern erwartet, daß der Staat ihm durch Schutzöllner helfe. Hat der Fabrikant über den Bedarf der Konsumenten hinaus fabrizirt, so denkt er nicht an verständige Einschränkungen oder an Verbilligung der Produktion, son-

„Man kann nicht wissen — vielleicht doch!“

(Original-Festsetzung des „Neuen Pester Journal“)

Ein Mann, den ich seit Jahren kenne, ist geadeht worden. Zählt er nicht zu der Geburts-, so gehört er doch wenigstens zu der Nach-Geburts-Aristokratie, und in diesem Bewußtsein hat er sich eine Menge von Wägen, Gebrauchs- und Einrichtungs-Gegenständen bestellt, auf denen sich eine Krone anbringen läßt. Wer ihn besucht, stolpert über Kronen, man glaubt da in dem Hause eines Mannes zu sein, der nie in seinem Leben ein anderes gedrucktes Buch gelesen hat, als den Gotha'schen Almanach, der auch seine Leute bildet. Ich frone keineswegs darüber, daß unser Mann sich mit rapider Schnelligkeit in das Bewußtsein seiner Abeltigkeit eingelebt hat, ja daß er sich kaum mehr daran erinnern kann, jemals ein bürgerliches Geschöpf gewesen zu sein. Dagegen konnte ich ein momentanes Staunen nicht unterdrücken, als ich den Wahlspruch des neuen Ritters erfuhr. Sein Wappen, in welchem ein Helm in der soufsovielsten Variation verwendet erscheint, hat er sich von einem bewährten Heraldiker entwerfen lassen. Es enthält, trotzdem der Frischgeadete sich zum Bimetallismus bekennt, nur Silber, gemischt mit himmelsreinem Blau. Seinen Wahlspruch aber erfaßt er ganz selbstständig; er zog keinen Fachmann zu Rathe, hielt sich an kein gegebenes Beispiel, griff nicht in den Schatz der berühmtesten lateinischen Sentenzen, sondern blieb der deutschen Muttersprache treu und erhob zu dem Range seiner Ritterdevise einen Satz, den er seit jeher im Munde führt. Daß ich es gleich sage, wie dieser Satz lautet: „Man kann nicht wissen — vielleicht doch!“ Diese Devise riecht keineswegs nach Turnier und Ruhm, sie erweckt keine Vorstellungen von Lanzenbrechen und

sonstigem Waffenpiele, und wir können uns nicht recht denken, daß ein Kreuzfahrer sie vor sich hingemurmelt, als er sich, an die fern Geliebte denkend, in die männermordende Schlacht stürzte. Auch das Burgfräulein will uns nicht in den Sinn, wie es in der Klemente sitzt und für den Auserwählten eine Schärpe sticht mit der Inschrift: „Man kann nicht wissen — vielleicht doch.“ Devise wie „Ich dien“ oder „Fais ce que doit, advienne que pourra“ und dergleichen klingen ganz anders, vor Allem schon deshalb, weil sie einen weniger utilitarischen, weniger vorfichtigen Standpunkt verrathen.

Wie gesagt, ich stunte einen Augenblick über den wunderlichen Wahlspruch, aber wenn ich es mir recht überlegte, so mußte ich dem neuen Ritter Recht geben, daß er so gewählt und nicht anders, denn eine Art Dankbarkeit hatte ihn zu seiner, dem Ueingeweihten völlig unbegreiflichen Wahl veranlaßt. Er errichtete sozusagen seinem guten Stern ein Monument, und zwar eines, berufen, ihn selbst zu überdauern, weil ja auch die zukünftigen Ritter von Goldbrausch sich der angeführten Devise bedienen und diese, hoffentlich mit dem edlen Geschlechte, von Jahrhundert zu Jahrhundert fort-pflanzen werden. Wenn Philipp Ritter von Goldbrausch es so herrlich weit gebracht, so darf er dies zum großen Theile der Devise zuschreiben, die er schon lange vor dem Adel besaß; eigentlich hatte er sie gar nicht erfunden, sondern von seiner Mutter übernommen, und sein Verdienst liegt nur darin, daß er den Werth der tief sinnigen Meinung rechtzeitig erkannte und sie auf das Banner schrieb, das er allezeit hochgehalten. Gewissermaßen ist das Verdienst ihm nicht sehr hoch anzurechnen, denn seine geistige Anlage war offenbar von Anfang an so beschaffen, daß er sich, von einem eingeborenen Triebe bewegt, in den Dienst jener Devise stellen mußte. Die Vererbungstheorie bewahrheitete sich

bei ihm geradezu glänzend. Darwin hätte seine Freude an ihm gehabt; schade, daß er ihn nicht gekannt hat!

Als Philipp geboren — damals nicht im mindesten: wohl geboren — wurde, machte er den Eindruck bejammernswerther Gebrechlichkeit, und die „kluge Frau“, welche ihm das Erscheinen auf dem Erdenrunde ermöglichte, drückte gelinde Zweifel aus, ob das winzige Philippchen sich lebensfähig erweisen werde. Die Mutter hörte das, verlor aber keineswegs den Muth, und während ihre Umgebung sich dem Gedanken hingab, der Kleine werde dieses Jammerthal in beschleunigtem Tempo wieder verlassen, sagte die Mutter: „Man kann nicht wissen — vielleicht doch!“ Ihre liebevolle Voraussicht ging in Erfüllung, denn gegen alle Prophezeiung gedieh das Kind vortrefflich und blühte und wuchs heran, und sobald es überhaupt sprechen konnte — natürlich fing es mit „Mama“ und „Tata“ an — sagte es einige Worte, die zuerst nur von dem mütterlichen Ohre, bald aber von der ganzen Familie verstanden wurden: „Man kann nicht wissen — vielleicht doch!“ Vorerst dachte Philipp sich darunter wohl gar nichts, sondern plapperte mechanisch nach, was er von der Mutter gehört. Aber nach und nach fand er zu der Rede auch den Sinn und wendete sie fortan mit einer Ungeduld seines zarten Alters bewundernswerthen Sicherheit an. Die Fälle, in denen er das that, waren unzählige. So z. B. wenn er einen neuen Hanswurst geschenkt bekam und den alten sorgsam aufbewahrte. Bei gelegener Zeit schenkte er diesen einem armen Kinde, das manchmal kommen durfte, um mit ihm zu spielen. Durch das Geschenk sicherte er sich einen ergebenen Freund, und Alles sah dann ein, wie gut er gethan, nicht, wie andere kleine Jungen, ein faden-scheiniges Spielzeug wegzuzwerfen. . . . Und er sprach den sein Leben regierenden Satz, wenn böartige

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

bern an den Staat, der die wohlfeilere ausländische Waare verbieten solle. Der Handwerker spannt wider den von der Großindustrie geübten Druck nicht jeden Nerv an, rüstet sich nicht mit stärkerer Allgemein- und Fachbildung aus; der Staat soll helfen durch Einführung des Befähigungsnachweises und des Genossenschaftszwanges. Der Arbeiter endlich spart nicht in guten Zeiten für schlechte, sondern erwartet alles Heil jenseits der Revolution vom allgegenwärtigen, allmächtigen, allgerechten Sozialstaat. So ist durch den Schutztaumel Tausenden und aber Tausenden das geistige und moralische Mark verdorrt, wollen nur Vereinzelte noch mit eigener Kraft sich den Lebensweg bahnen, wartet Jeder, daß der Staat für ihn Pionierarbeit leiste, macht sich Jeder zur Unterwürfigkeit unter den Willen der Männer zurecht, welche den Staat repräsentieren, dessen Machtfülle in den Händen halten. So sind wir auf den Weg zur Reaktion gerathen. Die Feudal Junker, die Ultramontanen, die evangelischen Pietisten haben sehr wohl gewußt, warum sie den Sozialismus gefördert und dessen Doktrin von der Nothwendigkeit des Schutzes der Schwachen in feudalistische und religiöse Formeln geknetet haben. Der Sozialismus kann ebenso zum Gängelbände für die Massen werden, wie es im Mittelalter die Bigotterie gewesen ist.

Budapest, 15. Januar.

* Morgen Abends wird, wie wir erfahren, ein **Ministerrath** stattfinden, in welchem über die Resultate der in Wien gepflogenen **Ausgleichsverhandlungen** berichtet werden. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die Antworten festgestellt werden, welche die Minister auf verschiedene an sie gerichtete **Interpellationen** ertheilen werden. Wahrscheinlich wird der Ministerath auch über die Ernennung des **Sintendante** für die Oper und das **Nationaltheater** entscheiden. In Abgeordnetenkreisen hält man es für gewiß, daß die Nachricht, es sei für diesen Posten **Graf Stephan Reglevich** außersehen, der Wahrheit entspreche.

* Morgen wird im Abgeordnetenhaus vom Abgeordneten **Géza Rácz** eine **Interpellation** in Betreff des **Braunweinmonopols** an den Finanzminister gerichtet werden.

* Im Abgeordnetenhaus hat heute der Ministerpräsident als Minister des Innern einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen dem **Umschlag** der anstehenden **ägyptischen Augenkrankheit** (granulöse Entzündung der Augen-Bindegewebe oder Trachoma) Einhalt gethan werden soll. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes sind:

Die **Kurkosten** unbedeutender Kranken belasten die Staatskasse. In die von der Augenkrankheit heimge suchten Gegenden werden Augenärzte entsendet, welche die Pflege der Kranken in den Gemeinden organisiren, die schwereren Fälle selbst behandeln und die Gemeinde- und Bezirksärzte in der Behandlung der Kranken unterweisen sollen. Zur Heilung der Kranken, sowie zur Unterbringung der Widerwilligen und derjenigen Personen, welche die Krankheit verschleppen könnten, können für die Dauer des Bedarfs **Augenpflaster** eingerichtet werden. Der Minister des Innern organisirt Kurse zur Belehrung der Kommunal- und Bezirksärzte über die Behandlung der Krankheit; er unterstützt die Ärzte, welche diesen Kursen beizuhören und belohnt diejenigen Ärzte, welche besondere Erfolge erreichen.

Altersgenossen ihn darob hänselten, daß er allen älteren Leuten, die in seiner Eltern Haus kamen, die Hände küßte, die Damen „Tante“ und die Herren „Onkel“ nannte und alle Belehrungen und Ermahnungen gutwillig hinnahm, ohne das Mäulchen zu verziehen oder mit den Füßen zu stampfen. Das Resultat seiner Haltung war, daß unter tausend Knaben kaum einer bei festlichen Gelegenheiten so reich, so vielfach beschenkt wurde, wie er. Alle Besucher verhätschelten ihn und erfüllten seine Wünsche, bevor er sie noch fundgegeben hatte. Zuweilen passirte es, daß Dem oder Jenem gegenüber seine anschniegsame Freundlichkeit ohne greifbares Resultat blieb. Als Geschäftsmann er herbes schrieb er das auf das Verlustkonto und ließ sich darüber schon als Knabe kein graues Haar wachsen. Er lernte frühzeitig erkennen, daß ein Mißerfolg Einen nicht entmuthigen dürfe und daß in diesem gar oft der Reim zu einem Erfolge liege. Er trug seine Ansichten niemals doktrinär vor und viellecht handelte er zuweilen ohne eigentliche Berechnung. Seine Lebensweisheit gipfelte in der Erklärung: „Man kann nicht wissen — vielleicht doch!“ und da er als Erwachsener an dieser aus frühesten Jugend stammenden Erklärung festhielt, erkannte er wohl, daß sie mehr Weltklugheit enthalte, als das komplizirteste System der Menschen beglückung. Er dachte immer an sein eigenes Wohl und Wehe, und doch ist er nie ein Egoist im gewöhnlichen Sinne gewesen, denn bereits als Kind und als Jüngling war er unabhängig bestrebt, Jedermann gefällig zu sein, sich Jedermann nützlich zu machen, und auch jetzt noch wäscht er die verschiedensten Hände, auf daß man ihm zur Revanche die seinigen wasche; jede Leistung ist von ihm zu erlangen; er scheut kein Opfer an Zeit und selbst an Geld, um sich die Leute, die an ihn herantreten, zu verpflichten; er steigt hinab zu den Kleinen und klimmt empor zu den Großen; er

Alle daraus entspringenden Kosten trägt der Staat; die Vorschüsse, welche einzelnen Gemeinden bereits gegeben wurden, sind schon in diesen Kredit einzurechnen.

Im **Motivberichte**, der dem Gesetzentwurf beigegeben ist, wird hervorgehoben, daß dieses Leiden vor längerer Zeit zuerst in der ehemaligen Militärgrenze auftrat und daß dessen Verbreitung durch die dortige Institution der Hauskommunions begünstigt wurde. Im Juli 1883 mußte für jene Gegenden bereits in Folge der schlechten Ergebnisse der Rekrutierung die Konfiskation der Trachoma Kranken angeordnet werden, und unter 104,631 Bewohnern von drei Bezirken des **Torontäler Komitats** wurden 3228 vollständig entwickelte und 721 leichte Fälle konstatirt. Das Uebel verbreitete sich später auch nach dem **Esoggräber, Zempliner, Bácsker, Sobler Komitate** und die Regierung ergriff alle Maßregeln zur Verhinderung einer weiteren Verbreitung. Die schlechten Wohnungsverhältnisse und der Widerstand des Landvolkes gegen die ärztliche Behandlungsmethode haben jedoch die Wirkung dieser Maßregeln abgehemmt und zum Theil vernichtet. Die meisten bäuerlichen Patienten halten sich nämlich für vollkommen gesund und entziehen sich der behördlichen Kontrolle aus Furcht, daß die Gemeinden die Kosten ihnen übertragen werden. Aus diesem Grunde ist nun die staatliche Intervention in Aussicht genommen und durch dieses Gesetz sollen auch die Landbewohner von der Furcht, selbst die Kosten zahlen zu müssen, befreit werden. — Den Lehrkurs wird der Leiter des bestehenden **Theresiener Augenpitals** versehen.

Das Gemeindegesetz.

— Kommissionsitzung vom 15. Januar. —

Die **Verwaltungskommission** des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die **Spezialberatung** des **Gemeindegesetzes** fortgesetzt und im Ganzen fünfzehn Paragraphen erledigt.

Das dritte Kapitel (§§. 21—31) handelt von den **Rechten und Aufgaben** der Gemeinden. Hier wurde zunächst von einigen Mitgliedern der Kommission beantragt, daß die **Gemeinde- und Kreisnotäre**, sowie die **Fachorgane** der Gemeinden nicht gewählt, sondern vom **Vizegubern** ernannt werden sollen; der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Das selbe Schicksal hatte der Antrag, daß den **Gemeinden** ein **weiterer lokalpolizeilicher Wirkungsbereich** als bisher eingeräumt werde. Der **Ministerpräsident** wies diese Idee wohl nicht unbedingt zurück, doch nahm er den Antrag nicht an, weil es nicht angehe, nebenbei das auf die Uebertragungen bezügliche Gesetz abzuändern. Auf seinen Vorschlag wird jedoch der **Kommissionsbericht** das Abgeordnetenhaus auffordern, es möge die Regierung anweisen, einen auf diese Angelegenheit bezüglichen **Spezialgesetzentwurf** einzubringen.

Abgelehnt wurde ferner der Antrag, den **Komitat** das **Recht**, die **Gemeindeverwaltung** zu unterstücken, nicht in dem von der Vorlage empfohlenen **Umfange** einzuräumen. Dagegen wurde ausgesprochen, daß **unwesentliche Gemeinde-Statute** nur nach **Anhörigung** der betreffenden **Gemeinde** kassirt werden dürfen, ferner daß die **Gemeinden** die **Disziplinarrurtheile** der vorgelegten Behörden ohne **Debatte** und **unbedingt** vollstrecken müssen. — Endlich sei noch erwähnt, daß der **Ausdruck**: „Die **Städte** mit **regulärem Magistrat** stehen unter der **Aufsicht** und **Kontrolle** des **Vizeguberns**“ beanstandet und der Antrag gestellt wurde, es möge das Wort „**Vizegubern**“ durch das Wort „**Jurisdiktion**“ ersetzt werden. Die **Kommission** lehnte jedoch den Antrag ab, weil nur die **persönliche Ueberwachung** und **Kontrolle** wirksam sei.

Das vierte, auf die **Gemeinde-Repräsentanz** bezügliche Kapitel umfaßt die §§. 32—54, doch wurden von diesen heute nur die §§. 32—35 erledigt. Hier wurden nur die auf die **Virilisten** bezüglichen §§. 32 und 33 durch folgende Bestimmungen erweitert: **Virilisten** können auch die **Kuratoren** der unter **Kuratel** stehenden und zu den **Höchstbesteuerten** gehörenden **Individuen** sein; bei **Feststellung** des **Steuerbetrages** wird auch den **öffentlichen Notaren** die **direkte Staatssteuer** doppelt gerechnet; der nicht

in der **Gemeinde** wohnende, oder durch **seinen Beruf**, **eventuell** durch **Krankheit** an der **Ausübung** seines **Rechtes** **verhinderte** **Virilist** kann sich durch einen **Revollmächtigten** **vertreten** lassen. **Eine** **Person** kann in einer **Gemeinde** nur **eine** **Vollmacht** **übernehmen**.

Die **Verathung** des **Gesetzentwurfes** wird **Montag** **Abends** **fortgesetzt**.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 15. Januar. —

Die **Budgetdebatte** bewegte sich auch heute auf einem **ziemlich niedrigen Niveau** und hätte nicht der **Ministerpräsident** am **Ende** der **Sitzung** in die **Debatte** eingegriffen, so wäre das **Interesse** des **Hauses** auf den **Nullpunkt** gesunken. **Nicht** einmal die mit **jugendlicher Verbe** vorgetragene und mit **Fleiß** **ausgearbeitete** **Rede** des **Abgeordneten** **Lufas Gnyedy** konnte mehr als einen **succès d'estime** seitens seiner eigenen **Parteigenossen** ernten. Dieser **Abgeordnete** beschäftigte sich nicht bloß mit den **eigentlichen Staatsfinanzen**, er zog die **gesamte** **Wirtschaftslage** in den **Kreis** seiner **Erörterungen**, erwähnte namentlich eingehend auch die **Krise** der **Landwirtschaft**. Hierbei verfiel er freilich in den **häufigen Fehler** **oppositioneller Redner**, die **Lage** **allzu düster** auszumalen und er scheute selbst vor **unrichtigen Zifferngruppierungen** nicht zurück, um die **Wahrscheinlichkeit** seiner **Deduktionen** zu erhöhen. Es sprachen hierauf noch die **Abgeordneten** **Barla**, **Blasius Orbán**, **Karl Szalay** und **Koloman Törö**. Von **Interesse** ist die **Parallele**, welche **Legterer** zwischen den **österreichischen** und **ungarischen** **Finanzen** zog. Zum **Schluß** nahm **Ministerpräsident** **Tiffa** das **Wort** zu einer **rein politischen Enunziation**, deren Zweck die **Zurückweisung** der **zahlreichen Angriffe** gegen die **Politik** der **Regierung** war. Es fiel dem **Ministerpräsidenten** nicht schwer, einige **krasse Unrichtigkeiten** in den **Erörterungen** **mehrerer oppositioneller Redner** festzunageln. Die **volle Schärfe** der **Enunziation** des **Premiers** wandte sich jedoch gegen die **zwei namhafteren Redner** der **gemäßigten Opposition**, gegen **Horánffy** und **Eugen Géál**, welche auch die **Nationalitätenbewegung** und die **Lage** in **Kroatien** in das **Bereich** ihrer **Ausführungen** einbezogen, theils indem sie auf die **wachsende Fluth** der **nationalen Strömungen** **hinwiesen**, theils indem sie die **Nothwendigkeit** einer **guten Finanzpolitik** auch damit zu **begründen** **versuchten**, daß eine **solche** auch die **nicht magyarischen** **Nationalitäten** mehr an den **ungarischen Staat** **fesseln** würde. Es kann nicht behauptet werden, daß die **betreffenden oppositionellen Enunziationen** von **jeder Taktlosigkeit** **frei** gewesen seien und es war gut, daß der **Ministerpräsident** die **Gelegenheit** wahrnahm, um über die **Haltung** der **Regierung** in der **Nationalitätenfrage** einige **klärende Worte** zu sagen. Es wird in dieser **Hinsicht** der **Regierung** von **der einen Seite** **Lautheit**, von **der anderen Seite** **Chauvinismus** **vorgeworfen** und wir sind **überzeugt**, daß es **völlig unmöglich** wäre, es **speziell** in diesen **Dingen** **aller Welt** **recht** zu machen. Wenn die **Regierung** den **ungarisch-nationalen Charakter** des **ungarischen Staates** **gehörig wahr**, so kann sie doch **unmöglich** **so weit** gehen, wie es **einzelne Exaltados** **wünschen**. Das **liegt** in der **Natur** der **Verhältnisse**.

läßt **Jene** **keine Ueberlegenheit** nicht spüren und **erträgt** von **Diesen** ihren **Hochmuth**, ohne zu **murren**. **Sagt** man ihm einmal: „**Wozu** **thun** **Sie** **das**?“ **Der** **R.** **oder** **der** **J.** **können** **Ihnen** **doch** **nie** **im** **Leben** **nützen!**“ **dann** **wehrt** **er** **ab**: „**Man** **kann** **nicht** **wissen** — **vielleicht** **doch!**“ **In** **neun** **Fällen** **hat** **er** **sich** **uninsonst** **bemüht**. **Im** **zehnten** **zeigen** die **Thatsachen**, **wie** **richtig** **er** **vorgegangen**. **Als** **junger** **Mann**, **er** **studierte** die **technischen** **Wissenschaften**, **widmete** **er** **fast** **all** **seine** **freie** **Zeit** **einem** **alten** **Junggesellen**, **dessen** **Befanntschaft** **er** **zufällig** **gemacht**. **Es** **war** **ein** **ganz** **allein** **stehender** **Mensch** **voll** **seltsamer** **Launen**; **er** **lud** **Philipp** **alle** **erdenklichen** **Kommissionen** **auf**, **machte** **ihn** **zu** **seinem** **Privatsekretär**, **aber** **zum** **unbefolgeten**, **denn** **der** **alte** **Herr** **lebte** **selber** **gar** **ärmlich**, **und** **wenn** **Philipp** **für** **ihn** **keine** **Barauslagen** **machte**, **so** **bekam** **er** **nie** **nicht** **zurück** **erstattet**, **aber** **er** **erhob** **keine** **Reklamationen** **und** **blieb** **bei** **der** **Haltung**, **die** **er** **einmal** **eingenommen**. „**Wozu** **thun** **Sie** **das**?“ **interpellirten** **die** **Leute** **ihn**. „**Herr** **R.** **wird** **Ihnen** **niemals** **Ihre** **Aufopferung** **vergeltet** **können**.“ — „**Man** **kann** **nicht** **wissen** — **vielleicht** **doch!**“ **Und** **wirklich** **konnte** **man** **nicht** **wissen**. **Denn** **als** **Herr** **R.** **starb**, **hinterließ** **er** **eine** **respektable** **Summe** **und** **setzte** **Philipp** **zu** **seinem** **Erben** **ein**.

Von **da** **an** **konnte** **Philipp** **sich** **manche** **Bequemlichkeit** **gönnen** **und** **ab** **und** **zu** **auch** **eine** **Reise** **machen**, **um** **sich** **zu** **bilden** **und** **zu** **belehren**. **Unterwegs** **war** **er** **natürlich** **derselbe** **wie** **daheim** **und** **er** **übersehte** **sich** **seinen** **Wahlpruch** **in** **die** **verschiedensten** **Idiome**. **Nach** **und** **nach** **einigten** **sich** **Diejenigen**, **die** **ihn** **kannten**, **dahin**, **daß** **er** **flug** **und** **zielbewußt** **sei** **und** **sie** **betrachteten** **jede** **seiner** **Handlungen** **mit** **heiliger** **Scheu**. **Er** **aber** **blieb** **unerjährtlich** **und** **unentwegbar**, **und** **gewahrte** **er**, **daß** **doch** **noch** **manchmal** **Einer** **spöttisch** **über** **ihn** **lächelte**, **so** **vergalt** **er** **das** **mit** **einem** **ähnlichen** **Lächeln**. **Einmal** **sah** **er** **bei** **einem** **Buchhändler** **eine**

portugiesische **Grammatik** **und** **ein** **portugiesisches** **Wörterbuch**. **Er** **kaufte** **beide**, **machte** **sich** **an** **das** **Studium** **und** **innen** **kurzer** **Zeit** **war** **er** **des** **Portugiesischen** **mächtig**. „**Wozu** **geben** **Sie** **sich** **damit** **soviel** **Mühe**“, **fragte** **man** **ihn**. **Wollen** **Sie** **nach** **Portugal** **reisen**?“ — „**Nein**.“ — **Dann** **wird** **diese** **Sprache** **Ihnen** **nie** **zu** **etwas** **gut** **sein**.“ — „**Man** **kann** **nicht** **wissen** — **vielleicht** **doch!**“ **Und** **über** **das** **Jahr** **tam** **ein** **reicher** **Portugiese** **nach** **W.** **(wo** **Philipp** **seinen** **Wohnsitz** **hatte** **und** **noch** **heute** **hat)** **und** **suchte** **einen** **tüchtigen** **Techniker**, **um** **mit** **dessen** **Beistand** **eine** **Fabrik** **zu** **gründen**; **er** **wurde** **an** **Philipp** **gewiesen**, **faud** **Gefallen** **an** **ihm** **und** **nahm** **ihn** **als** **Kompagnon** **ins** **Geschäft**. **Der** **alte** **Portugiese** **hatte** **eine** **schöne** **Tochter**, **die** **war** **eine** **junge** **Portugiesin** **und** **hatte** **daheim** **in** **Lissabon** **einen** **Verlobten**. **Philipp** **machte** **sich** **viel** **mit** **ihr** **zu** **schaffen**; **er** **erschöpfte** **sich** **in** **Aufmerksamkeiten** **für** **sie**, **geberdete** **sich** **als** **ihr** **cavaliere** **servente** **und** **ließ** **sich** **von** **ihr** **tausend** **Kapricen** **gefällen**. „**Da** **strengen** **Sie** **sich** **unnütz** **an**“, **sagte** **man** **ihm**, **„sie** **ist** **verlobt** **und** **wird** **daher** **nie** **die** **Ihre** **werden**.“ „**Man** **kann** **nicht** **wissen** — **vielleicht** **doch!**“ **Und** **wieder** **einmal** **hatte** **man** **wirklich** **nicht** **gewußt**. **Die** **schöne** **Portugiesin** **vergaß** **ihren** **Portugiesen** **und** **reichte** **Philipp** **die** **Hand**. **Er** **hatte** **nicht** **vergebens** **Portugiesisch** **gelernt!**

Philipp **war** **stets** **besonnen** **und** **bedächtig**. **Er** **hielt** **es** **schon** **für** **einen** **tolle** **Streich**, **daß** **er** **eines** **Tages** **in** **einer** **Lotterie** **mitspielte**. **In** **der** **Regel** **gewinnt** **man** **dabei** **nichts**. „**Man** **kann** **nicht** **wissen** — **vielleicht** **doch!**“ **Er** **machte** **den** **Haupttreffer** **und** **freute** **sich** **darüber** **gerade** **so**, **wie** **über** **den** **Umstand**, **daß** **ein** **armer** **Jurist**, **gegen** **den** **er** **sich** **hilfreich** **erwiesen**, **„weil** **man** **nicht** **wissen** **könne** — **vielleicht** **doch!**“, **es** **mittelte** **weilte** **zum** **Minister** **gebracht** **hatte**.

Vor **wenigen** **Monaten** **machte** **er** **mit** **seiner** **Gattin** **eine** **Reise** **durch** **Deutschland**. **Da** **kam** **er** **auch**

Eine ernste Mahnung enthält die heutige Rede auch an die in neuester Zeit entstandenen Kulturvereine, sich vor chauvinistischen Extravaganzen zu hüten, da anders eine segensreiche Wirksamkeit nicht möglich wäre. Ueberhaupt herrscht in der Rede des Ministerpräsidenten bei gehöriger Betonung des ungarischen Staatsgedankens der Geist kluger Mäßigung. Es ist vollkommen richtig, daß das Ansehen Ungarns und der Glaube an den Bestand des ungarischen Staates im letzten Dezennium eine erfreuliche Festigung erfahren, was auch auf den Staatskredit von großem Einflusse war. Dieses Resultat wäre aber gewiß nicht erreicht worden, wenn die ungarische Regierung den Einflüsterungen nationaler Intoleranz Raum gegeben hätte.

Präsident **Dechy** eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß in Betreff des Munizipalgesetzes Petitionen der Stadt Presburg und der Temesvárer Advoakatenkammer eingelangt sind. Diese Petitionen werden, da die Verwaltungskommission ihnen, auf diesen Gesetzentwurf bezüglichen Bericht bereits eingereicht hat, zur Einsichtnahme in der Kanzlei des Hauses aufliegen. — **Jókai** hat die durch ihn gestern eingereichte Petition des Landes-Schauspielerverbandes zurückgezogen, weil sie nicht entsprechend hilfreich ist.

Ministerpräsident **Tisza** überreicht einen Gesetzentwurf, durch welchen dem Umfange der Augenkrankheit „Trachoma“ Einhalt gethan werden soll. Der Gesetzentwurf wird zur Vorberathung an die Verwaltungskommission gewiesen.

Hierauf wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. **Lufas Snyedy** bezeichnete es als einen Lichtpunkt im düsteren Berichte der Finanzkommission, daß an einer Stelle die Notwendigkeit der Kräftigung der parlamentarischen Kontrolle über das Gebahren der Regierung betont ist. Dieser Passus ist im Berichte wohl nicht motivirt. Er wurde jedoch wahrcheinlich in Folge dessen aufgenommen, daß in den Kommissionssitzungen bekannt wurde, der Komunikationsminister habe, ohne vorher die Ermächtigung des Parlaments einzuholen oder nachträglich hierüber Bericht zu erstatten, in Betreff der Zagorianaer Bahn einen Vertrag geschlossen, welcher eventuell eine Belastung des Staatsbudgets nach sich ziehen kann; ferner in Folge dessen, daß einzelne Minister auf eigene Faust Kreditoperationen machten, während doch alle auf den Staatskredit bezüglichen Akte im Voransicht des Finanzministers centralisirt sein sollten. **Nedner** billigt die Auffassung der Finanzkommission, doch genügt ihm der Ausdruck der Kommission noch nicht; man müsse auch handeln. Er überreicht daher einen Antrag, durch welchen die Schlussrechnungskommission angewiesen würde, im Einvernehmen mit dem obersten Rechnungshofe ein Gutachten darüber abzugeben, in welcher Weise die parlamentarische Kontrolle verständig werden könnte.

Zur Besprechung der Finanzlage übergehend, konstatiert **Nedner** vor Allem, daß **Tisza** die deaktiven Ministerien unter dem Vorwande verdrängte, daß man ihre leitende Wirkung nicht länger dulden könne. Allein das Regime **Tisza** wirtschaftete seither ebenso leichtsinnig weiter. Die deaktiven Ministerien können noch einigermaßen entschuldigt werden. Ihnen standen keine Erfahrungen zu Gebote. Die ersten zwei Jahre des Konstitutionalismus ergaben Ueberschüsse, die Steuerquellen waren noch nicht erschöpft, und da ist es nicht zu verwundern, daß jene Ministerien glaubten, dem Staatshaushalte weitere Dimensionen geben zu können. Dann kamen jedoch die Enttäuschungen, und als **Tisza** die angeblich leichtsinnigen Regierungen verdrängte, standen ihm schon die Erfahrungen von sieben Jahren zu Gebote. Er zog aus ihnen keine Lehre. Das erste, vom Kabinete **Tisza** aufgestellte Budget für 1876 schloß mit einem präliminirten Defizit von 8 Millionen. Und das faktische Ergebniß? Die ordentlichen Einnahmen waren mit einem Ueberschuss von 10 Millionen präliminirt, sie blieben jedoch hinter dem Voranschlage um 9 Millionen zurück. Das Ministerium **Tisza** hatte sich daher gleich im ersten

ins Fürstenthum Zimpfhausen-Zimpfenburg. Der Fürst feierte eben sein fünfundsiebenzigjähriges Regierungsjubiläum. Philipp setzte sich hin, dichtete einen Hymnus, ließ ihn drucken und an jeden Einwohner von Zimpfhausen-Zimpfenburg ein Exemplar vertheilen. Seine eigene Frau war verwundert und meinte: „Du entzückst Dich da ganz unnütz. Niemand wird Dir dankbar sein.“ — „Man kann nicht wissen — vielleicht doch.“ — Der Fürst aber hörte von diesem seltenen Akte eines Durchreisenden, verlangte den Hymnus zu lesen und beschied Philipp zu sich; er unterhielt sich lange mit ihm, erfreute sich seiner guten Einfälle und erkundigte sich genau über seine Verhältnisse. „Seltsam“, äußerte der Fürst, „Sie leben in W., sind ein reicher Mann und nicht geabelt? Seltsam!“ Mehrere Tage nacheinander mußte Philipp zu dem Fürsten kommen, bis dieser ihn in Gnaden entließ, aber ohne ihm auch nur die geringste Auszeichnung zu verleihen. „Siehst Du“, sagte seine Frau ihm auf portugiesisch, „der Fürst denkt nicht daran, Dir Deine Begeisterung zu vergelten.“ — „Man kann nicht wissen — vielleicht doch.“ — Als das Ehepaar Goldbrausch nach Hause kam, lag ein Brief des künftlichen Kabinettssekretariats vor. Darin war zu lesen, der Fürst von Zimpfhausen-Zimpfenburg habe sich bewogen gefunden, den Fabrikbesitzer Philipp Goldbrausch in den Adelsstand zu erheben. Das Dekret werde nachfolgen. Es folgte in der That und Goldbrausch ist seither mehr als je darüber vergnügt, daß seine Mutter so bald nach seiner Geburt die Auserkennung gemacht: „Man kann nicht wissen — vielleicht doch.“ Daß er diese Auserkennung zur Devise des von ihm begründeten Adelsgeschlechtes ertore, wird Einem begreiflich, wenn man auf Philipp's bisherigen Lebensgang zurückblickt.

S. Groß.

3 Jahre um 19 Millionen vermindert. Dazu kamen noch Nachtragskredite von mehr als 12 Millionen, so daß das Gesamtdefizit sich nach dem Rechnungsabschlusse auf 31 Millionen belief. Die Defizite der deaktiven Regierungen ergaben im Durchschnitte auf ein Jahr 12.6 Millionen, unter dem **Tisza**-Regime betrug der Durchschnitt 42.4 Millionen. Diese Zahlen involviren die schärfste Kritik des **Tisza**-Regimes. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Unter dem **Tisza**-Regime haben die Staatsschulden ungeheuer zugenommen. Wenn man dies erwähnt, entschuldigt sich die Regierung mit den Investitionen, unter welchen die Flußregulirungen und Eisenbahnen die erste Stelle einnehmen. Es sind dies allerdings wichtige Angelegenheiten und doch bedeuten diese Investitionen eine Verschwendung der Kraft des Staates. Hätte die Regierung durch geeignete Investitionen die volkswirtschaftliche Entwicklung gefördert, so wären die erwähnten Bauten von Privatunternehmungen ausgeführt worden, unter welchen sie weniger kosten und doch rentabler sein würden, als in der Regie des Staates. Gegen die humoristischen Bemerkungen **Brilekhy's** führte der Redner den Humor der Ziffern ins Treffen. Er sagte, im Jahre 1868 seien die ungarischen Staatsgüter auf 45 Millionen geschätzt gewesen. Seither wurde hievon nach und nach ein Theil für 56 Millionen (Heiterkeit) verkauft und der noch übrig gebliebene Theil soll heute 59 Millionen werth sein. (Lebhafte Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Nehmen die Staatsgüter ab, so nehmen die Staatsschulden um so rascher zu. Als das letzte deaktive Ministerium zurücktrat, betrug unsere Staatsschulden 317 Millionen, heute belaufen sie sich auf 1490 Millionen. Die **Tisza**-Ära ist somit ein verlorener Feldzug, für welchen wir als Kriegsentwädigung mehr als eine Milliarde zahlen mußten. Die deaktiven Regierungen dachten doch noch auch an das Amortisiren der Schulden. Das Regime **Tisza** thut nichts dergleichen; es gibt Renten aus, die nicht amortisirt werden, ja, diese Veranstaltung wird noch als eine große Ergründung gepriesen. Die Rente ist allerdings eine bequeme Form des Schuldenmachens, allein sie verleitet auch leicht zu übermäßiger Inanspruchnahme des Staatskredites. In dieser Beziehung ist das Regime **Tisza** schon so weit gegangen, daß wir im Falle eines Krieges wahrscheinlich auch auf dem Wege des Schuldenmachens kein Geld mehr bekämen, und fielen der Krieg für uns unglücklich aus, so müßten wir dem Feinde als Kriegsentwädigung eine Provinz überlassen. Wenn wir jetzt noch Kredit haben, ist es einzig dem Umstande zu danken, daß das Ausland sieht, daß das ungarische Volk seine Verpflichtungen mit heroischer Aufopferung erfüllt.

In Betreff der Steuern weiß **Nedner** darauf hin, daß die Verzehrungssteuer für Fleisch und Wein heute kaum mehr abwerfe, als vor zehn Jahren. Dies beweise, daß der Wohlstand der Bevölkerung sich nicht hob. Die Grundsteuer ist heute mit einem um 2 Millionen niedrigeren Ertrag präliminirt als 1876; aber man darf an die Einkommensverhältnisse nicht vergessen, die der Grundbesitzer zahlen muß und welche eine große Erhöhung der Grundsteuer verhillt. Das niedrigere Präliminare nützt dem Grundbesitzer nichts; er muß die Steuer in der früheren Höhe entrichten, trotzdem die landwirtschaftliche Krise seine Einnahmen ungeheuer vermindert hat. Der mifflischen finanziellen Lage des Landes kann nur durch die Trennung des Zollgebietes abgeholfen werden. Der Redner empfiehlt diese Maßregel nachdrücklich und schließt mit der Erklärung, daß er, da das jetzige Ministerium in höchst leichtsinniger Weise wirtschaftete, dieser Regierung das Budget nicht bewillige. (Lebhafte anhaltender Beifall auf der äußersten Linken.)

Joseph Bara schloß sich ebenso wie der Vorredner dem Antrage **Hely's** an und legte dabei großes Gewicht darauf, daß die Steuerlast nicht gleichmäßig vertheilt sei. Die Jagdsteuer z. B. betrage 12 fl., gleichviel ob die Besitzenden 20, 2000 oder 20,000 Joch Feld besitzen. Der neue Kataster habe das Verhältnis der Grundsteuer an vielen Orten noch verschlimmert. So wurde in **Vábad** die Grundsteuer des Handelsministers **Grafen Széchenyi** herabgesetzt, jene der ehemaligen Urbarmachern erhöht; der Erstere zahlt jetzt 25, die Letzteren zahlen 70 Kreuzer pro Joch. Wehlich verhalte es sich mit der Grundsteuer in **Görz** gegenwärtig den ehemaligen Urbarmachern und dem höchsten Besitzthum. Er votirt das Budget nicht. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Blasius Doban stimmte in demselben Sinne; seine Partei werde bei ihrer Sippungsarbeit nicht ermatten, bis der Tag ihres Sieges anbrechen werde. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Koloman Törs folgert aus dem bescheidenen, fast melancholischen Tone, welchen sowohl der Referent, als auch der Finanzminister anschlugen, noch mehr aber aus der Rede **Brilekhy's**, daß sie die Lage mit Besorgniß betrachten. Der Letztere hat namentlich darauf hingewiesen, daß das Goldagio allein uns mit einer jährlichen Ausgabe von 9 Millionen belastet und dies die Regelung der Valuta als nothwendig erscheinen lasse. Er hat dabei auf Italien hingewiesen. Jawohl, Italien hatte, als es seine nationale Selbstständigkeit erlangte, ebenso viel Schulden, als wir haben und doch vermochte es das Gleichgewicht in seinem Staatshaushalte herzustellen. Allein Italien war ein unabhängiger Staat, der seine Interessen keinem anderen Staate unterzuordnen brauchte, unter österreichisches Ungarn ist etwas ganz Anderes. (Beifall auf der äußersten Linken.) **Nedner** vergleicht hierauf das ungarische mit dem österr. Reich'schen Budget. Das Letztere hat er keinen günstigen Eindruck gemacht, und das mag ein Trost für unsere Finanzminister sein; allein es weiß doch eine Zunahme der Staatseinnahmen auf, ohne daß die Steuern erhöht worden wären. Unsere Einnahmen können nur durch Einführung neuer Steuern oder Erhöhung der alten gesteigert werden. Dort ergeben die indirekten Steuern dreimal mehr als die direkten; bei uns ruht das Hauptgewicht auf den direkten Steuern. In Oesterreich werden die Interessen der Steuerzahler berücksichtigt; bei uns ist ausschließlich das fiskalische Interesse maßgebend. Das österreichische Budget führt unter den Investitionen kleinliche Reparaturen und unfruchtbare Ausgaben nicht an. Bei uns ist das Gleichgewicht im Ordinarium angeblich hergestellt; es ist bekannt, durch welche Verschleudungen der Budgettitel dies erreicht wurde. Abgesehen davon, daß es für den belasteten Steuerzahler sehr gleichgültig ist, in welchem Theile

des Budgets das Defizit steckt, sei bemerkt, daß Oesterreich die Ausgaben für die okkupirten Provinzen im Ordinarium führt, während sie bei uns als Extraordinarium bezeichnet werden. Endlich sei erwähnt, daß in Oesterreich der Verkauf von Staatsgütern als Einnahmsquelle nicht vorkommt.

Oft wird bei uns der günstige Kurs unserer Staatspapiere als Beweis der gebesserten Finanzlage bezeichnet. Es ist nicht zu leugnen, daß die patriotischen Anstrengungen unseres Volkes hinsichtlich der Erfüllung seiner Verpflichtungen selbst den Geldmännern Respekt eingeflößt haben mag; allein woher kommt es, daß die österreichischen Staatspapiere im Kurse doch um 10—12 Prozent höher stehen als unsere, obwohl beide eine gleiche Verzinsung bieten? Einfach daher, daß die Steuerkraft des Volkes in Oesterreich mehr geschont ist, als bei uns und daß unsere Hilfsquellen eher erschöpft werden können, als jene Oesterreichs. Dies könnte unsere Politiker — so schloß der Redner — auch hinsichtlich des zu erneuernden wirtschaftlichen Ausgleiches aufklären, wenn sie denken wollten. Allein sie wollen nicht, sie sind geneigt, den Ausgleich ohne Aenderung zu erneuern und das ist mit einer der Ursachen, weshalb ich nicht das Budget, sondern den Antrag meines Freundes **Hely** annehme. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Ebenfalls für **Hely's** Antrag plaidirte **Karl Szalay**, welcher, so wie alle Vorredner, zur äußersten Linken zählt. Ministerpräsident **Tisza**.

Das geehrte Haus möge mir gestatten, einige Bemerkungen in Betreff dessen zu machen, was wir in den letzten Tagen hinsichtlich der allgemeinen politischen Lage zu hören bekamen, während ich es meinem geehrten Freunde, dem Finanzminister, überlasse, die ziffermäßigen Behauptungen zu berichtigen, was ihm wohl nicht schwer werden wird. (Stürmischer Widerspruch links und auf der äußersten Linken.) Wenn Sie dies Wunder nimmt, muß ich wohl, obwohl ich nicht Sachmann bin, einige Beispiele anführen. Einer der Herren Abgeordneten behauptete, daß der neue Kataster die Grundsteuer erhöhte. Dies steht nicht, denn die Steuer ist gleichlich festgestellt und darf nicht höher werden. Ein anderer Redner behauptete, die Dotation der Komitate sei reduziert worden, vergist aber, daß die Komitate früher auch den Sicherheitsdienst zu beizorgen hatte, für welchen seither die Gendarmerie errichtet wurde. Wieder ein anderer Redner sagte, daß unter unseren Investitionen auch Reparaturen vorkommen, und doch könnte er seine Behauptung aus dem Budget nicht erhärten. Ebenso unbegründet ist die Anspielung, als sei die Herstellung des Gleichgewichtes im Ordinarium durch die Verschleudung einzelner Budgettitel erreicht worden, denn die jetzige Einteilung des Budgets erfolgte lange, bevor das Defizit aus dem Ordinarium verschwand. Die Widerlegung der oppositionellen Behauptungen wird daher nicht schwer sein. Das mögen übrigens die Herren mit Jenen anstragen, auf deren Leichtgläubigkeit sie rechnen. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Bevor ich weiter gehe, möchte ich mich mit der Beschuldigung beschäftigen, welche der Abgeordnete **Horánky** gegen die Politik der Regierung in Betreff der kroatischen Verhältnisse erhoben hat. Die Herren Abgeordneten sind, zum Theile wenigstens, sehr vergesslich; sie stellen die Sache in einer Weise dar, als hätten vor 1848 zwischen Kroatien und Ungarn idyllische Zustände bestanden. Indessen sie vergaßen, wie man die Davoria gelungen, sie vergaßen die Affaire von Turupolje und die bittere Fehde des Erzbischofs **Hault** auf dem Preßburger Reichstage. — Wenn man alle diese Dinge vergißt, dann freilich kann man behaupten, es habe Friede, Ruhe und gegenseitige Liebe geherrscht. (Heiterkeit rechts.) Aber sie vergaßen auch noch andere Dinge aus einer milder ferneren Vergangenheit: so dachten sie nicht daran, welche Tendenzen an die Oberfläche gekommen sind, als die Unionspartei — aus Gründen, die ich jetzt nicht erörtern will — im Jahre 1867 auseinanderfiel. Und es wird jetzt die Regierungspolitik verantwortlich gemacht dafür, daß es gegenwärtig in Kroatien eine Ultra-Partei gibt, welche in einem Tone spricht, den man vor Allem im Interesse Kroatiens bedauern kann, aber von allen Gesichtspunkten entschieden verurtheilen muß. Ich frage nun, geehrtes Haus: wenn die kroatischen Ultras heute lauter toben, als bisher, geschieht dies etwa deshalb, weil die Regierung um den Preis der ungarischen Staatsinteressen ihnen gegenüber Nachsicht übt, oder geschieht es nicht vielmehr aus einer anderen, erfreulichen Ursache, nämlich deshalb, weil es jetzt in Kroatien einen Hauss, eine Landtagsmajorität gibt, welche für das Geseß und für den Bestand des Verhältnisses mit Ungarn eintraten? (Zustimmung rechts.) Es wäre ja ein gar leichtes Geschäft, die Schwere wieder zum Schweiße zu bringen. Man gestatte ihnen nur, das Terrain ungehindert zu unterminiren und sie werden ruhig sein, zufrieden lächeln und vielleicht den geehrten Herren Abgeordneten der Opposition selbst ein Vertrauensvotum darbringen. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Auch die Nationalitätenfrage wurde zur Sprache gebracht. In dieser Hinsicht sind wir mit der Opposition in der That recht kurios daran. Wenn eine unangenehme oder unrichtige Meldung eintrifft, wird die Sache zu einer nationalen Gefahr aufgelaufen, damit man die Regierung beschuldigen könne, sie thue nichts. Dies hat dann zur Folge, daß die schwachmüthigeren Patrioten erschreckt, die vaterlandsfeindlichen Wähler aber ermutigt werden (Zustimmung rechts.) Aber es geschieht dann doch nichts. Und dies rechne ich nicht der Regierung als Verdienst an, obwohl sie stets ihre Pflicht thut, sondern es geschieht nichts, weil man — was ich schon so oft sagte — gegen die große Majorität in Ungarn lebenden Nationalitäten vom Standpunkte des Patriotismus nicht klagen kann; man muß nur darauf achten, daß die Gesinnung des Volkes nicht durch Agitatoren vergiftet werde. (Lebhafte Beifall rechts.) Wenn aber die Regierung die Mittel zur Bekämpfung dieser Agitatoren verlangt, behauptet die Opposition sofort, es gebe unter den Nationalitäten keine Aufregung und die Regierung habe die Sache nur erfunden, um unter diesem Vorwande sich neue Machtmittel zu verschaffen (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Das ist wahr!) Ja, es ist wahr, daß Sie sich so verhalten (Heiterkeit rechts) und das ist traurig, denn es kann dem Vaterlande nur schaden.

Die Herren Abgeordneten sind in der That sehr vergesslich. Gab es von 1867 bis 1873 hier im Hause und außerhalb desselben nicht viel schärfere Nationalitätsexpectationen als heute? Haben Sie die erste Verurtheilung Willecks vergessen? Haben Sie vergessen, daß eben wir auf den Bänken der Linken den Minister Wendheim vertheidigten, als er wegen dieser Verurtheilung interpellirt wurde? (Beifall rechts.) Allerdings war damals Vieles anders. Damals gab es keinen Führer der Opposition, welcher, um die Politik der Regierung zu tadeln, gesagt hätte: „Wo ist die weise Regierung, welche durch Sparlichkeit und Ausrottung der Korruption, durch eine gerechte, eheliche Verwaltung den ungarischen Staat auch Denjenigen lieb machen würde, die an diesem Lande nur des halb hängen, weil sie hier wohnen, für dasselbe aber keine kindliche Pietät empfinden.“ Diese Aeußerung gibt den nichtungarischen Bewohnern Ungarns das Recht, zu glauben, daß sie, wenn es ihnen nicht in jeder Beziehung wohl ergeht, zur Liebe und Anhänglichkeit gegen das Vaterland nicht verpflichtet sind. Solche Worte ermuthigen nur die unbedingten Nationalitätsumtriebe, ebenso wie jene Aeußerung desselben Führers der Opposition, daß die Regierung Leben, der nicht ein Ungar ist und zur Opposition gehört, selbst wenn er seine patriotischen Pflichten stets treu erfüllt, für einen schlechten Patrioten, einen Vaterlandsverräter erklärt. Nein, geehrter Herr Abgeordneter, die Regierung thut dies nicht. Aber wenn wir wissen, daß Jemand in seinem ganzen Leben unter unseren wackeren Deutschen einer der thätigsten Mitglieder der Dmladina gehörte, daß er ein Datorumäne ist, so werden wir ihn aus dem Grunde, weil er mit einem Führer der Opposition eine Korte Reise machte, noch nicht für einen guten Patrioten halten. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall rechts, Bewegung links.) Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß er auch dem ungarischen Chauvinismus wiederholt entgegengetreten und auch deshalb von der Opposition angegriffen worden sei. Ferner erwähnt er die Kulturvereins-Bewegung, die er als ein Zeichen dessen betrachtet, daß die Gesellschaft sich kräftiger fühle, als vor Jahren.

In der Aeußerung des Abgeordneten Paul Szontagh bei der Neujahrsgratulation, daß die Regierung für das Zustandekommen des ungarischen Staates Sorge, erblickte der Abgeordnete Horánky einen Beweis dafür, daß die Regierung und die Majorität kein politisches Programm haben und deshalb ein neues Schlagwort auf ihre Fahne schreiben. Der Ministerpräsident protestirte gegen diese Auslegung entschieden (lebhafte Beifall rechts) und fährt dann fort: Meine ganze Thätigkeit und unsere Thätigkeit auf jenen Bänken (nach der Linken weisend) und hier wurde durch nichts Anderes geleitet, als durch die Festigung des ungarischen Staates. (Lebhafte Zustimmung rechts, Bewegung links.)

Koloman Thaly: In deutscher Sprache! Ministerpräsident Thaly (fortfahrend): Die ungarische Staatsidee kann — ich selbst bin ein schlechter Deutscher — auch in deutscher Sprache vertheidigt werden, wie denn auch die Schlacht in im Jahre 1849 zum ersten Grund deutsch geschriebener Tagesbefehle genommen worden sind. (Bewegung auf der äußersten Linken. Eine Stimme: „Ja, die von Vörgei ausgegebenen!“ Rufe links: „Vem!“ Eine Stimme auf der äußersten Linken: „Die deutsche Sprache ist die Armeesprache!“) Ich sage es nicht als Phrase — obgleich den in Phrasen gekleideten unmotivirten Angriffen gegenüber auch Phrasen genügend wären — daß ich der Idee des ungarischen Staates gedient habe und daß wir derselben stets dienen; ich will mich auf Thatfachen berufen.

Was immer Sie auch sagen mögen, der Umstand, daß der Kredit Ungarns heute um so Vieles besser ist als er war, ist — Sie haben recht — nicht eine Folge der Finanzpolitik der ungarischen Regierung, sondern eine Folge jenes überzeugten Glaubens an den Bestand des ungarischen Staates. (Zustimmung rechts.) Und wenn dieser Glaube heute stärker ist als je seit 1867, dann hat die Regierung, die in letzter Zeit die Angelegenheiten des Landes leitete, ihre Pflicht in dieser Richtung erfüllen müssen. (Beifall rechts.)

Einer der Herren Abgeordneten fragt, ob ich selbst vor 18 Jahren geglaubt habe, daß heute noch ein ungarischer Staat möglich sein werde? Nun, ich glaube es, ich habe vom Tage der Waffenruhe im Jahre 1849 nicht daran gezweifelt. Wollen Sie aber die heutigen Zustände nicht mit denen im Jahre 1867 vergleichen, denn im Jahre 1867 belag Ungarn einen jugendlichen Kredit. (Heiterkeit links.) Nicht ich habe diesen Ausdruck in Verkehr gebracht. Was aber ist hernach geschehen? Im Laufe der weiteren Entwicklung ist der Glaube an den Bestand des ungarischen Staates, allerdings eben wegen der finanziellen Uebel, derart erschüttert worden, daß dieser Kredit auf das Minimum gesunken ist, so daß im Jahre 1873 nur noch gegen eine Hypothek und auf kurze Zeit zu 8½ Prozent ein ungarisches Anlehen zu erreichen war. Dies zeigt, wie sehr von 1867 bis 1873 das Vertrauen in den Bestand des ungarischen Staates gesunken ist und die Differenz, die zwischen den damaligen und den heutigen Zinsen und Kreditverhältnissen vorhanden ist, zeigt die Festigung des Glaubens an den Bestand des ungarischen Staates. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.)

Der von der Opposition erwähnte Kursunterschied zwischen unseren und den österreichischen Staatspapieren ist allerdings vorhanden. Ich halte ihn nicht für motivirt; er mag wohl daher stammen, daß der Geldmarkt schon seit länger an österreichische Staatspapiere gewöhnt ist und daß sie sich zum Theil schon in festen Händen befinden. Mein wenn wir den heutigen Kurs unserer Staatspapiere mit jenem vergleichen, den sie vor zehn Jahren hatten, so zeigt sich doch eine entschiedene Besserung und zwar auf Grund des stärker gewordenen Glaubens, daß der ungarische Staat sich erhalten werde. Auch daß die Regierung selbst ihr Budget revidirte und daß sie die Investitionen restringirt, gereicht dem Kredit des Staates nur zum Vortheil. Ich mag es nicht schildern, welcher Art die finanziellen Verhältnisse waren, als ich vor nahezu elf Jahren Minister wurde, obzwar heute Manche in ihrer Vergesslichkeit bereits so weit gehen, daß sie jene Zustände im Vergleiche zu den heutigen zu verherrlichen beginnen. Das ist indessen Geschmackssache. Sie können es süßlich thun,

aber insoweit wenigstens, als wir hier sind, werden wir das Land nicht in jenes Eldorado führen. (Beifall rechts.) Was war unsere Aufgabe? Ueberall spüren wir thätig dies mit rücksichtsloser Strenge insoweit, bis man anstatt der vielfach erwähnten, schweren Schuld zu einer anderen Schuldgattung übergehen konnte, wie sie in den Staaten Europa's üblich ist. Wir haben oft genug die Anlage gehört, diese Regierung kenne bloß fiskalische Interessen, sie habe kein Gefühl für die national-ökonomische Entwicklung. Wir schwiegen und duldeten. Als indessen die Herstellung — nicht des Gleichgewichtes, sondern des Kredits und der Ordnung erfolgt war, begannen wir an Investitionen zu denken, aber niemals gezügelt, sondern immer angepöndelt und in höhere Ausgaben gejagt von der gegnerischen Seite, verwendeten wir größere Summen für national-ökonomische Zwecke, für Eisenbahnen, zur Herabsetzung der Tarife etc.

Ferdinand Horánky: Das kam nicht vor, daß von hier die Ungenügen ausgingen. (Rufe rechts: Ja wohl!)

Koloman Thaly: Eine einzige Investition gibt es, bezüglich welcher wir nicht übereinstimmen und die auch heute noch angegriffen wird: das zu erbauende Parlamenthaus, das indessen, wenigstens heute noch, das Budget nur in sehr geringem Maße verschlechtert. In den meisten Fällen, ob nun von Investitionen zu kulturellen oder national-ökonomischen Zwecken die Rede war, hielten Sie zumeist für ungenügend, was die Regierung proponirte. Jetzt sind wir auf diesem Gebiete ziemlich vorwärtsgeschritten, und da andererseits an die allgemeinen national-ökonomischen Verhältnisse eine ernste Beachtung erforderlich, erachten wir wieder die Zeit als gekommen, insoweit diese Investitionen zurückhalten, bis uns nicht hierzu das Resultat der bisherigen Investitionen befähigt. Ich weiß, daß man uns wieder beschuldigen wird, daß wir für die Interessen der Entwicklung der Nation keinen Sinn haben. Wir werden dazu schweigen, bis die Zeit kommen wird, um bei nüchterner finanzieller Auffassung den Ansprüchen Genüge leisten zu können. (Beifall rechts.) Dies ist unser finanzielles Programm, von dem ein Redner selbst gesagt hat, daß es nicht existire. Man kann über dieses Programm verschiedener Meinung sein, doch hat es mindestens einen ebenso großen Werth, als das in seiner Bedeutung nicht erklärte allgemein gehaltene Gebot: Gebt dem Lande ein Finanzprogramm! Noch Niemand hat dieses Programm in greifbarer Gestalt gegeben und Niemand wird es je geben, denn es ist leichter, hochtrabende Worte auszurufen, als sie in greifbarer Weise zu verwirklichen. (Zustimmung rechts; Bewegung und Widerspruch links.) Ich erlaube schließlich das geehrte Haus einzufach, das Budget zur Grundlage der Spezialberatung anzunehmen. (Lebhafte Beifall und Claqueur rechts.)

Schluss der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 15. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Botschaft Grevy's ist ein trefflicher Schlußaufsatz über die Nothwendigkeit der Republik und die Unmöglichkeit der Monarchie in Frankreich. Wer die Ansichten des Präsidenten theilt, braucht nicht, und wer anderer Ansicht ist, wird nicht überzeugt werden.

Die Republikaner folgten in der gestrigen Kammerung der Vorlesung der Botschaft durch den Ministerpräsidenten Freycinet mit achtungsvoller Aufmerksamkeit wiederholt in lebhaftem Beifall ausbrechend. Die Rechte verhielt sich im Großen und Ganzen schweigend; bloß bei der Stelle, wo die Botschaft die republikanische Staatsform als dem Nationalwillen entsprechend und als die einzig mögliche Regierungsform für Frankreich erklärt, unterbrachen einige Mitglieder der Rechten, und Cassagnac rief: „Der Präsident fängt mit uns einen Streit an!“ Auch den Paktus, welcher betont, die republikanische Staatsform ändern, heiße, die fruchtbarste Revolution hervorgerufen, nahm die Rechte mit Murren auf, sie wurde aber durch den Beifall aller Republikaner zum Schweigen gebracht. Nachdem Freycinet die Verlesung der Botschaft beendet hatte, brach das Haus in anhaltenden Beifall aus. Im Senate wurde die Botschaft mit lebhaftem Beifalle angenommen, insbesondere die Stellen bezüglich der Superiorität des republikanischen Regimes, der ministeriellen Stabilität und bezüglich des Dankes an die Armee und die Marine. Die Botschaft wird in Paris und ganz Frankreich afficirt werden.

Die preussische Thronrede findet in der Berliner Presse außer der einstimmigen Bewunderung der Pflichttreue des Monarchen, der sich die persönliche Eröffnung nicht nehmen ließ, eine kühle Beurtheilung. Mehrfach wird betont, daß die Thronrede die ungünstigen Ergebnisse der Wirtschaftspolitik zugebe.

Nach der „Kreuzzeitung“ ist die Verständigung der Pforte mit Bulgarien, betreffend die Personalunion, noch nicht perfekt. Ebenso sei die Nachricht von dem Zusammentritt einer Konferenz in vierzehn Tagen voreilig. Die „Nowoje Wremja“ bringt in einem sichtlich inspirirten Communiqué die Mittheilung, daß für die Lösung der bulgarischen Frage ein entscheidender Augenblick eingetreten sei. Wird Fürst Alexander die von Rußland verlangten Garantien für eine ernste Annäherung an dasselbe gewähren, so würde er nicht nur die Union erhalten, sondern bei den Bulgaren noch mehr im Ansehen steigen. Im entgegengegesetzten Falle werde Rußland die Frage der Union auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschieben. — Der Wiener „Times“-Korrespondent hat Einsicht genommen in ein Schreiben, das Fürst Alexander von Bulgarien an eine Wiener Persönlichkeit gerichtet und citirt aus demselben folgende Stelle:

Ich wünschte, Sie würden es allgemein wissen lassen, daß ich keinerlei persönliche Feindseligkeit gegen den König Milan hege. Ich wünsche mit ihm persönlich auf gutem Fuße und mit jenem Lande in Frieden zu leben. Ich glaube, daß die Dynastie Obrenowics die beste ist, die Serbien haben könnte, und ich habe niemals ein auf den Sturz derselben abzielendes Projekt unterstellt, noch werde ich es je thun. König Milan sollte den unglücklichen Streit zwischen uns nicht erschweren.

In Saragossa wurden gestern zehn Forstleute

verhaftet. Vorgestern wurden acht Verhaftete freigelassen. Eine bedeutende Menge Waffen, für die Carlisten bestimmt, wurden bei Rimogues an der Pyrenäengrenze mit Beschlag belegt. Der Führer der Sendung wurde dort im Schnee gefunden. An der Grenze wird durch zahlreiche baskische und catalanische Emigrirte Kriegescontrebände betrieben.

Der demissionirte Bizekönig von Irland, Carnarvon, verließ gestern Dublin. Das irische Bizekönigthum wird temporär kommissarisch verwaltet und später vermuthlich ganz abgeschafft werden. Minister Stanhope wird irischer Sekretär. Die Verwaltung soll neuerdings wieder strenger werden. Die Aufregung in Irland ist groß.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Baukommission.

Budapest, 15. Januar. Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung eine größere Reihe laufender Gegenstände, von denen keiner geeignet ist, das öffentliche Interesse in höherem Maße in Anspruch zu nehmen.

Zu Beginn der Sitzung urgirte Karl Scheich die Vorlage der Pläne und Kostenanschläge der durch den Taban projektirten neuen Straße zur Dsjner Burg. Vorsitzender Magistratsrath Kun verspricht die baldige Vorlage derselben. — Johann Bobula beantragt, daß die hauptstädtischen Grundstücke innerhalb der Mauth eingepflanzt werden und regelmäßig das Trottoir vor denselben zu reinigen sei. (Angenommen.) Des Ferneren beantragt Bobula, es möge ein Verzeichniß der verkäuflichen hauptstädtischen Grundstücke angefertigt und zu Jedermanns Einsichtnahme ständig aufgelegt sein. (Es wird beschloffen, vorher über die bisherige Evidenzhaltung Aufschlüsse einzuziehen.)

Die Militärbehörde sucht um die Parzellirung der Generalwiese an. Der Wunsch wird hauptsächlich aus dem Grunde nicht berücksichtigt, weil deren Freibaltung für den Ablauf der Gebirgswässer nöthig ist. — Für die Einlösung eines Grundstückes in der kleinen Krongasse (3 Bezirk) wird der Preis von 13 fl. per Quadratflaster bestimmt. — Die Verwaltung des Kaiserbades erucht um Ueberlassung des der Hauptstadt gehörigen Grundes zwischen dem Bader und den Donaueregulirungsgründen zur immerwährenden Benützung, nachdem die dem hauptstädtischen Fonde gehörigen Gründe durch den Bau bereits abgetreten wurden; die Padeverwaltung verpflichtet sich, das Terrain aufzuschütten und zu parkiren. Nach längerer Debatte wird zur Beschickung der Gründe ein Comité entsendet, bestehend aus Breunler, Hofbauer und Scheich, das im Verein mit Delegirten des Bauathes vorzugehen hätte.

Das Gesuch des dirigirenden Lehrers an der Elementarschule in der Tabakgasse um Asphaltrichtung der Fahrstraße vor derselben wird abgewiesen. — Die Bepflanzung des Franziskaner-Platzes wird abgelehnt. — Die Plasterung des Rudolfs-Quais für den Weinmarkt wird befürwortet. — Fürst Ferdinand Kobowiz bietet von einem seiner böhmischen Brüder eine Granit-Probepflasterung an. Es wird ein Theil der Sorokácsstraße zwischen dem Patács- und Voraruplatsz hierzu angewiesen. — Die Ausschüttung des Terrains nächst der Schwannensinsel wird nur theilweise, d. h. nur betreffs der Wege, empfohlen, da die völlige Ausschüttung zu theuer (auf 13,000 fl.) käme. Breunler erklärte sich entschieden gegen eine stärkere Ausschüttung, weil ohnehin durch die Ausschüttung 20,000 (?) Büäume zum Dyrerfielen und durch die Ausschüttung nur noch mehr Bäume zugrunde gingen.

Nachdem der Schwarzische Gasregulator eine 20- bis 25prozentige Gasersparnis im Bruchbade ergeben hat, wird dessen weitere Erprobung durch ein Jahr beschlossen, um dann den Regulator in den städtischen Lokalen einzuführen. — Die Installation der Gasbeleuchtung in der Geza- und Hunyadygasse, sowie die Aufstellung von öffentlichen Brunnen beim Centralbahnhofe und in der Grevskertgasse wird beschloffen. Scheich opponirt zwar dagegen, weil er das Wasser bezahlt wissen möchte, doch Magistratsrath Kun betont den Unterschied zwischen Osen und dem mit filtrirtem Wasser nicht verporzten Bieren. Hofbauer bemerkte unter lebhafter Heiterkeit: Wenn die Diner solch schlechtes Wasser hätten, wie die Bewohner des 6., 7. und 8. Bezirkes, möchten sie gar nichts für's Wasser bezahlen. — Schließlich wird die Südbahngesellschaft (im Sinne eines mit ihr geschlossenen Uebereinkommens) um eine bessere Beleuchtung der Kronhütergasse erucht.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Januar.

* Erhöhung der Bürgermeisterbezüge. Wie wir erfahren, werden in der nächsten Sitzung des hauptstädtischen Municipalausschusses Paul Királyi und Konsorten einen Antrag auf Erhöhung der Bezüge der drei Bürgermeister einbringen, und zwar wird beantragt, daß ihnen diese Erhöhung, mit Rücksicht darauf, daß sie nummehr den dritten Cyklus ihrer Amtsthätigkeit begonnen, in Form einer Personalzulage zu gewähren sei; Bürgermeister Kamermayer soll in Zukunft anstatt 6000 fl. (sammt Quartiergeld) 7000 fl., Vizebürgermeister Gerlóczy anstatt 4000 fl. (sammt Quartiergeld) 6000 fl. und Vizebürgermeister Kadaba anstatt 4000 fl. (sammt Quartiergeld) 5000 fl. beziehen. Die Idee ging vom „Casclub“ aus, welcher es ursprünglich nur auf eine Gehaltserhöhung des Vizebürgermeisters Gerlóczy abgesehen hatte. In den geheimen Konventikeln wurde es jedoch mehrfach betont, daß dieser einseitige Antrag starken Rezens hervorrufe würde und man daher entweder auf sämtliche Bürgermeister reflektiren oder auch Gerlóczy fallen lassen müsse, trotzdem die Faisene, für den Fall einer eventuellen Annahme des

Antrages durch den Municipalrat, im Vorhinein auch schon die ministerielle Genehmigung erwirkt hatten. Man entschloß sich endlich für einen summarischen Antrag, dem, wie wir von vertrauenswürdiger Seite erfahren, ebenfalls schon die ministerielle Zustimmung gesichert ist, falls derselbe glatt durchgeht und mit einer imposanten Majorität angenommen wird. Aber „wenn schon, denn schon!“ Wenn die Herren so munifizent sind und den „dritten Cyklus der Amtshätigkeit“ als genügendes Motiv erachten warum beziehen sie nicht in den Antrag den vierten Mann, Gustav Alfér, ein, den einzigen noch funktionierenden Magistratsrath aus dem Jahre 1873, der ebenfalls stets mit Eifer und Sachkenntniß seinen Obliegenheiten nachgekommen ist? ... Ob die Sache „glatt und mit imposanter Majorität“ durchgehen wird, möchten wir denn doch bezweifeln. Im Schosse des Municipalratsschusses gibt es ziemlich viele Repräsentanten, welche der Auffassung huldigen, daß unsere Beamten gut honorirt sind und daß eine längere Dienstzeit sich von selbst bezahlt macht, indem sie die Pensionsansprüche der Betroffenen naturgemäß erhöht. Auf keinen Fall würden wir es billigen, wenn der Ueberrumpfungsantrag sofort stante sessione erledigt werde. An den Magistrat kann dieser Antrag, seiner Natur nach, nicht gewiesen werden, aber vor der Entscheidung möge denselben die Finanz- oder Organisationskommission prüfen und alle Umstände in Berücksichtigung ziehen.

Zu den Baurath hat der Magistrat im Sinne des G. N. X. 1870, zwei Magistratsräthe zu entsenden, welche das Votum consultativum besitzen. In Folge der Reorganisation des Magistrats hat nun der Plenarmagistrat die Magistratsräthe Julius Kun und Peter Bözia in den Baurath entsendet.

Dnibus Angelegenheit. Max Grün und Genossen, die Eigenthümer der nach dem Bruckbade verkehrenden Dnibusse, haben angefordert, daß der Dnibusverkehr von Pest über die Kettenbrücke zum Bruckbad auf gelassene werde, da sie hiesfür allein 980 fl. Brückengeld im vorigen Jahre zahlen mußten und auf die Aufrechterhaltung dieser Linie bedeutend aufzahlen mußten. Da sowohl zum Kaiserbad, zum Elisabethspital und noch zu anderen Etablissements Dnibusse von Pest nach Ofen verkehren, so halten sie den Verkehr zum Bruckbad überflüssig.

Zu Geschworenen im 4. und 7. Bezirke wurden heute von den Repräsentanten der genannten Stadttheile kandidirt: Im 4. Bezirk Max Kramer; zu Ersatzgeschworenen Alois Kafi und Rudolf Kainár. Im 7. Bezirk Dr. Ignaz Gonda, Johann Diviaczky, Stephan Nagy, Joseph Komáromi; Ersatzgeschworene: Vincenz Gräfenberg, Stephan Serejcsky und Johann Berger. Im 5. Bezirk werden von einer ansehnlichen Wählergruppe kandidirt: Dr. Jakob Fehér, Marcell Reichlof; Ersatzgeschworener: Andreas Fier.

Schulsperrung. Wegen Erkrankung mehrerer Kinder an Malaria wird die Kleinkinder-Bewahranstalt im zweiten Bezirke, Landstraße, Sármasnyagasse Nr. 8, von morgen ab auf drei Wochen geschlossen.

Zum Bau von Arbeiterhäusern. Die hauptstädtische Grundverkaufskommission hat heute die Angelegenheit des Arbeiter-Hausbau-Verbandes betr. der Ueberlassung eines größeren Grundkomplexes verhandelt. Die Kommission hat sich heute bloß darauf beschränkt, das Ingenieuramt mit der Anfertigung eines Situationsplanes zu beauftragen. Demnach hat das Ingenieuramt den Grundkomplex zwischen der Steinbrücke und Lellöerstraße hinter der Anlage des Beamten-Hausbau-Verbandes, in 1000 Hausstellen, je mit mindestens 6 Klafter Front und 96 Quadrat Klafter Flächenraum, zu theilen. Sobald dieser Plan fertig ist, wird die nächste Sitzung stattfinden, zu welcher auch die Vertreter des Arbeiter-Hausbau-Verbandes geladen werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Januar t. z. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Hingeshiedene“ von Octave Feuillet gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 15. Januar.

Unsere heutigen Zeitungen. Auf der ersten befinden sich: Die „Feniketon-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Hingeshiedene“), sowie die „Furcate“; — die zweite enthält: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Pester Warenaud- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Verlosung, Wasserstand, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inzerate.

Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir Nebel, hierauf heiteres Wetter. Das Thermometer zeigte Morgens — 8 Grad Reaumur, Mittags — 2 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 767 Mm gestiegen. Der hohe Luftdruck (765—766) umfaßt den ganzen mittleren Theil des Kontinents vom Westen nach Osten; mittlerer Luftdruck (760) ist im Norden und Süden. In Ungarn hat bei nordöstlichen, zum Theile westlichen, schwachen Winden die Kälte im Norden noch zugenommen, der Luftdruck ist überall bedeutend gestiegen. Das Wetter ist ruhig, zeitweise trüb. Schwache Niederschläge kamen ver-

einzel vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist, mit wenigen lokalen Ausnahmen im Südosten, zumeist heiteres, ruhiges Frostwetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes und nebligtes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungvár 1, Dr. Jova 1 Mm. Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 9.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem ungarischen Opernsänger Julius Perotti in Anerkennung seiner um die Schauspielfunst des Ritterkreuzes des Franz-Josephs-Ordens; dem Hauptmann im 83. Infanterie-Regiment Karl Simon und dessen gelehrlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Simoniorpa“; dem Gendarmen-Postenkommandanten Ignaz Soós für die Rettung eines Menschenlebens aus Verbrennungsgefahr das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Ernennungen. Ernst Bauer und Karl Greilinger zu Post-Rechnungsräthen; Wilhelm Benyó und Ludwig Stoll zu Post-Rechnungs-Revidenten; Karl Hamar zu Rechnungs-Offizial 1. Klasse; Georg Döfics zum befohlenen Rechtspraktikanten am Szegediner Gerichtshof.

Banns Graf Ahnen-Hedervár ist von einem schweren Schlag betroffen worden: sein Sohn Karl ist heute Nachmittags gestorben. Die Theilnahme für die trauernde Familie ist eine allgemeine. Der Leichnam wird nach Hedervár gebracht und in der Familiengruft beigesetzt.

Schnee. Eine neue Schneekalamität droht jetzt der Bevölkerung der Hauptstadt, obgleich es seit zwei Tagen gar nicht mehr schneit und der gültige Himmel an seiner weißen Bekleidung nunmehr Genüge zu haben scheint. Die neue Kalamität unterscheidet sich von der früheren durch ihre größere Gefährlichkeit: der Schnee, der vom Himmel fällt, mag, wenn der Segen gar zu dicht und zu anhaltend kommt, unangenehm sein; aber ein wichtiger Schneefall vom — Da ch e ist denn doch nichts weniger als harmlos. Und solcher Schneefälle gibt es in der Hauptstadt seit zwei Tagen mehr, als den Passanten angenehm sein kann. In der That ist ein Blick auf die Hausdächer geeignet, den Passanten erste Beforgniß für das werthe Ich einzusflößen. Es liegen hohe Schneedecken auf den Häusern und was noch schlimmer, man gewahrt fast überall überhängende Schneekomplexe, welche wie Damoklesschwerter von den Dächern herabbaumeln; zuweilen gespickt mit ganz erheblichen Eiszapfen, die wie Spitzegewehr aus der Schnee-Bordüre der Häuser ragen. Die Hausherrn haben nur die Wahl, den Schnee vom Dache durch Wegschaukeln entfernen zu lassen, oder zu warten, bis das Schamwetter solches Geschäft besorgt. Beides ist gleich gefährlich für die Passanten und das Schlimmste daran ist, daß man dieser Gefahr in keiner Weise aus dem Wege gehen kann; es sei denn, daß man grundsätzlich kein Trottoir betritt und immer hübsch in der Gassenmitte geht. Wir möchten Abhilfe verlangen gegen diese Kalamität, wenn Abhilfe überhaupt möglich wäre. Doch wer kann rechten „mit des Götlichen Mächten“? — Inzwischen wird Alles gethan, was Menschenhände auszubeten vermögen, um die Schneemassen aus den Straßen und Gassen der Hauptstadt wegzuräumen. Man kann dem Magistrat die Anerkennung nicht verjagen, daß er in dieser Hinsicht große Rührigkeit an den Tag legt. In der That sieht man wenigstens die Hauptverkehrsadern von Budapest bereits in einem Zustande, der eine ungestörte Passage gestattet. In der verflochtenen Nacht haben in dem vierten und fünften Bezirk zwei Schneepflüge und 156 Schneeräumer die ganze Nacht hindurch gearbeitet und der zusammenhängende Schnee wurde durch 100 Karren nach der Donau geschafft. Seit heute Morgens sind in den hauptstädtischen Bezirken 497 Arbeiter, 100 Karren und 134 große Lauffuhrwerke beschäftigt; die Arbeiten nehmen einen guten Fortgang und dürften binnen 2—3 Tagen mit Erfolg abgeschlossen werden.

Von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen erhalten wir das folgende Communiqué: Da die Verkehrshindernisse zwischen den Stationen Szár-Maab der k. ungar. Staatsbahnen gestern Nachmittags beseitigt wurden, ist auf der ganzen Linie Budapest-Bruck der Verkehr wieder eröffnet. Gestern ist der Personenzug Nr. 7 regelmäßig von Neu Szony nach Budapest und der Personenzug Nr. 6 von Budapest nach Wien abgegangen. Auch auf der Linie Szabadka-Baja wurde der Verkehr gestern wieder eröffnet, auf der Szabadka-Gomboszer Linie aber ist die Kommunikation noch immer unmöglich. Die Kaposvár-Bátaszék Linie wurde heute Morgens dem Verkehr übergeben; heute Nachmittags dürfte auch die Kaposvár-Bátaszék Linie freigegeben werden. — Von der Betriebs-Direktion der Südbahn erhalten wir die Mittheilung, daß es heute gelungen ist, auch die Platten-Strasse Stuhlweißenburg-Kanizsa von den eingetretenen großen Schneehindernissen zu befreien, so daß nunmehr auf sämtlichen Südbahnlinien, mit Ausnahme der Strecke Kishérvölj-Szöny die Schneeräumungen beseitigt sind und der Gesamtverkehr wieder aufgenommen ist. Die Strecke Kishérvölj-Szöny dürfte noch im Laufe des heutigen Tages frei gemacht werden.

Von der österr.-ungarischen Staatsbahn geht uns folgende Mittheilung zu:

Nachdem die Schneehindernisse in den Strecken Budapest-Marchegg und Wajony-Galgóc-Lipótvár beseitigt worden sind, wurde der Gesamtverkehr auf diesen Linien mit heutigem Tage wieder aufgenommen und sind sonach mit Ausnahme der Sekundärbahn-Linie Estergom-Nána-Gsata sämtliche Linien der österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft für den Gesamtverkehr offen.

Der Ausschuß der Budapester Advokatenkammer hat am 15. d. zu Mitgliedern der Abvo-

latenprüfungskommission folgende Mitglieder gewählt: Dr. Hugo Beck, Dr. Julius Csillag, Joseph Farnady, Dr. Ladislaus Fager, Dr. Bernhard Friedmann, Dr. Alexander Hauer, Michael Horváth, Dr. Arthur Jellinek, Dr. Theodor Kern, Ludwig Kollár, Béla Komjáthy, Dr. Eduard Köröney sen., Dr. Ludwig Králík, Dr. Karl Niedermann, Georg Lövény, Dr. Eugen Nagy, Dr. Joseph Németh, Dr. Paul Nera, Ignaz Schmiel, Jakob Schreier, Nikolaus Somogyi, Vincenz Spett, Moriz Stiller, Ludwig Szmit, Kornel Sztehló, Johann Tarnab, Anton Toivan, Ludwig Toth, Alois Unger, Béla Várady, Arthur Vég, Johann Vég, Stephan Becken, Joseph Weinak, Dr. Wilhelm Wolf u.

Die Aussteller für die Presse. Die Theilnehmer an der ungarischen Landesausstellung 1885 haben für den Pensionsfond der ungarländischen Journalisten eine Stiftung im Betrage von zweitausend Gulden errichtet, um der Presse ihren Dank zu bezeugen für die werththätige Unterstützung, welche dieselbe der Ausstellung zu Theil werden ließ. Der erwähnte Betrag ist nur vor einigen Tagen der Direktion des Journalisten-Pensionsinstituts in Begleitung eines Schreibens zugemittelt worden, welchem wir Folgendes entnehmen:

Die Spende wird motivirt durch den Hinweis auf die außerordentlichen Dienste, welche die Presse dem Ausstellungswerke erwiesen, sowie auf den gewissenhaften Eifer, welchen die Journalisten zur Förderung der Interessen der Ausstellung betätigt haben, welche letztere ihren glänzenden und unvergeßlichen Erfolg zum großen Theile der patriotischen Begeisterung dankt, womit die Presse die Interessen des großen nationalen Werkes gehegt und gefördert hat. Die Spender nominiren Herrn Sigmund Ritter v. Falk für dessen Lebensdauer und für die Zukunft den jeweiligen ersten Vizepräsidenten des Landes-Industrievereins als ihren Vertreter im Direktionsrathe des Pensions-Instituts und hoffen, daß hiedurch ein innigerer Verkehr zwischen den Arbeitern der Presse und der Industriellen-Klasse zustande kommen werde. Auch hoffen wir — schließt das Schreiben — daß die moralische Anerkennung, welche wir der Presse schulden, uns des besten Gelegenheit geben wird, unseren Dank für die geistigen Arbeiter der Nation abzutatten. Das Fünfschneer-Exekutivcomité: Sigmund Falk (Präsident), Konrad Burchard, Moriz Adler, Koloman Bráza, Anton Eberling, Alois Engelbach, Max Grünbaum, Jan. Fülcher, Theodor Hüttl, Julius Jungfer, Adolf Kunodi, Alexander Lederer, Dr. Isidor Krauß, Karl L. Posner, Max Zwad. Zur Stiftung trugen bei: Moriz Adler, allgem. österr. Gasgesellschaft, Alexander Arvai, Friedrich Bamberger, Beimel u. Sohn, Béla Beliczay, Siegfried Bradfeld, Kol. Bráza, Julius Bukovics, Konrad Burchard, Alexander Büchler, Anton Eberling, Alois Engelbach, Sigmund Falk, Ignaz Fülcher, Ignaz und Paul Händorfer, Groß u. Weik, Max Grünbaum, Ritter Philipp Haas, Karl Habetter, (Leiter der Firma T. Haas), Armin Herz, Theodor Hüttl, Julius Jungfer, Joseph Kirner, Paul Kollerich, Philipp Köber jun., Mayer Krauß u. Sohn, Adolf Kunody, Alexander Lederer, Karl Ungel, Johann Ludwig jun., Albert Markó, Ferdinand Neruda, Emil Neuschlof, Edmund und Marcel Neuschlof, Anton Oestl, Mathias Pfeiffer, Franz Regenhart, Joseph Rott, Generalsekretär der „Assercurazioni Generali“, Andreas Sagler, Adolf Schmidt u. Komp., Jakob Simon, Stadler, Moriz Tiller, Gebrüder Thonet, Karl Wallensfeld, Adolf Weiner.

Blutiges Duell. Die Rigoranten Paul Lovrich und Emanuel Hannover fochten heute in einem Fechtstalle eine aus einer wissenschaftlichen Disputation entstandene Ehrenaffaire mit Säbeln aus, wobei Beide im Gesichte schwere Wunden davontrugen.

Todesfall. Am 14. d. ist in Budapest der Religionslehrer Salamon Rohm im 58. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, welcher auch literarisch thätig war, hat sich um die sittlich-religiöse Erziehung der Jugend nicht zu unterschätzende Verdienste erworben.

Vorlesung. Im technologischen Gewerhemuseum hielt heute Abends der Reichstags-Abgeordnete Alexander Hegedüs vor einem zahlreichen Auditorium eine Vorlesung, in welcher er den Begriff des Kredits und die Vortheile der Sparbank leitend erörterte. Er gedachte der Postsparkassen, welche die Sparbarkeit zu fördern berufen sind (in Oesterreich betragen die Postsparkassen-Einlagen 30 Millionen, in England 530 Millionen Gulden). Dann sprach Vortragender von den Konsumvereinen, von den Verbänden Industrieller zur billigeren Beschaffung von Maschinen und Materialien, endlich vom Wechsel. Der Vortrag fand lebhaften Beifall, welchem Graf Eugen Zichy in warmen Worten Ausdruck verlieh.

Fachingschronik. Der Juristenball findet am 16. d. in den Redoutensälen statt. An der Spitze des Ballcomités stehen Graf Lad. Szapáry als Präsident, Lad. Földváry und Paul Besthy als Vizepräsidenten, Koloman Malatinský als Kassier, Graf Tibor Szapáry und Árpád Szontágh als Schriftführer, Dékar Balázsovich als Kontorlor. Die Ballkanzlei befindet sich im „Hotel National“. — Für den Ball des Fechtclubs, welcher am 26. d. stattfindet, gibt sich in weiten Kreisen lebhaftes Interesse kund; das Ballcomité ist eifrig bemüht, dem Balle einen schönen Erfolg zu sichern. Koloman Balázs hat dem Komité seinen neuen Csárdás („Vivóklub-csárdás“) gewidmet. Reklamationen behufs Einladungen sind an den Klub (Altgasse 27) zu richten. Präsident des Ballcomités ist Herr Emil Bródly. — Die Fachingsjournale des Schriftsteller- und Künstlerclubs verpflichten eine sehr genuehrte zu werden. Hervorragende Kunststrafe — darunter Bizvári, Bellovics, Gabányi und Faludi — haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Für die Tombola sind dem Klub von seinem Mitgliede Joseph Török prachtvolle Gewandgegenstände geschenkt worden. — Der Wohlthätigkeitsklub der Budapester Buchdrucker und Schriftsetzer veranstaltet am 17. d. in der alten Schießstätte einen „Bauerball“. — Der „Faján kath. Gejelenverejn“ veranstaltet am 16. d. im „Faján“ einen

geschlossenen Ball. — Die Gewerkschaft der Budapester Herren- und Frauenkleidmacher...

* Aus dem Polizeiarrest entsprungen. Der genial durchgeführte Flucht des bulgarischen Einbrechers...

Im verflochtenen Herbst wurde ein bereits unzählige Male von den Gerichten belangter Hochappler...

* Die Heilsarmee in Paris. Die Heilsarmee, diese bizarrste aller kirchlichen Institutionen...

Im Saale wimmelt es von Verkäufern, die die Zeitungen und Flugblätter der Heilsarmee...

* Nazzia in einem Kaffeehause. Im Café Friedmann (Ecke der Kerepeserstraße und Rusbaumgasse)...

und zur Bezirkshauptmannschaft in die Rusbaumgasse efortirt wurden. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

* Der nächtliche Orzech in der Königsgasse, von welchem wir in der jüngsten Nummer unseres Blattes...

* Selbstmorde. In einem entlegenen Orte des Gasthauses „zu den drei Steibern“, am Hirchenplatz Nr. 4...

* Für das Wohl der Obdachlosen sind uns heute mit dem Motto: „Gott segne die kleine Gabe“ 2 fl. angekommen.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In Folge des abnormen Schneefalles...

Bereinsnachrichten.

(Nadav-Veteranen.) Der „Graf Gedeon Nadav junior“ Budapester hauptstädtische Militär-Veteranen-Humanitäts-Verein...

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsches Theater.) Mit begreiflicher Spannung sah man dem heutigen ersten Auftreten der königlichen Hofoper...

* Die Intendantenfrage ist als gelöst zu betrachten. Wie man uns mittheilt, bestätigt es sich, daß Graf Stephan Keglevich zum Intendanten ernannt wird...

lehren, ob die Wahl eine glückliche ist. — In Theaterkreisen spricht man davon, daß mit der Ernennung des neuen Intendanten eine Reorganisation der Oper...

* Der berühmte russische Maler Basil Werschagin wird am 17. d. in der Hauptstadt eintreffen...

* Die „Harmonia“ veranstaltet Sonntag, am 17. d., Vormittags halb 12 Uhr, im kleinen Redoutensale eine Matinée...

Offener Sprechsaal.*

Wir eruchen um gefällige Aufnahme folgender Zeilen: Befertigte erklären, daß sie auf ihre durch die „Weiße Rose“-Partei der Josephstadt erfolgte Kandidatur...

Es gibt kein besseres Hausmittel. Császlád, Neutraer Komitat. Euer Wohlgeborener! Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen...

Man verjähre sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erschüttert) 4 Schachtel 70 Kr. in den Apotheken ein weißes Kreuz in rothem Feld...

Advertisement for Josephine Meer, Alexander Rosenstein, and Julius Reich, including contact information and a note about the advertisement.

* Für diese Anrufr ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme. Die Krise auf der Balkanhalbinsel. Paris, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Vol. Corr.“ betont, daß das französische Kabinet dem russischen Voranschlag...

bynastische Pläne Ristics, Piro-tjhanac' und Genossen wird von offizieller Seite als tendenziöse Erfindung bezeichnet und entschieden dementirt.

Sophia, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Korr.“ befreitet das Gerücht von Zerwürfnissen des Ministerpräsidenten Karameloff mit dem Fürsten Alexander und einer Erschütterung von dessen Stellung, welche im Gegentheile vermöge seiner allgemeinen Popularität so fest sei, wie nie zuvor. — Fürst Alexander hat unter dem 30. Dezember v. J. ein Telegramm an sämtliche Präfekten und Distriktschefs gerichtet, in welchem er der Bevölkerung seinen Dank für die ihm von allen Seiten zugekommenen Glückwünsche anlässlich des siegreichen Feldzuges ausdrückt.

Philippopol, 15. Januar. Meldung der „Agence Havas“. Die zur Beglückwünschung des Fürsten entsendeten Delegirten brachten die Versicherung mit, daß die Mächte prinzipiell die bulgarische Union genehmigten und die Frage gegenwärtig von der Zustimmung der Pforte abhängt. Die Nachricht rief hier große Befriedigung hervor.

Konstantinopel, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Korr.“ ist es der Initiative Englands zuzuschreiben, daß in der Kollektivnote der Mächte, betreffend die Entwaffnung Serbiens, Bulgariens und Griechenlands, auch auf die dann zu erfolgende Abrüstung der Türkei hingewiesen wurde. Man glaubt allgemein, daß die Kollektivnote nicht ohne vorhergegangene Gutheißung der Türkei, welche sich darüber speziell mit Rußland verständigt haben soll, erlassen worden sei. Die im Publikum verbreitete Ansicht, daß bei einer eventuellen Abrüstung der Türkei innere Unruhen entstehen könnten, weil die Regierung die Mittel nicht bejahe, den Soldaten den rückständigen Sold zu zahlen, ist unbegründet, da die Pforte ohnehin den größten Theil nicht in Baarem, sondern in Bons bezahlt, welche zu künftigen Steuerzahlungen verwendet werden können. — Die Mittheilung, daß in Folge von Unterhandlungen zwischen den Behörden von Adrianopel und Philippopol der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt wurde, ist nicht richtig; direkte Unterhandlungen zwischen den Behörden haben diesbezüglich nicht stattgefunden, sondern es wurde lediglich seitens der Betriebsgesellschaft an die Pforte das Ersuchen gerichtet, den Eisenbahnverkehr wieder herstellen zu dürfen.

Agram, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Vor dem hiesigen Gerichtshofe fand heute die Verhandlung gegen den Redakteur des Starcevic'schen Blattes „Sloboda“ statt, welches vor kurzem den Redakteur der offiziellen „Agramer Zeitung“ beschimpfte und verläumdete. Die Redaktion der „Sloboda“ schob einen Strohmann vor, einen Seker, der sich im Vereine mit dem Verteidiger bereit erklärte, dem Redakteur der „Agramer Zeitung“ volle Satisfaktion dadurch zu bieten, daß morgen an der Spitze des Blattes eine Erklärung erseheine, worin die „Sloboda“ die gegen die Person und den Charakter veröffentlichten Lügen und Verleumdungen umso mehr bedauere, als ihr keine einzige Thatsache bekannt sei, welche Schmähungen Berechtigung verleihen würden. Nichtsdestoweniger wiederholt heute die „Sloboda“ die inkriminirten gemeinen Schmähungen in Form der Klagechrift. Die Affaire erregt große Sensation und charakterisirt die Kampfweise der Radikalen.

Berlin, 15. Januar. Der Reichstag erledigte die Interpellation Tadzewski's betreffs der Ausweisungen und begann die Berathung der auf die Ausweisungsfraße bezüglichen Anträge. Die Fortsetzung derselben wurde auf morgen vertagt. Von der Regierung wohnte Niemand der Sitzung bei.

Paris, 15. Januar. Der Amnestie-Akt des Präsidenten Grévy umfaßt elf politische Gefangene, darunter den Fürsten Krapotkin und Louise Michel. Letztere wurde gestern in Freiheit gesetzt, protestirte jedoch in einem Schreiben an den Gefängniß-Direktor gegen die Begnadigung.

Paris, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) In dem vom Ministerium dem Parlamente vorzulegenden Budget werden zur Erzielung des Gleichgewichtes bedeutende Ersparungen eingeführt werden, insbesondere nimmt die Regierung eine beträchtliche Reduktion des Beamtenpersonals aller Administrationszweige in Aussicht.

Rom, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Neuerdings taucht das Gerücht auf, daß Kaiser-König Franz Joseph den Besuch des Königs Humbert in einigen Wochen erwidern werde. Die Zusammenkunft soll im Schlosse Racconigi in Piemont stattfinden. — Die

vatikanischen Blätter kommentiren einen Passus im Schreiben des Papstes an den Fürsten Bismarck dahin, daß nunmehr die Frage der Beschränkung der Freiheit des Papstes in Rom von dem größten Diplomaten der Gegenwart abhängig gemacht erscheint, an den man niemals vergebens appellirt hat, wenn es sich darum handelte, die Gesellschaft tief aufregende Probleme zu lösen.

Rom, 15. Januar. Der Papst hielt heute das angekünndigte geheime Konsistorium und präkonisirte nach der Allokution unter Anderen auch den Bischof von Tarnow.

Rom, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ König Humbert hat gestern den neuen Generalkonsul für Marokko, Herrn Scorazzo, der sich gegen Ende des Monats von Genua nach Tanger begibt, in Audienz empfangen. — Nachrichten aus Massanaah zufolge ist der ägyptische Vizegouverneur Fzzet Bey mit den letzten ägyptischen Beamten und 26 Gefangenen von dort am 20. Dezember v. J. abgereist und nur mehr der Major Saïd Effendi daselbst zurückgeblieben.

Kairo, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ sind der finanzielle Beirath der ägyptischen Regierung, Herr Edgar Vincent, und der französische Kommissär der Domänenadministration, Herr Bouteron, nach London gereist, um Unterhandlungen wegen Umländerungen der Domänenanleihe, die heute wieder ein Defizit von 300,000 Pfd. hat, anzubahnen. Es wird projektirt, daß die englische Regierung die Domänenanleihe dem Hause Rothschild abkaufe und in englische Schuldtitres verwandle.

Wien, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath beschloß, so lange die Straßensäubung nicht durchgeführt ist, den zahlreich sich meldenden Beschäftigungslosen Arbeit zuzuwenden. Später sollen Heizmaterial und Lebensmittel unter dieselben vertheilt werden. Ferner wurde beschlossen, anzufuchen, daß das Parlamentsgebäude baldigt seine äußere Ausschmückung erhalte.

Wien, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Am 14. November v. J. gegen Mitternacht wurde ein Gemeindefunktionär in Breitensee bei Wien, der einige junge Leute, welche einen Aleebaum aus der Erde zu reißen beabsichtigten, auf's Gemeindefunktionär führen wollte, durch drei Messerschläge verwundet. Jetzt erst gelang es der Polizei, die Thäter auszuforschen und war in der Person mehrerer wegen Missethätigkeit und Geheimthätigkeit verdächtigten Sozialisten, der Brüder Raufky aus Semil in Böhmen, Czermak aus Chrudim in Böhmen und Patjch aus Wien. Czermak ist geständig, die Messerschläge verfertigt zu haben.

Wien, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Anna Bogasovic's aus Benowitz in Böhmen, Maschinenwärtersgattin, eine in den Vororten bekannte Wunderoftorin und Wahrsagerin, hat auf ganz ungläubliche Weise einer jungen Klavierlehrerin, der Tochter eines anständigen Hauses, 2000 fl. entlockt. Sie wußte ihr vorzutäuscheln, daß ihr durch ihre Kunst bekannt sei, der Balletdirigenten der Hofoper, Helmesberger, nebenbei bemerkt ein verheiratheter Mann, sei in sie verliebt und wolle sie heirathen, er sei durch Schicksalsbestimmungen vorläufig gefesselt und um ihn aus seinen Banden zu befreien, bedürfe es eines Geheimmittels, das sich im Besitze einer ungarischen Zigeunerin befindet und nur unter großen Geldopfern zu erlangen sei. Das betrogene Mädchen gab der Schwindlerin 700 fl. baar und 1300 fl. in Obligationen. Der Betrug, der sich monatlang abspielte, kam erst zu Tage, als die Mutter der Mädchens und dieses selbst an Helmesberger schrieben, der den Brief der Polizei übergab. Die Tochter der Wahrsagerin wurde als der Mittelschuld verdächtig verhaftet.

Paris, 15. Januar. Die Polizei verfolgt die Spur des Mörders des Präfekten des Departements Eure, welcher nach Paris zurückgekehrt sein soll, und hofft, seiner bald habhaft zu werden. Die letzten Meldungen lassen annehmen, daß es sich um einen Nachakt und nicht um einen Raubmord handelt. — Ein neuerlicher Mord wurde in Paris, Rue de Caupertin, begangen, wo eine Dirne das Opfer eines Diebes wurde.

Berlin, 15. Januar. (Schluß.) Papierrente 67.10, 4perz. österr. Papierrente 80.80, Silberrente 67.60, österr. Goldrente 90.10, 4perz. ungar. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 61.40, 4perz. ungar. Goldrente 74.80, ungar. Staatsobligationen 79.10, 4perz. Österr.-ungar. Staatsobligationen 102.50, Kreditaktien 494.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 426.—, Südbahnaktien 215.—, Karl Ludwigbahnaktien 89.25, Kaiserthum-Dorberger Bahn 60.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.80, Wechsel per Wien 160.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.60, Elbethal 271.—, Eskomptebank —, Pänderbank —. Fest Anbauende Geldflüssigkeit begünstigte Banken, Industriewerthe, theilweise Bahnen, besonders Anlagewerthe. Bergwerke leblos. — Nachbörse: 4perz. ungar. Goldrente 81.30, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 494.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 427.50, Südbahnaktien 215.—, Karl Ludwigbahn 89.10. Fest.

Frankfurt, 15. Januar. (Schlußkurse.) Vierperz. Papierrente 67.30, österr. Papierrente 80.90, Silberrente 67.55, 4perz. ungar. Goldrente 90.20, 4perz. ungar. Goldrente 61.40, 4perz. ungar. Goldrente 74.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 494.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 427.50, Südbahnaktien 215.—, Karl Ludwigbahnaktien 89.10. Fest.

Spanien —. Fest. — Nachbörse. Oesterreichische Kreditaktien 238.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 213.37, Südbahnaktien 106.—, Karl Ludwigbahn —. Frankfurt, 15. Januar. (Abendkurse.) Oesterreichische Kreditaktien 238.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 213.50, Karl Ludwigbahn 178.—, Südbahn —, österr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente —, ungar. Kredit —, Spanien —. Fest.

Paris, 15. Januar. (Schluß.) 3perz. ungar. Staatsbahnaktien 528.—, Südbahnaktien 278.—, französische amortisirbare Rente 83.45, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen 486.—, 4perz. ungar. Goldrente 80.75, ungarische Landesbankaktien —, Ottomanbank 470.—, österr. Bodenkredit —, Träge.

London, 15. Januar. Conjols 100¹/₁₆. Berlin, 15. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 151.75, per Juni-Juli Rm. 157.—, Roggen per April-Mai Rm. 132.—, per Mai-Juni Rm. 133.75, Hafer per April-Mai Rm. 131.—, per Mai-Juni Rm. 132.25, Kübel per April-Mai Rm. 43.20, per Mai-Juni Rm. 43.50, Spiritus per Januar-Februar Rm. 38.40, per April-Mai Rm. 39.40. — Weizen und Roggen flau, Hafer matt, Del still, Spiritus fest.

Köln, 15. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 16.40, per Juni Rm. 16.80, Roggen per Mai Rm. 13.—, per Juni Rm. 13.30, Kübel loco Rm. 23.80, per Juni Rm. 23.70.

Breslau, 15. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 15.—, Roggen 13.—, Hafer —, Mehl 20.—, Del 36.20, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 12.—. Paris, 15. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.75, per Februar 21.75, per März-April 22.10, per vier Monate vom März 22.40. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 47.90, per Februar 47.60, per März-April 48.—, per vier Monate vom März 48.50. — Kübel per laufenden Monat 55.25, per Februar 55.50, per vier Monate vom März 56.75, per vier Monate vom Mai 57.75. — Spiritus per laufenden Monat 48.75, per Februar 49.—, per März-April 49.50, per vier Monate vom Mai 50.—. — Weizen und Mehl fest, Del fest, Spiritus behauptet. Wetter: Nebel.

Hamburg, 14. Januar. Petroleum, loco Rm. 7.30, per Februar Rm. 7.20, per April-Mai Rm. 7.40. — Still.

Bremen, 14. Januar. Petroleum loco Rm. 7.15. — Besser. Newyork, 14. Januar. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.50, Mehl per loco 3.40, Rother Winterweizen per loco 90.—, per Januar 89.50, per Februar 90.25, per März 91.50, Getreidefracht 2.75, Mais (neuer) per loco 50.—.

Wiener Fruchtbörsen vom 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrweizen 8 fl. 13 kr. bis 8 fl. 18 kr. Mai-Juni-Weizen 8 fl. 23 kr. bis 8 fl. 33 kr., Herbst-Weizen von 8 fl. 67 kr. bis 8 fl. 72 kr., Frühjahr-Roggen 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 78 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 8 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 95 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 95 bis 6 fl. — kr., per Juli-August von 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 10 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., per Herbst 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., Rohkaffee per August-September von 11 fl. 35 kr. bis 11 fl. 45 kr., per September-Oktober von 11 fl. 45 kr. bis 11 fl. 55 kr.

Wiener Börse vom 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute in besserer Tendenz, speziell Bank- und Transportwerthe stiegen. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 303.75, ungarische Hypothekendarlehen 116, Nordost 175, Graj-Naaber 169.75, Rima-Muranyer 84.50, Salgó-Tarjányer Kohlenwerke 133.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 104.—, ungar. Eisenbahnanleihen 152.25, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 103.75, ungar. Kreditbank 303.75, 5¹/₂perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 103.75, Alfoldb. Anl. 185.50, Siebenb. Bittger 184.50, ungar. Nordostbahn 175.—, Ostbahn-Prioritäten 112.50, ungar. Ostbahn-Obligationen 98.25, ungar. Prämienlose 117.50, Theißbahn 251.—, Weinsehbent-Obligat. 98.50, ungar. Eskomptebank 85.75, 6perz. Goldrente —, Kaiserthum-Dorberger 150.50, Theißthal-Lose —, 5perz. ungar. Papierrente 92.90, 4perz. ungar. Goldrente 101.50, Budapest-Pfandbriefe Prioritäten —, Temes-Béga 96.80.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oesterreichische Kreditaktien 298.30, Anglo-Austrian 103.75, Südbahnaktien 132.—, österr.-ungar. Staatsbahn 264.90, 4perz. Goldrente 112.60, 20 Francsstücke 10.04, Lomb. ungar. Wechselkurs 126.85, 4perz. Papierrente 84.17, Karl Ludwigbahn 220.60, österr. Kreditlose 178.—, 1864er Lose 170.25, österr.-ungar. Bank 872.—, 4perz. Silberrente 84.30, Münz-Dufaten 5.94, 1866er Lose 140.25, deutsche Bankwechsel 62.10, Türkenlose 17.—, Elbethalbahn 158.25, D.-D.-S.-G. 465.—, Bankverein 106.20.

Die Abendbörse hielt sich fest, verlief aber still. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 293.10, Anglo 119, Tramway 199.20, Galizier 221.20, Tabakaktien 79.50, Mairente 84.15, ungar. Goldrente 101.15, ungar. Papierrente 92.87, Napoleonsdor 10.04, Markt 62.12.

Um 5 Uhr blieben: Oesterreich. Kreditaktien 298.20, 20 Francsstücke 10.04, österr. Staatsbahnaktien 265.60, Südbahn 132.75, ungar. Kreditbank 304.—, Anglo-Austrianbank 109.50, 4perz. ungar. Goldrente 101.20.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 297.80 nach 298.10, ungarische Goldrente 101.15.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kreditaktien 297.90, ungar. Goldrente 101.17.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Durch 40 Jahre erprobt!

Zahlreiche Zeugnisse oder Medaillen verschiedener Autoritäten. Anatherin-Bahn- u. Mundwasser von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, 1. Bezirk, Vognargasse 2.

Dieses treffliche Präparat hat sich seit den 40 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gegen Zahnschmerz jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes krankes Zahnfleisch, Staries und Storkut. Es löst den Schleim auf, wodurch die Zahnsteinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, durch Speien oder Tabakrauchen entsteht.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine 50 kr.

Zahn-Pulver im Gebrauche mit dem Anatherin-Mundwasser, erhält gesunde Zähne und werden dieselben blendend weiß. Preis 63 kr.

Zahn-Pasta in Dosen, feinste Zahnseife, erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma. Preis fl. 1.22

Zahn-Pasta, aromatisiert, macht Zähne blendend weiß. Preis fl. 35 kr.

Zahn-Plombe, praktisches, sicheres Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis fl. 1.—

Dr. POPP's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife heilt rasch und sicher: Flechten, Ausschläge, Sommerprossen, Sympocken, Mitreffer und Finnen, Kopf-, Bartchuppen und Krusten, Hautkrankheiten und Unreinheiten. Preis per Stück 30 kr.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hof-Zahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. Mehrere Fälscher und Verfälscher in Wien, Budapest und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt. Zu haben in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Droguenhandlungen Budapests, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

Pályázat.

A miskolci orth. izr. anyahitközségnél képviselő főgyűlési határozat értelmében a főrabbi-állomás mellett magyar hitzónoki állomás szervezése és ennek 1886-ik évben leendő betöltése elhatároztatván, ezen utóbbi állomás elnyerésére ezenel pályázat nyitattik.

Pályázni szándékozóknak, a magyar nyelvet szóban és írásban tökéletesen bíró magyar honpolgároknak, a héber irodalombani jártasságukat, a talmud és hitszaktudományokkal kapcsolatos képzettségüket, hittörvényhü tekintélyüket, bölcsészeti és pädagogiai képzettségükre nézve egyetemen nyert — valamint eddigi működésüket, életkorukat és családjuk tagjainak számát igazoló bizonyítványokkal felszerelt héber és magyar nyelven fogalmazott folyamódványait f. évi márczius 10-éig az alólirt elnökséghez beértenetve beküldendők.

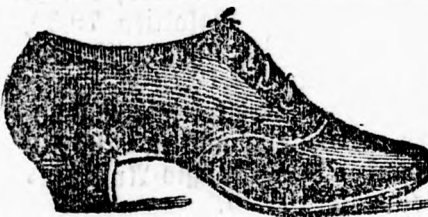
Próbaelöljárókra csak az előjáróság határozatából e végre meghívott fog beosztatni és csak ennek utóköltéséig utalványoztatni.

Kelt Miskolczon, az orth. izr. anyahitközségi előjáróság 1886-ik évi január hó 3-án tartott üléséből.

Fischmann s. k., jegyző. Rott E. M., elnök.



Neuestes, d. Gesundheit unschädlich! 100 St. 85 kr. f. Cigarren, Cigarretten und Birg. in div. geschm. Mustern vers. p. Nachh. die Fabrik-Niederlage Jul. Weiß, Wien, 1, Rothenturmstr. 23.



Ios. Leicht, Budapest, Calvintér 7, zum türkischen Pantoffel, empfiehlt Paß-Schuhe

in allen Farben aus Satin, Atlas, Goldstaubleder, Oberlating, Leder u. Sat fl. 2.20 Herren-Lack-Stiefelchen fl. 5.— Herren-Lack-Regatta fl. 4.50

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seit-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862 Honorar mäßig, auch brieflich.

Conangebend

reichhaltig unterhaltend u. nützlich ist die reich illustrierte Damenzeitung Der Bazar.

Preis vierteljährlich loco fl. 1.50; Nach Auswärts mit Postverendung fl. 1.80.

Monatlich 2 Doppelnummern

Der „Bazar“ bringt Mode u. Handarbeiten, Schnittmuster,

Unterhaltung, kolorierte Modendilder.

Abonnements nehmen jederzeit an:

Singer & Wolfner, Buchhandlung in Budapest, Andrássystr. 10.

Auswärtige Abonnements-Beträge werden per Postanweisung erbeten.

Blühendes Aussehen

verleiht die unschädliche RAVISSANTE

von Dr. LEJOSSE in Paris Orig. Flacon á fl. 1.50 im Haupt-Verf.-Depot: Parfümerie Schwarz, Budapest, Rathhausplatz 9. Beht auch beim Apotheker Jol. v. Zöröt, und bei allen Droguisten u. Apothekern.

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstentzündung, Mannesschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verursachung

Univ. Med. Dr. Anton Garai, emeritirter k. k. Arbeitsungs-Chef-Arzt,

Budapest, Fabrikengasse (Gyar-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Mannesschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Verursachung gründlich geheilt von

A. Besenbek

prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren. Wohn: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Eingang an der Stiege. Die Ordinations-Anstalt ist mit separirtem Wartezimmer u. separirtem Ein- und Ausgang Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Fussboden-Einlass-Wichse

parenter, (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, letztere zumeist für weiche Fußböden. Diese Fußbodenwichse ist sofort durch jedes Hausmädchen oder Hausburschen anwendbar, trocknet rasch und entwickelt nach mäßigem Abreiben einen prachtvollen, spiegelähnlichen Glanz. Diese Fußbodenwichse ist völlig geruchlos und dreimal so ausgiebig als ausländisches Konfurrenzfabrikat, welches einen penetranten, unausstehlichen Geruch verbreitet. Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farbnuance namhaft zu machen. Preis per 1 Kilo-Büchse fl. 1.50, per 1/2 Kilo-Büchse 80 kr. ö. W. Zur späteren nachhaltigen Konservirung der Fußböden und Aufrechterhaltung des Fußbodenglanzes empfiehlt sich mein Fußboden-Glanzwachs (in natürlicher weißer oder gelber Wachsfarbe) in Stücken á 20 fr. und á 10 fr. ö. W.

Möbel-Schnell-Politur

(Kind) seine abgenutzten oder abgestandenen Möbelstücke nur mit leichtem Einreiben fast wie neu aufpolitiren kann. Auch mit dunkler Delfarbe angestrichene Gegenstände, als: Thüren, Portale, Kästen etc., ferner Natur-Eichenholz Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein laetrirtes Aussehen bekommen. Preis: in Blechbüchsen á 50 fr., kleinere á 25 fr. ö. W.

Leder-Nahrungs-Fett

geeignet für Beschuhung, Jagdstiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagenschächter, Sprigleder, überhaupt für Alles, was Leder ist. Ledernahrungsfett konservirt das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserdicht und fast unverwundlich dauerhaft. Leder-Nahrungsfett verhindert das Rißig- und Brüchigwerden der Pferde- und Thierhufe und diese behalten zähige Ausdauer. Leder-Nahrungsfett ist völlig geruchlos, wird niemals ranzig, zerfällt nicht an der Sonne, geriecht nicht im Winter und kann sowohl in unveränderlicher tiefschwarzer, als auch in gelber (transparenter), durchsichtiger Farbe zu gleichen Preisen bezogen werden, und zwar: in Blechbüchsen á 25 fr., á 40 fr. und in 1 Kilo-Büchsen á fl. 1.20 ö. W.

Provinz-Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effectuirt. — Ein gross-Abnehmer erhalten entsprechenden Rabatt. — Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en détail echt zu beziehen von

B. REISS, Fabrik chemischer Produkte in Budapest, VII., Königsgasse Nr. 47, 1. Stock, wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. — Filial-Depot in Budapest, V., große Kronengasse Nr. 12, bei Herrn Joseph Thauer.

Wegen Demolirung des Hauses und wegen Auflösung des Geschäftes verkaufe ich zu stannend billigen Preisen meine Vorräthe in: Leinwände, Herren- und Damenwäsche, Vorhänge, Bett- und Tischdecken, weiße und farbige Barhende, Tisch- und Kaffeegarnituren, Nieder, wie auch alle in dieses Fach schlagenden Artikel. P. Wetzer's Nachfolger, IV., Kronprinzgasse 6, Ecke Kronengasse. Dasselbst ist auch die Gewölbs-Einrichtung sammt Portal billigst zu haben.

Fuhrmann's „Non plus ultra“ VERBESSERTE BUTTERMASCHINE, (Patent angemeldet) mit welcher man aus gewöhnlicher süßer Milch in zwei Minuten die Beste Butter bereiten und überdies die süß zurückbleibende Milch zu allen Zwecken verwenden kann. Preise: 6 Liter Fassinhalt f. Thermosmeter und Gebrauchsanweisung, komplett fl. 7.50, Emb. — 50 fr. fl. 12.50, „ — 60 fr. fl. 19.—, „ — 1.— fr. Größere Maschinen — auch für Kraftbetrieb — auf Wunsch billigst Aufträge — denen der halbe Betrag als Angabe bezuschließen ist — effectuiren gegen Nachnahme des Restes die alleinberechtigten Verkäufer Dénés & Steiner, Budapest, VIII., ösz utca 4. Fabriks-Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen. Großes Lager von Fauchepumpen. Nichtentprechendes nehmen wir innerhalb 8 Tagen retour. — Leistungsfähige Firmen für Vertretungen im Auslande werden gesucht.

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verarbeitet werden, bestens zu empfehlen In Dr. LEITNER'S seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebefehl geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfzehnter Jahrgang, Nr. 16.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag den 16. Januar 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlet 13. szám.
A sötét pont.
 Dráma 3 felv. Irta Csiky Gergely.
 Balkányi Kézdy Györgyné Felekiné Mihályi
 Béla, fia Mihályi Bercesényi
 Albi Vincze, bankár Bercesényi
 Lotti, neje Lendvayné
 Lidia, unokahuga Márkus E.
 Makári, ügyvéd Szacovay
 Magda, neje Csillag T.
 Láng Endre Gyenes
 Fama Gáspár Mátrai
 Prókay Gyula Vizvári
 Hrabóczy Daniel Szigeti I.
 Hrabóczyné Szathmáryné
 Pásztori, orvos Abonyi
 Kezdetek 7 órákor.

Riegen es Genée. Zenejét szerzette Strauss J.
 A király Pálmai I.
 A királyné Ligeti I.
 Donna Irén Margó C.
 Villareal marquise Aranyossiné Gergely
 Csorvantes
 Villalobos-y Rodriguez gróf Solymosi
 Don Sancho
 De la Mancha d'Avelleneda Németh
 Villareal marquis Szabó
 A király táncmestere Szilágyi
 Feria hercege Erődi
 A braziliai követ Kovács
 Kezdetek 7 órákor.

Deutsches Theater.

Gespielt der königlich-preussischen Hoftheaterleitung Fräulein Marie Wartan.

Magy. kir. operaház.

Bérlet 10. szám.
 Turolla E. k. a. vendéglátékau.
FAUST.
 Nagy opera 5 felv. Zenejét szerzette Gounod Károly.
 Faust, tudor Bronlik
 Mephistopheles Odry
 Valentin, bátyja Fekter
 Wagner Szekeres
 Margaréta Turolla
 Siebel Spányi I.
 Mártha Saxlehner
 Kezdetek 7 órákor.

Népszínház.

Milanollo Clotilde és Adelaide hegédművészek utolsó fölépése.
királyné csipkekendője.
 Operetta 3 felv. Írták Bohrmann,
 Kezdetek 7 órákor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 13). „A vén bakancsos.“
 Repertoire des königlichen Opernhäuses. Sonntag (2. Abonnement suspendu). „Hagoarth és Signe.“ (Zum ersten Male). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Auftreten der

Miss Niagara.

Wasser-Königin.
 Auftreten der ausgezeichneten Parterre-Gymnastiker und Marmor-Gruppe-Darsteller Familie MOSER.
 Auftreten der Holzharfen-Konzertisten Gebr. Zorze
 Auftreten der Doppel-Kaufschul-Gymnastiker Hermanos Berg; der Damen Leconte, Lenz, Margit und des beliebten Gesangsleiters M. Schent. — Ferner nur noch kurze Zeit Auftreten des Hr. Benart, mit seinen Fantastischen-Theater-Produktionen.

Jos. Pruggmayr's WINTER - ORPHEUM.

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Gastspiel der Damenkapelle GESTONI.
 „Der Zigeunerbaron.“
 Marsch und Couplets, gesungen von Geschw. Tacianu.
 „Die Heirathslustige.“
 Poffe.
 Auftreten des 6jähr. Wunderkundes, nebst allen engagierten Mitglieder.

Café Färber. Eldorado. Café Färber.

Waiqnerboulevard 15.
 Täglich große internationale Künstlervorstellung unter der Leitung des Herrn Karl Fürst. Auftreten der Konzert-Sängerin Fräulein Martha Niemayer, der Wiener Walzer-Sängerin Fräulein Elise Laksh, der ersten preisgekrönten Salonjodlerin Fräulein Mirzl Springer, der ung. Lieder-Sängerin Fräulein Siglotti Stel, sowie der Herren: Karl Blumenstock, Siegfried Strauß und W. Angelotti, Kapellmeister. Täglich 4 Konzerte. Abwechslendes Programm. Anfang präzis 7/8 Uhr. Das Café ist die ganze Nacht geöffnet.
 Täglich Auftreten des polnisch-jüdischen Tanz-Quartetts.

Café-Chantant Imperial.

Waiqnerstraße Nr. 48.
 Samstag, den 16. Januar: Auftreten der Wiener Tanz-Couplet-Sängerin
Fräulein Amalie Schaffer
 zum ersten Male in Budapest. Täglich große internationale Vorstellung. Auftreten der Damen: Hildegard, Marietta, Zischer, Vina, Berger, Ernestine Königswarth, Mirzl und der Herren: Zhaner, Protsch, Unger u. Sohn. Täglich 2 Poffen, Wochentage freies Entrée, ohne Sammeln, Anfang 8 Uhr Ende 12 Uhr. Kaltes Buffet.

TON-HALLE.

Erste Aufführung von 8 Piècen.
 Nach den Vällen stets frisches Buffet.

Sehenswürdigkeit Budapest's! Grand Café-Restaurant de l'Opera.

(Andrássystrasse, vis-a-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
 Dasselbe enthält im Souterrain eine große Bierhalle nebst Regelbahn; im Parterre prachtvolle Speise-, Café- und Damen-Salons und im Mezzanin Salons particuliers für kleinere Gesellschaften, so auch Billardsalon und Spielzimmer. Sämmtliche Räume elektrisch beleuchtet.

Ruscher's Grand Restaurant de l'Opera.

Anlässlich der jetzigen Karneval-Saison empfehle — ganz besonders für kleinere Gesellschaften — meine prachtvoll ausgestatteten Salons particuliers zur Abhaltung von Pianos, Soirées, Hochzeiten u. dgl. Prompte Bedienung, äußerst reduzierte Preise. 12060

Kaffeehaus - Eröffnung.

Beehre mich, dem p. t. Publikum die höfl. Anzeige zu machen, daß ich in der Königsgasse Nr. 23 (Ede Kazinczygasse) ein

Kaffeehaus

eröffnete. Durch Verabreichung von vorzüglichen Kaffeehaus-Getränken, schmackhaften Bäckereien und durch prompte, streng solide Bedienung hoffe ich mir die Zufriedenheit meiner Gäste vollkommen zu erwerben.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
We. Cilli Grünfeld.

M. Weber's Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstrasse, vis-a-vis dem Volkstheater.
 Heute, Samstag, den 16. Januar 1886:
Grosses Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regim. Nr. 23, Baron Döppner, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Fandl. Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
 Sonntag, großes Konzert. Anfang 4 Uhr.

In einer Komitats-Stadt Siedungarns mit Bahnstation, 10,000 Einwohner, Militär und großer Umgebung, ist eine über 12 Jahre bestehende, vollkommen eingerichtete

Buchdruckerei

in bestem Betriebe, mit über 2000 Kilo Material, Schnellpresse und Amerikaner u. s. w.; dann eine Buch- und Papierhandlung, beides zusammen, oder jeder Zweig extra, aus freier Hand Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig. Auskunft bei Salomon Rosenbergs, Budapest, Morgengasse 5. 11574

Das ehemalige 12153
Hotel weißes Kreuz in Arab,
 nunmehr

Grand Hotel Zemplényi

ist mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet, wieder eröffnet. Es enthält 60 elegante Fremdenzimmer, Lesezimmer, Inkruid's ausgestattete Speisefalons, Chabres séparées, Bierhalle, Bannen- und Douche-Bäder u. dgl.

Tramway-Haltestelle vor dem Hause.

Wagenverkehr nach allen Richtungen.

Vom 22. Januar ab täglich AUKTION

der renommierten
KOLLEKTION E. von WEYDEN
 (Antiquitäten, auch Gemälde).

Seltene Kennerchaft, unermüdder Sammelleiter, geäußertester Geschmack ließen im Laufe von Dezennien diese werthvolle Sammlung von keramischen Kunstwerken (prächtigen, seltenen Krügen aller Art), schönen alt-ital. Majoliken, alt-deutschen Glasmalereien und kunstvoll skulptierten Möbeln entstehen, eine Sammlung, wie eine ähnliche seit Jahren, seit der trefflichen Kollektion Adamberger nicht zur Auktion kam, endlich auch werthvolle Gemälde alter Meister. Der illustr. Katalog à 1 fl. oder 2 Mark ist bei dem Auktionator zu bestellen. 12151

Gabriel Posonyi,
 Wien, 1. Bezirk, Gießelstraße 4.

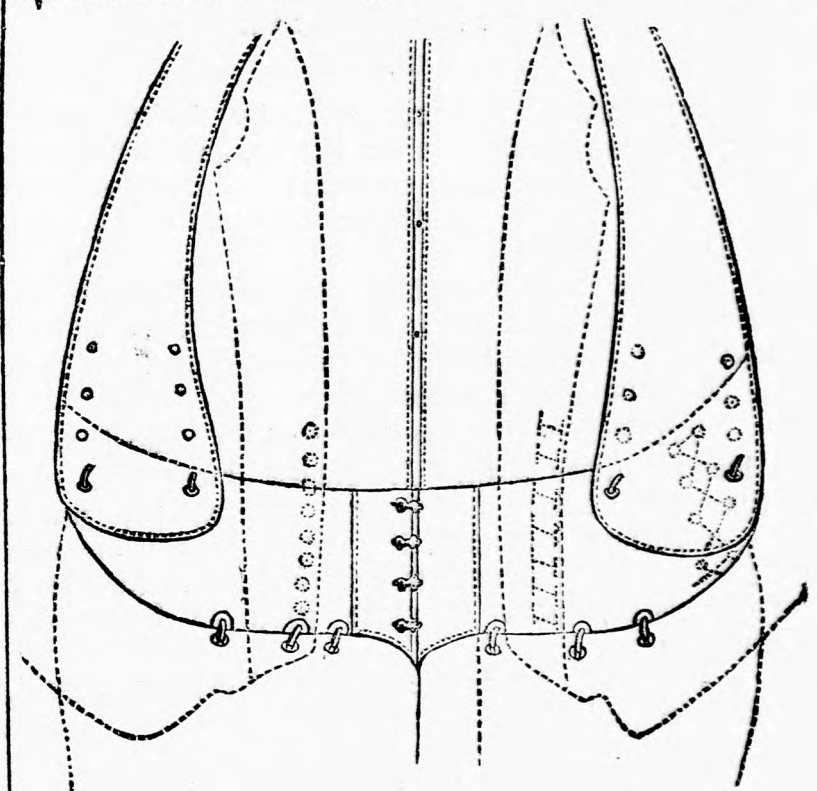
Billiger, reeller Gelegenheitskauf.

Wegen Einführung eines neuen Fabrikationszweiges verkaufe ich Badgasse, im Gebäude Diana-Bad, eine große Partie Porzellan, Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wajch-Service, Figuren, Vasen u. dgl., ältere, jedoch courante Muster, für deren Güte garantirt wird, zu sehr herabgesetzten Preisen.
 Besonders empfehlenswerth!
 Eine Partie der berühmten Zolnauer Fayencen als Vasen, Statuetten, Krüge, Souvenieren u. dgl. mit kleinen Dekorationsstücken, darunter prachtvolle Stücke.
 Auf jedem Stück ist der fixe Preis notirt u. werden hievon 50 Prozent nachgelassen.

Theodor Hüttl,

12096 E. E. Hof-Verserant.

Patentirte Herren-Mieder.



Wir haben die Ehre, das verehrte Herrenpublikum zu verständigen, daß es uns nach längerer Bemühen gelungen ist, eine Erfindung zu machen, die wir unter dem Namen „Herren-Mieder“ dem geehrten Publikum zur Verfügung stellen.
 Dieses Herren-Mieder wurde von vielen ärztlichen Autoritäten und Sachkundigen untersucht und wurde insbesondere als für Herren starker Körperkonstitution, als auch als angenehme Erleichterung beim Reiten, Reiten und stehender Beschäftigungsmittel zweckdienlich befunden. Das Tragen des Mieders erzielt eine schlaffe Gestalt.
 Das Herren-Mieder, unter dem Gürtel getragen, macht in den meisten Fällen die Benützung des lästigen Riemens, Hosenträgers oder sonstigen Binde überflüssig.
 Die Zeichnung stellt ein bereits in Benützung stehendes Mieder dar und laden wir zu dessen Beschaffung höflichst ein.
 Der Preis eines Herren-Mieders inklusive Gebrauchs-anweisung ist 6 fl.
 Aufträge aus der Provinz werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme pünktlich ausgeführt.
 Als Maß eruchen wir die untere Breite des Gürtels anzugeben.
 Zu beziehen bei

Jakob Klein & Co., Budapest, Ecke der Satbaner- und Neue Weltgasse, 1. Stock, und bei nachbenannten Herren-Schneidern: Georg Eder, Waiqner-gasse 21; Ladiál, Karácsonyi, Ecke der St. Ulrich- und Waiqner-gasse; K. Neuländer & Bruder, Dorotheagasse; Jgn. Némethy, Franziskaner Bazar 22; Ludwig Stempfen, Universitäts-gasse 2; Wolf, Weiß, Waiqner-gasse 10; D. Klein, Dorotheagasse, Wurm-hof 1. Stock; A. Kupfer, Gießelaplatz, Das'sches Palais; Gebrüder Stadler, Gießelaplatz 5; Grünbaum & Weiner, Ecke Satbaner-gasse; S. Berger & Co., Ofen, Kettenbrücken-Palais. 12136

Zwei Klaviere,

1 Stückelgel aus spanisch. Nußbaum-Masern . . . fl. 1000
 1 Piano, schwarz Palisander . . . fl. 600
 beide Instrumente sind ganz neu und Erzeugniß einer ersten Fabrik Europa's. Dasselbst ein

Wohnung,

bestehend aus 4 Gassen, 1 Hof-, 1 Vorzimmer, Küche Keller u. sofort zu vermieten; als Kanzlei gut geeignet. Andrássystrasse Nr. 48. 1. Stock, Thür 4 12142

Allerlei.

(Ein merkwürdiger Todesfall) wird aus dem Carlswald Irrenasyl bei Red Hill gemeldet. Dort starb am 23. v. M. ein am 21. Mai 1883 in die Anstalt aufgenommenener 20jähriger Blödsinniger, Namens William Arthur Hawley, dessen Zustand von vornherein als hoffnungslos angesehen wurde, da er körperlich und geistig gleich schwach war, ihm das Wasser fortwährend aus dem Munde lief, und er wie ein Kind aus- und angezogen werden mußte. Dabei war er mager wie ein Skelett, obgleich er einen an Gefräßigkeit grenzenden Appetit entwickelte und Alles verschlang, was ihm unter die Hände kam. Im September v. J. wurde er in dem Krankenhaus der Anstalt eine Zeit lang für Wasserlucht behandelt und am 22. Dezember wurde er abermals in das Krankenhaus der Anstalt gebracht, wo er am folgenden Abend unter fortwährenden Erbrechen starb. Bei der am Tage darauf folgenden Obduktion der in der Magenregion stark angeschwollenen Leiche waren die Aerzte nicht wenig erstaunt, im Magen des Verstorbenen eine Menge zusammengeballter Haare, Kofosnuffstängel, Tuchreste, Knöpfe und andere fremde Substanzen zu finden, die dort nach und nach eingeführt worden und als unverdaulich liegen geblieben sein mußten, wodurch schließlich eine Magenentzündung entstanden war, die sich als Todesursache herausstellte. Weitere Untersuchungen ergaben, daß der Mann sich, sowie er nur unbewacht war, stets die Haare ausraufte und dieselben verschlang, so daß zuletzt sein Kopf ganz kahl war; auch hatte er Anfangs beim Mattenflechten stets Kofosnuffstängel verschluckt, und als ihm endlich die Arbeit entzogen wurde, hatte er seine Kleider oder Halstücher zerstückelt und die Stücke hinuntergewürgt; Knöpfe, kleine Nägel, Strohhalme und andere Delikatessen verachtete er ebenfalls nicht, so daß man wohl sagen kann, der Mann hatte einen wahren Straußmagen, ohne jedoch die Verdauungskraft eines Straußes zu haben, denn sonst würde er nicht so bald gestorben sein. Bei der Leichenschau erkannte die Jury auf zufälligen Tod, beschleunigt durch das Verschlingen unverdaulicher Gegenstände.

(Ein Geschenk für den König.) Anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät Korvette „Frundsberg“ in Madras bereitete der Maharajah Sir Sourindro Mohun Tagore den Offizieren der Korvette bei sich ein solennes Fest. Bei dieser Gelegenheit verfaßte der Maha-

rajah eine die Person unseres Königs verherrlichende Ode, welche beim Feste nach der Melodie der österr. r. i. s. h. e. n. V o l k s h y m n e abgelesen wurde. Sir Sourindro (Komthur des österreichischen Franz Josephs-Ordens) überreichte nun die prächtig eingebundene Ode sowohl, als eine kunstvoll geschnittene Chatouille, Kiligranarbeiten, Rosenöl und Andere enthaltend, als Geschenk für den König, sowie viele andere für die Hofmuseen in Wien bestimmte Gegenstände dem Kommandanten der Korvette, Freigattin-Kapitän v. Semjey. Sr. Majestät hat die Annahme der Geschenke durch das Obersthofmeisteramt genehmigt und auch das Gedicht des Maharajah mit seiner Würdigung ausgezeichnet. Der Maharajah wollte auch anlässlich seines Besuches an Bord der Korvette der Mannschaft ein Geldgeschenk von hundert indischen Goldrupien zuwenden, was aber der Kommandant dankend ablehnen mußte. Der großmüthige Spender beharrte jedoch dabei die Summe einem wohlthätigen Zwecke für arme Kinder zuzuwenden, und in dieser Form wurde das Geschenk für den Kindergarten in Pola als Widmung des Maharajah dankend angenommen.

(Eine fluge Hausmeisterin.) Aus Wien schreibt man: Die Schneefälle der jüngsten Tage hatten auch mancherlei komische Szenen in Folge. So wurden vorgestern Vormittags die Bewohner eines Hauses in der Laingrübengasse in Mariahilf durch einen geistreichen Einfall der dortigen Hausbesorgerin in nicht geringe Aufregung versetzt, welche jedoch bald in allgemeine Heiterkeit überging. Um den im Hofraume massenhaft lagernden Schnee zu entfernen, ohne denselben erst mühsam fortzutragen zu müssen, versetzte die Hausbesorgerin auf den Gedanken, den Schnee zu schmelzen. Zu diesem Zwecke schaffte sie einen eisernen Neß mitten in den Schneehaufen des Hofes und heizte denselben tüchtig, in der Hoffnung, der auf solche Weise zu Wasser gewordene Schnee werde von selbst abfließen. Das Experiment hatte jedoch einen kläglichen Erfolg, indem sich keine nennenswerthe Wirkung der Wärme auf den Schnee wahrnehmen ließ. Dagegen füllte sich der Hofraum und das Haus selbst schnell mit dichtem Qualm und einem penetranten Geruche, so daß die erschreckten Bewohner im ersten Augenblicke meinten, es sei ein Feuer zum Ausbruche gekommen. Als man die eigentliche Ursache entdeckt hatte, gab es natürlich allgemeines Gelächel! und die Hausmeisterin sah sich genöthigt, von einer Fortsetzung ihres Experimentes abzustehen und die Schneefahrt in der gewöhnlichen Weise in Angriff zu nehmen.

(Der Zimmerherr des Königs.) Man schreibt aus Mailand: Im hiesigen Scala-Theater wird dieser Tage ein neues Ballet „Die Liebe“ von dem Verfasser des Ballets „Excelsior“ aufgeführt. Eine der größten Rollen darin hat ein Kleiner-Elephant, der aus Hamburg bestellt und hieher transportirt wurde. Die Impresa bemühte sich nun, nach der Ankunft des Elephanten eine Wohnung für denselben zu suchen und fragte schließlich bei der Administration der königlichen Stellungen an, ob man geneigt sei, gegen anständige Mittheilung das Thier in Pension zu nehmen. Man wandte sich telegraphisch an König Humbert, welcher antwortete: „Freue mich, den Gast zu beherbergen; hoffentlich befindet er sich wohl in unseren Mauern.“

(Eine Weltausstellung in Amerika.) Aus Anlaß des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas soll im Jahre 1892 in Chicago eine Weltausstellung stattfinden. Im Vereinigten Staaten-Kongresse soll eine Bill eingebracht werden, welche die offizielle Zeitung der Weltausstellung der Bundesregierung überträgt, während der nöthige Garantiefonds von den Bewohnern der „Gartenstadt“ am Michigan-See aufgebracht werden soll.

(Frecher Raub.) Aus Turin schreibt man: Der 70jährige Kaufmann Signor Rossi, der mit seinen zwei Wägden den ersten Stock eines von vielen Parteien bewohnten Hauses inne hat, befand sich am 13. d., 12 Uhr Mittags, in seinem Schlafzimmer, da ward plötzlich die Glocke gezogen. Vier Männer drangen in die Wohnung, knielten die vor Schreck halb sinnlosen Wägde, hieauf eilten sie in die Zimmer des Herrn und zwangen denselben mit vorgehaltenem Revolver, seine Baarhaft, bestehend in 160,000 Lire, auszufolgen. Rossi hatte erst am vergangenen Tage ein Haus um den erwähnten Betrag verkauft. Letztere Thatfache dürfte den Räubern bekannt gewesen und sie zur sofortigen Ausführung des Verbrechens bewogen haben.

(Eine sonderbare Wachebeleidigung.) An den staatsanwaltlichen Funktionär eines Wiener Bezirksgerichtes ist folgende interessante Meldung von einem Sicherheitswachmann eingelangt: „Unter Berufung auf meinen Dienst-eid erkläre ich die Meldung, daß der Gastwirth Franz G., als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß die polizeiliche Sperrstunde da wäre, er möge das Lokal schließen, mir zurief: „Ihnen möcht' ich wünschen, daß mei' Frau Ihre Schwiegermutter und mei' Schwiegermutter Ihre Frau wäre, dann wären's nimmer so aufgeblasen, dann wären's ganz stad.“

Autorisirte Uebersetzung.] [Nachdruck verboten.]

Die Hingehiedene.

16.] Roman nach dem Französischen des Octave Feuillet.

Zweiter Theil. 3.

Herr von Vandricourt verbrachte diesen ganzen langen Tag zu Häupten seiner Gattin, fast fortwährend stehend, die Eisumschläge erneuernd. Vergebens überhäufte er sie mit den zärtlichsten Namen, er sah, daß sie ihn nicht verstand.

Erst gegen Abends blieb der Blick Miettens mit einem Schimmer der Vernunft an dem seinigen haften; zugleich hob sich die Brust der jungen Frau krampfhaft und sie begann heftig zu weinen.

Der Arzt kam etwas später wieder und fand sie in der nämlichen Krise. Er richtete bloß mit leiser Stimme zwei Worte an Bernard und zog sich zurück. Wie er vorhergesagt hatte, ließ die Krise allmählich nach und die Kranke schlummerte schließlich ein. Erleichtert und ermattet, schlief Bernard selbst zu Füßen des Bettes ein.

Er wurde durch die Stimme Miettens geweckt, welche ihn sanft rief:

— Bernard!

— Theures Kind! sagte er, sich jäh aufrichtend und sich über ihr Bett neigend.

Sie erfaßte ihn mit ihren beiden Armen und preßte ihn heftig an ihre vom Schluchzen gerüttelte Brust.

— O, Bernard, sagte sie, habe Mitleid mit mir, ich bitte Dich darum!

— Wie, mein Kind, was willst Du?

— Ich kann nicht weiter, ich halte es nicht länger aus, ich verführe Dir . . . Ich rette Dich nicht . . . und ich stürze mich ins Verderben! . . . Und dann meine Tochter . . . o, meine arme, arme, kleine Tochter!

Die Thränen ersticken ihre Stimme und sie schwieg einige Minuten; dann fuhr sie mit verstörter Stimme fort:

— Ich will abreisen . . . und sie mit mir nehmen!

— Du willst mich verlassen, Miette? fragte Bernard

Sie umschlang seinen Hals von Neuem.

— Nie! . . . ich könnte das nicht! . . . Lasse mich bloß meine Tochter zu meiner Mutter schicken, die über sie wachen wird . . . sie wenigstens soll nicht verloren sein!

— Miette, ich kann Dich von Deinem Kinde nicht trennen . . . Obgleich Du meiner Ansicht nach die Gefahren des Pariser Aufenthaltes übertriebst, sowohl was Dich, als was Deine Tochter anbelangt, so willige ich doch gern ein, Paris zu verlassen, wenn Du es wünschst.

Miette murmelte, während sie schmerzhaft den

Kopf schüttelte, einige Worte, welche Bernard aber nicht verstand.

— Ich werde Euch folgen! fügte er ergriffen hinzu.

— Du! rief sie, ihn mit dem Blicke verschlingend. O, wie kann ich ein solches Opfer von Dir verlangen!

— Ich bin dazu bereit. Ich bin es Dir schuldig . . .

Es sind diese Nacht in Deiner Gegenwart Dinge geschehen, die Dich mit Recht verlegt haben, Dinge, denen ich Dich nicht hätte aussetzen sollen. Ich konnte solche Ausschreitungen nicht vorhersehen . . . Ich bitte Dich dafür um Entschuldigung . . . Ich hätte Dich von dort wegführen sollen, aber das wäre eine Zurechtweisung für die Uebrigen gewesen, und das ist eine heikle Sache . . . Aber ich hatte Unrecht und ich bin Dir eine Genugthuung schuldig; überdies habe ich, als ich Dich heirathete, mir vorgenommen, und Deinen Eltern eben sowohl, wie auch Dir selbst versprochen, Alles — außer das Unmögliche — zu thun, um Dich glücklich zu machen. Ich will mein Versprechen halten . . . Vielleicht wäre Paris Dir erträglicher gewesen, wenn ich Deine Bekanntschaften besser gewählt hätte. Wie dem auch sei, nun ist es zu spät; Paris ist Dir mit Recht oder Unrecht verhaßt geworden, wir werden es verlassen. Ich habe während dieses traurigen Tages viel darüber nachgedacht; mein Entschluß ist gefaßt . . . Ich fürchte sehr, mein Kind, daß die Schwierigkeiten, welche die Verschiedenheit des Glaubens zwischen uns schafft, uns überallhin folgen werden; aber ich gebe zu, daß die spezielle Pariser Umgebung dieselbe zu steigern geeignet war . . . Ich werde Dich nur bitten, unseren Aufenthalt nicht in Varaville zu nehmen . . . Abgesehen von jeder anderen Unzukömmlichkeit wäre es viel zu weit, selbst für Dich, die Du vielleicht von Zeit zu Zeit die unglückliche Pariser Luft wirst atmen wollen, wenn Du nicht dazu verurtheilt sein wirst . . . Im Uebrigen werden wir morgen mit Muße darüber plaudern, aber sei ruhig . . . Du hast mein Wort . . . Schlafe in Frieden!

Sie blickte ihm tief in die Augen mit einem Ausdruck der Verblüffung und des Entzückens; dann ergriff sie eine seiner Hände und führte sie an ihre Lippen.

— Ich liebe Dich sehr! sagte sie.

— Schlafe! wiederholte Bernard sanft, indem er sie küßte.

Und sie schlief ein.

4.

Das schwerwiegende Opfer, zu welchem sich Herr von Vandricourt so jäh entschlossen hatte, indem er sich verabschiedete, seinen Wohnsitz außerhalb Paris aufzuschlagen, war kaum der Akt einer reiflichen Erwägung. Es war vielmehr seinem Herzen entsprungen nicht allein Angesichts der Leiden seiner Gattin, sondern auch unter dem bewältigenden Eindrucke des Unrechts, welches er ihr angethan.

Dieses Unrecht nahm in seinen eigenen Augen plötzlich fast einen schmälichen Charakter an und rüttelte all' seine zartfühligen und hochherzigen Empfindungen auf.

Als Miette in ihrem Ankleidezimmer die sich Worte hatte entschlüpfen lassen: „Ich rette Dich nicht . . . und ich stürze ins Verderben!“ hatte er begriffen, daß sie ihn schone und daß sie hätte sagen können: „Du stürzest mich ins Verderben!“

Er dachte mit Verwirrung an den Ball und an das Souper im Pavillon Henri IV., an die förmlichen Orgien, welche gefeiert wurden und denen beizuwohnen er seine Gattin förmlich gezwungen hatte. Für einen Mann wie Bernard von Vandricourt, der ein sehr mächtiger Moralist, aber betreffs gewisser Prinzipien der Ehre fest wa bis zur Gewissenhaftigkeit, gab es nichts so absolut Schmäliches, als wenn ein Mann seine Frau zu einem schlechten Lebenswandel verleitet, und was seinem Stolz wehthat, war der Gedanke, einer solchen niedrigen Infamie von einem so edlen Geschöpfe wie Miette verdächtig zu werden.

Es war daher der Ausbruch des hochherzigen Mitleids sowohl, als eine Regung der sich auflehrenden Ehre, daß er sich fast ohne Ueberlegung entschloß, die Thränen seiner Gattin zu trocknen und ihre Achtung wiederzugewinnen, indem er alle seine persönlichen Neigungen und Gepflogenheiten seines ganzen Lebens ihr opferte.

Daß ein so ernster und so plötzlicher Entschluß mehr oder weniger der Neue unterliegen mußte, war sehr wahrscheinlich. Allein er machte nichtsdestoweniger demjenigen Ehre, der im Stande war, denselben unter der Eingebung so erhabener Gefühle zu fassen und durchzuführen. Er bewies einmal mehr, wie sehr er und Miette in gewissen Hinsichten einander würdig waren, trotzdem sie durch einander unglücklich waren. Wir wollen bei dieser Gelegenheit bemerken, daß, wenn die Geschichte des Herrn und der Frau von Vandricourt nichts anderes wäre, als die banale Geschichte einer mißrathenen Ehe zwischen einer intelligenten und frommen Frau und einem gewöhnlichen ehrlosen Manne, dieselbe unsere Aufmerksamkeit nicht gefesselt hätte und uns derjenigen des Publikums nicht würdig erschieen wäre. — Aber die Ehe zweier auserlesener Wesen, die durch alle ihre Vorzüge wie für einander geschaffen und nur durch die Glaubensfrage von einander getrennt wurden, hat uns in der Entwicklung ihrer Folgen eine Studie von einzigem Interesse, wo nicht von einigem Nutzen geschiehen.

Bernard war ungefähr zwei Jahre nach seiner Heirath durch den Tod seines Oheims Graf von Vandricourt geworden und war zugleich in den Besitz einer beträchtlichen Erbschaft gelangt.

Er war also zu der Epoche, in welcher wir an-gelant sind, Herr eines ziemlich großen Vermögens, welches ihm — auch wenn er seinen Wohnsitz außerhalb Paris nahm — gestattet hätte, sein Hotel im Parc Monceau zu behalten. Allein diese Maßregel, welche die Zukunft vorzubehalten geschienen hätte, konnte seine Gattin beunruhigen; auch wäre sie in der Praxis nicht ohne unbequeme Schwierigkeiten gewesen. Er wollte also das Opfer vollständig machen. Das Hotel wurde zum Verkaufe ausgedoten und es währte nicht lange, so fand sich ein Käufer.

(Fortsetzung folgt.)

Aerztlich aufgegebenen Kranke wurden durch die Malzheilmittel wieder hergestellt.

Abgekehrte Menschen erlangten ein blühendes Aussehen.

Die Erfindung der Malzpräparate, des Malzextrakt-Gesundheitsbieres, der Malzchocolade und Brustmalzbonbons rührt von dem Hoflieferanten **Johann Hoff** her; sie erfolgte im Jahre 1847 und hat seitdem viele Hunderttausend Kranke hergestellt. Mit Senation nahmen alle Aerzte diese Erfindung auf; sie wurde durch Preismedaillen und Hoflieferanten-Diplome belohnt. Die 61. Auszeichnung erfolgte von der hygienischen Ausstellung in Nizza im Jahre 1884. Fürst **Dettingen Wallerstein** in München schrieb mir: Ich halte es für eine heilige Menschenpflicht, so vorzügliche Mittel den Leidenden überall bekannt zu machen. Es existiren jetzt 27.000 Niederlagen dieser Malzheilmittel auf der Erde; viele tausend Aerzte haben das System **Johann Hoff** adoptirt. Im Laufe von 37 Geschäftsjahren haben hygienische Ausstellungen und medizinische Societäten dem Fabrikanten **Johann Hoff** in **Wien, Graben, Bräunerstraße 8**, Preismedaillen und die meisten Fürsten Europas Diplome ertheilt, bis jetzt 61.

Der Professor der Medizin **Dr. Schypel** in **Ulm** sagt: Der Nutzen des Malzextrakt in atrophischen Zuständen ist von Stimmberechtigten anerkannt. Ich habe daher auf Ihr Malzextrakt aufmerksam gemacht.

Verdauungsmangel führt nach langer Dauer zum Tode; die Herstellung bewirkt das unübertroffene Malzextrakt-Gesundheitsbier von **Johann Hoff**, dem Hoflieferanten der meisten Fürsten Europas. Dem Magenleiden folgt der Mangel an Verdauung und letzterem die Auflösung des Lebens, wenn nicht ein gutes Heilmittel zur Anwendung gelangt, wie das gedachte Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Folgendes Schreiben erläutert dies: „Seit vielen Jahren magenleidend und schon unfähig, zu verdauen, wurde ich auf die vielen Berichte von erfolgten Wiederherstellungen durch den Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres bewogen, letzteres als Kur anzuwenden. Wie freudig erkannte ich, binnen Kurzem eine Umwandlung zum Guten wahrgenommen zu haben. Jetzt bin ich wieder hergestellt und kann alle Speisen genießen. (Bestellung 10 Flaschen.)“

Neu, Maschinenmeister.

Seine Majestät der Kaiser von **Russland** läßt sich durch seinen Adjutanten, **Grafen Schwaloff**, nach seinem Lustschlosse **Sarskoje Selo** Malzextrakt-Gesundheitsbier von **Wien** telegraphisch beordern, um sich an diesem Bier zu erquiden.

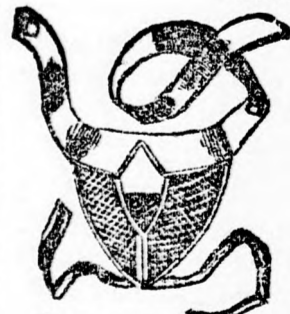
Preise des echten **Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres** in **Budapest**: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus, um Verandt ab **Budapest**: 11 Flaschen fl. 6,70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. $\frac{1}{2}$ Kilo **Malz-Chocolade** I. fl. 2,46. II. fl. 1,60. III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) **Malzbonbons** 1 Buntel 60 kr. (auch $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Buntel). **Malzextrakt** 1 Flasche fl. 1,12, kleinere 70 kr. **Kindernähr-Malzwehl** fl. 1. Ein **Malzbad** 80, auch zu 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schmeimlichenden **Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons** sind in blauem Papier. Man fordere beim Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's

Filiale für Ungarn: **Budapest, Trödlergasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost.**

Ferner zu haben bei **J. v. Török**, Apotheker, **Königsstraße 12.**

Von Sr. kaiserl. und königl. Majestät **Österreich - Ungarns** und von Sr. Majestät dem König von **Belgien** privilegiert.



Suspensivorium,

Gewicht, aus Hirschleder und dunkelrothem Sammet. Preis von 40 kr bis 3 fl. Für Werth. Viel Gebenden, Reisen und bei Arbeitstätigkeit unbedingt nöthig. Schützt gegen jeden Unterleibsschaden.



Herrn- u. Damenbruchband mit Bruch-Schützer

aus Gummi, mit oder ohne Feder, von fl. 3 bis fl. 6. Das von Sr. Majestät privilegierte **Keleti's** Bruchband schützt selbst den veralteten Bruch gegen Hinausdringen. Einseitig 8 fl. Zweifseitig 16 fl. Bei Bestellung ist anzugeben: ob der Schaden in den unteren Theil dringt, ob der Schaden rechts, links oder auf beiden Seiten ist? und Maß des Hüftumfanges.



Rücken-Gerädehalter

gegen nachlässigen oder unformigen Oberkörper. Preis 6 fl. Gegen erlöschten oder gebogenen Rücken von 12 bis 24 fl. Bei Bestellung sind die Breite und Länge des Rückens und Umfang des Oberkörpers (unter den Armen gemessen) anzugeben.

Bandbinden, Krampfadernstrümpfe, Irrigators, Luftpöster, alle Sorten Gummi- und Wollstrümpfe, Schuhsattel (Präservativs), Kinnröhre, Muttersvorfall - Bandagen, Gichtmittel, Nabelbruchbänder, Bettelagen aus wull. Sammet, Mastdarmvorfall - Bandage, Simonsbald-Bandage (für goldene Ader), Bougis, Katheder, Höhrrohr (für Schwerhörige), Inhalations-Apparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind immer am Lager. In- und ausländische Bestellungen effektiv.

J. KELETI, k. königl. priv. Bandagen- (Bruchband-) und orthopädische-Apparate-Fabrik, **Budapest**, Kronprinz Rudolf-(Herrn-)Gasse 17 (im Servitengebäude).

COGNAC.



Grat Stefan Keglevich, Promotorer Cognac- und Cognac-Sprit-Fabrik.

General-Repäsentanz:

Arnold Gombó, Rudolf-rakpart 7.

Die anerkannt erquisten Produkte dieser Fabrik sind, in Original-Flaschen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, bei nachstehenden Budapester Firmen erhältlich:

- Bieber Antal**, VII., Kerepesi-ut 6.
- Borovitz Adolf**, VI., Lázár-utca 3.
- Brázay Kálmán**, IV., Muzem-körut 23.
- Fanta Károly**, V., Furdó-utca 5.
- Frohner József**, V., Harminczad-u.
- Füspök Ferencz**, V., Ferencz-József-rakpart.
- Halbauer testvérek**, VII., Király-utca 9.
- Oberrecht Ferencz**, IV., Muzem-körut 11.
- Wagner András**, V., Árpád-utca 6.
- Wertáimer és Frankl**, V., 2 korona-utca.

Jene Firmen — auch die der Provinz — welche den Verschleiß zu übernehmen wünschen, belieben sich an die General-Repäsentanz zu wenden. 12143

Budapester Tischler-Gesellschaft. Josefplatz Nr. 5. Vaterländische Erzeugnisse. Nr. 1.

Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen **Tischler- und Tapezierer-Möbeln** von den allerzünftigsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preiscurante versenden wir gratis und franko. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Für Verpackung 4 Prozent. 4845

BRUSTKRANKHEITEN

von **GRIMAULT & COMP., Apotheker in Paris.**

Seit 20 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem **Husten, Catarrh, Keuchhusten** und anderen **Brustübeln**, hauptsächlich aber bei beginnender **Lungenentzündung** liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette **Grimault & Co.**, um das echte Mittel zu erhalten. **Niederlagen in allen größeren Apotheken.** In **Budapest**: Apotheke des **Jos. v. Török**, **Königsstraße 12.** — Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10,50.

Augenblicks-40 118

NEUE CHEMISCH-FEUERLÖSCH-KUGEL.

Gummi-Ballons. mit chemischer Feuerlösch-Flüssigkeit gefüllt, zerplatzen durch einen Wurf gegen das Feuer und löschen dasselbe. Jedermann kann selbst ihre wunderbare Wirkung bei einem auf freiem Plage angezündeten Feuer prüfen. Preis per Stück fl. 1,30 incl. Schachtel.

I. E. F. auschl. pr. Fabrik Paget & Co., Wien. Stadt, Niemerstraße 13.

St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magenkatarrh, Magenwache, Keitlen, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angeschwülzte, Herzklappen, Kopfschmerzen etc. Die **St. Jacobs-Tropfen**, nach dem Recept der **Barmhüser-Mönche** des griech. Klosters **Actra** aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes befüllt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bebringt durch die Zusammenziehung bei dem Gebrauch der Tropfen raschen Erfolg.

Preis: 1 fl. 60 Kr., gr. fl. 6, W. fl. 1,20 gegen Einlieferung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.

Depôt: **Apotheker J. v. Török, Budapest; Apotheker Molodovani in Budapest; Apotheker Fr. Motyschneff, Debreczin; Apotheker G. v. Barschay, Szegedin; Apotheker Stepp. Szpöcs, Sünfirchen; Apotheker Ign. Milaschin, Zberejopol; Apotheker Dr. Gg. Nagy, Miskolc.**

Reines, unaufgeschuitenes Zeitungspapier **Mafulaturpapier** ist um 13 fl pr. Mztr. ab **Budapest** zu haben. Näh. in der Exp.

Dr. Hartmann's Auxilium bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen **Garrt-Ehrenfluor** bei Herrn und Damen gegen **Blut** (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt behelfender **Blutsäure** und einer zur Konsultation bei Herrn **Dr. Hartmann** berechtigenden Karte um fl. 2,80 zu haben in allen Apotheken und in Haupt- u. Versendungs-Depot **W. Twerdy's** Apotheke, Stadt, **Kohlmarkt 11, Wien.** Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr **Dr. Hartmann** seit vielen Jahren bestbekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für **Syphilis, Gekrümmte, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten** und **Manneschwäche** nach gründlich bewährter Methode ohne Folgebil und ohne Verunsicherung. Medicamente werden diskret besorgt. Son. maß. **Auch briefl. Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11.** **Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker.** 8646

Keine Zeit mehr zu verlieren.

Von den weltberühmten **Pferbedecken**, welche ich bei einer Vizitation um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich brachte, und von denen fast alle Welttheile durch Ankündigung meiner **Pferbedecken** bereits bezogen haben, gebe ich so lange der Vorrath reicht, um

nur fl. 1.50 per Stück riesig große, ungeheuer dicke, breite, unverwundliche **Pferde-Decken**

mit verschiedenen farbigen Borduren versehen und die wie ein Brett 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, mit verschiedenen Borduren, sehr dick, wahrhaft unverwundlich, Br. Qualität, fl. 175, hochprima Qualität, sehr fein, fl. 195 per Stück. Ferner sind noch vorräthig: **500 D. gelbbraune Flaker-Decken** mit 6 verschiedenen farbigen Streifen und Borduren, komplet groß, sehr fein, nur fl. 2,60 pr. Stück, 190 Cm. lang, 135 Cm. breit, fl. 2,80. 195 Cm. lang, 135 Cm. breit, sehr fein, fl. 3.— per Stück. Für Flakerbesitzer besonders empfehlend. Auch sind bei mir zu haben:

100 Stück Seidenbettdecken aus feinsten Burettseide, in den prächtigsten Farben roth, blau, gelb, grün, orange, getreut vollkommen lang für das größte Bett, per Stück fl. 3,50, per Paar nur fl. 6,50.

Hunderte von Dankfügungen und Nachbestellungen von maßgebenden Persönlichkeiten, von denen ich einen kleinen Theil zu veröffentlichen bereits so frei war, liegen in meinem Bureau zur gefälligen Einsicht auf und werde ich die in letzter Zeit eingelaufenen Dankschreiben und Nachbestellungen demnächst zu veröffentlichen mir erlauben. Jedes Nichtkonfidente wird anstandslos retour genommen.

Adresse: **Weschevaaren-Manufaktur J. H. Rabinovicz** Wien 3. Bez., Hintere Zollamtsstr. 9.

NB. Die von anderer Seite annoncirten Decken a fl. 1,60 liefere ich auf Verlangen á fl. 1,20 per Stück.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco
Hume und Triest Gäßler
Weinberger, Budapest,
Fabrikengasse 33. 2295
Wegen Anflutung meines
Lagers von echt persischen
Teppichen
gebe ich dieselben à fl. 25 bis
28 per Stück, so lange der
Vorrath reicht, ab. **Janak**
Löw, Franz Deákstraße 3, I.
Stoc 16. 2732

Noje - r.
Herzlichsten Dank für liebes
Schreiben. Antwort erliegt
Dienstag, den 19. d. poste
restante unter bewußter
Chiffre. 2995

Hotel London.
Monatzimmer 12 fl.
2807

Stadtmeierhofgasse Nr. 9.
Wohnung, bestehend aus
1 Saal, 2 Kammern,
Küche, Sommerveranda
u. s. w., sofort beziehbar auch ab
1. Februar oder 1. Mai
zu vermieten. Konventionen
alles Gartenbenützung. Näh
bei Dr. Weinert Dorotheagasse
Nr. 5. 2780

Gänzliche Verpflegung
mit separatem Zimmer sucht
eine solide, distinguirte, ge-
bildete Dame bei vornehmer
bemittelter, christlicher Familie,
am liebsten bei Beamten oder
vornehmen Witwe, womöglich
in Wien. Dieselbe ist in
Sprachen versiert, des Klavier-
spieles kundig und wäre ge-
neigt, im Bedarfsfalle auch
als Erzieherin oder Gesell-
schafterin Dienste zu leisten.
Antr. mit Preisangabe unter
Chiffre „Gänzliche Verpfle-
gung“ an die Exp. 2872

**Abalieren abge-
legte Herrenkleider**
in bestem Zustande billigt,
Satbanergasse 15,
1. Stoc 1, Fußg., Reparatur-
und Kleidergeschäft. 1022

**Prima
Buchen-Holzbohle**
liefern ein gros et en detail
die Oeder's älteste Bu-
chener Holzmaterialgeschäft
Franziskanerplatz 4, Lager-
hof, Steinbruchstraße gegen
über der Ganzlichen Waggon-
fabrik. 2855

**Feuer- und
einbrüchlichere
Kassen,**
bestes Fabrikat, in allen Grö-
ßen am billigsten bei Joseph
Eisner, Budapest, Karls-Ring
Nr. 7, 2. Stoc 12. 2921

**Die Kravatten- und
Niederfabrik**
von **Noja Schwarz** befin-
det sich jetzt Andrássystraße 17.
Größte Auswahl in feinsten
Kravatten und echten Fä-
den-Mieder-Reparaturen wer-
den angenommen. 2683

**Egy
szatósüzlet**
elutazás végett azonnal
eladó. Bövebbet a kiadó-
hivatalban. 2952

Wirth
die gewonnen sind sich in Bu-
dapest zu etabliren, ist das
herrschliche, so auch einige
kleinere Wirthshäuser vom 1.
Mai 1886 auf drei Jahre zu
verpachten. Näh. in der Exp.
2946

**Prof. Karl Balassa Lehr- und Erzie-
hungs-Kräfte.**
Die Agentur des S. Schle-
singer, vormals Grenadier-
gasse Nr. 20, befindet sich ge-
genwärtig **Bäckergasse 6**
und empfiehlt den P. T.
Herrschaften **ungarische,
norddeutsche, französische,
englische Erzie-
herinnen** mit und ohne Mu-
sik, **Kindererzieherinnen,
Sonnens,** letztere auch direkt
aus der Schweiz, mit 2-jäh-
rigen Kontrakten. Provinz-
Aufträge werden gewissenhaft
effektuiert. Adresse: **S. Schle-
singer, Budapest, Bäder-
gasse Nr. 6.** 2831

Abendkurse
finden täglich statt. Herren aus
der **Provinz**
werden in kürzester Zeit in
der Buchhaltung ausgebildet
und erhalten dabeilist Verpfle-
gung. Für den 1887
ungar. Lehrkurs
finden täglich Einschreibun-
gen statt.
**NB. Die volle Beglei-
tung des Honorars kann
nachträglich gesehen.**
Wichtig für alle
Klavierbesitzer.

Ein guter, gewissenhafter
Klavierbesitzer trägt zur Er-
haltung eines Klaviers
amendlich viel bei und habe
ich für mein Etablissement
erste Kräfte von Klavierstim-
mern engagiert, welche ich
einem P. T. Publikum bei
Bedarf auf Verlangen zuende
und für deren Arbeit ich
in jeder Richtung Garan-
tie leiste. Jeder von mir
geleitete Stimmer ist ver-
pflichtet, vor Beginn der
Arbeit eine mit der laufen-
den Geschäftszahl und mit
meiner Firma versehenen
Arbeitskarte abzugeben. Stim-
mer, welche diese Karte nicht
abgeben sind nicht von mir
geleitet und leiste ich selbst-
verständlich für deren Arbeit
keine Garantie. Bei Stim-
mungen im **Abonnement**
Vorzugspreise. Ant. 3
Eder, Franziskanerplatz 4.
2856

**Wohnhaftes
Miethhaus**
geleitet vom Mittern auf
ängere Zeit, für Beamten-
familien, bestehend aus 3-5
Wohnungen mit je 2-3 Zim-
mern, Küchen u. s. w. und Wa-
scherleitung. Anträge unter
„Kényelmes“ an die Exp.
2865

**Wiss für Deton-
men und Land-
wirth.**
jedes Quantum (1/2 Zöllig),
rein gereinigt, kauft die
Firma: **Philipp Drehs-
ler, Fournage-Magazin und
Dampf-Häcklering-Fabrik,
Wien, 5. Bezirk, Sunda-
thurnerstraße Nr. 137.**
2824

Kaffeehanf,
sehr elegant eingerichtet, leb-
hafter Posten, billiger Preis,
ist wegen Abreise sofort
oder pr. 1. Februar zu über-
geben. Näh. in der Exp.
2916

Junger Mann,
tüchtiger Korrespondent und
Buchhalter, der ungarischen,
deutschen und französischen
Sprache mächtig, sucht unter
beidehenden Umständen Stel-
lung. Gefl. Anträge unter
„K. S.“ an die Exp. 2979

Für Kommiss!
Ein tüchtiger Verkäufer
aus der Gemischtwaaren-
branche, der auch die einfache
Buchführung und Korrespon-
denz versteht, wird pr. 1. od.
15. Februar anzunehmen ge-
sucht. Diejenigen die auch
Schaufenster arrangiren
können, werden bevor-
zugt. Offerte mit Gehalts-
anprüchen und Photographie
sind an
**Neumann Jós in
Schemnitz** zu richten.
2641

Gazdasszonyak
ajánlokik egy közepkoru
intelligens nő, ki a ház-
tartás minden ágazatában
teljes jártassággal bír; iz-
letes ételeket igen jó ké-
szít, nagyobb vagy kisebb
szertü házvezetést elfogad.
plebánián vagy magányos
urúal. Szives megkeresések
kéretnek Németh János ur-
hoz képviselőházi gond-
nokhoz. 2998

Madame Charlotte,
6. Bez., Herzelegasse 28, nächst
der Andrássystraße. 2816

Schadchen
(Heirathsvermittler) werden
um Adresse ersucht. Adr. un-
ter „A. 3.“ an die Exp.
2934

Peterilienwurzel,
pr. 100 Kilo fl. 8, Möhren
pr. 100 Kilo fl. 3, Knoblauch
pr. 100 Kilo fl. 24, 100 St.
pr. 100 Kilo fl. 24, 100 St.
Seller fl. 3/2, offerirt frei B.
J. Straußler, Samenhand-
lung in Wien, Möhren. Ge-
gen Angabe, Rest Nachnahme.
2887

Geld
für **Verfälschene vom
k. k. Verlagsamt.** Im
k. k. Verlagsamt verfertete
Fretiosen werden gekauft und
eingelöst und der Mehrerwerb
mit Berücksichtigung der Fa-
kon bezahlt. **Juwelen, altes
Gold, Silber** und Anti-
quitäten, alle Gattungen
Waaren werden zu den höch-
sten Preisen gekauft im
Commissions-Bureau
hajos utca 27, 1. Stoc im
Hauke-Bruggmayer's Drpheum.
Zu sprechen von 10-1 Uhr
und von 3-5 Uhr. Provinz-
und briefliche Aufträge wer-
den prompt besorgt. 2851

1-2 Schulknaben
werden in ganze Verpflegung
angenommen bei einer isr.
Familie, die nahe zur Nö-
herische Handelsschule wohnt
Wohnung: **Königsstraße 7,**
Thür 2. 2930

Zapfenwirth
mit 300 fl. Kautions wird so-
fort aufgenommen. Näh. in
der Exp. 2972

Dizitation.
In meiner Handlungshaus
findet am 20. Januar l. J.
in Gegenwart eines k. u. g.
Notars eine öffentliche Dizita-
tion statt, bei welcher sämt-
liche verfallenen und nicht pro-
longirten Pfänder an den
Meistbietenden verkauft wer-
den. Darlehen in jeder
Höhe für alles Werthvolle zu
den conlanteften Bedingungen.
Simon Mannheim, Leopold-
gasse 7. 2975

**Ein Holz- und
Kohlen-Geschäft**
mit gutem Kundenkreis ist
wegen Abreise sofort zu überge-
ben. Näh. in der Expedition.
2973

Kaffeehanf
ist wegen Krankheit sogleich
zu übernehmen. Gr. Fuß-
baumgasse 34. 2976

40-50,000 fl.
auf Budapest Häuser, wenn
auch 2. Satz, sind wegzuge-
hen. Offerte unter „S. M.“
an die Exp. 2978

Wirthsgeschäft
in der Pratergasse 62, 64,
gezügelter Posten, mit schönen
Baranlagan und Nebenlo-
kalitäten, nahe der Andrássy-
straße, ist sofort oder per 1.
Mai billigst zu haben. Näh.
beim Hausmeister dortselbst.
2988

**Ein Bad
Korymbia**
ist ein Zinshaus mit 15 Zim-
mern (eingerichtet), Keller u.
Läden sammt Wirthsgerech-
tungen zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 2955

**Ein
tüchtiger Wirth**
(Christ), der ein Baar-Kapi-
tal von 1500 fl. besitzt, wird
für ein großes Wirthshaus
sammt dazugehörigem Regale
zu übernehmen gesucht. Näh.
in der Exp. 2953

Überzügler
mit feinsten achromatischen
Gläsern, in soliden gutem
Montirungen sammt Leder-
Etuis
von 5 fl. aufwärts.
Größte Auswahl der feinsten
Überzügler und Feldstecher
in Aluminium-, Perlmutter-
oder Eisenbein-Montirung zu
den billigsten Preisen. Ge-
brauchte Guter werden
im Tausch genommen.
**Optisches Institut von
Waldstein,** Dorotheagasse 5.
2794

Junger Mann
mit selten schöner Hand-
schrift übernimmt **Ab-
schriften und Ausfertigung
von Dokumenten und
Diplomen.** Gefl. Anträge
unter „A. K.“ an die Exp.
2966

**Nordd. geprüfte
Schreierin,**
tüchtig im Französischen, Eng-
lischen, Musik und Handar-
beiten, mit langjährigen Zeug-
nissen, erfahren in der Lei-
tung des Hauswesens, sucht
Stellung, auch zu mütterlichen
Kindern. Antr. unter „N. D.“
an die Exp. 2990

Ein hübscher, lebhafter, in-
telligenter, lediger
Mann
in den schönsten Lebensjahren,
der ein Vermögen von
30,000 Gulden besitzt, ist
geneigt, zu einer alleinstehen-
den Dame oder Mädchen, die
auch etwas Vermögen besitzt,
als Gesellschafter beizutreten
Ermittlung Anträge unter
„Zahl 35“ an die Exp. zu
richten. Diskretion verbürgt
2956

Eine kleine
Gassenwohnung,
bestehend aus 2 Gassenzim-
mern und Küche in der Lin-
denstraße 4, ist sofort billigt
zu verlassen. Näh. daselbst.
2980

**Egy fiatal művelt
csinos nő**
vidékről ajánlja magát egy
czukrázdába vagy sütőüz-
letbe árusónékk, esetleg
dohánytözsdebe is. Kivá-
natra 50 frt. óvadékk
adhat. Bövebbet meg tud-
ható 8. ker., Prater-utca
25 sz. a házmeztérrél.
2977

Ein Fräulein,
welches der franz., ital. und
deutschen Sprache vollkommen
mächtig, wünscht für die
Nachmittagsstunden bei Kin-
der Beschäftigung. Antr. sub
„M. S.“ an die Exp. erbeten.
2991

Wein-Keller.
Ein größerer Weinkeller in
Promontor ist per 1. Februar
zu vermieten; auch sind da-
selbst 66 Stück
Weinfässer
sämmliche Zubehöer, billig
zu verkaufen. Näh. Zollamt-
ring 15, in der Fleischbant.
2986

**Mode- u. Manufaktur-
waaren-Geschäft,**
elegantes Lokal, billiger Preis,
mit großem Kundenkreis in
einer bedeutenden Bergstadt,
wo 5-6000 Arbeiter beschäf-
tigt sind, ist Waarenlager
sammt Einrichtung sofort ab-
zulösen. Antr. unter „A. B.“
an die Exp. 2985

F. M. 29.8. 85.
Den geliebten B. zufällig
selbst erhalten, was hier nicht
immer der Fall ist. Die
Erinnerung hat mich hoch er-
freut, lese jeden Tag vielmal,
auch ich bedauerte Dich sehr.
Es ist alles so, wie Du ge-
sagt und auch ich will hoffen,
daß es diesmal Monate
dauert. Mit vielen Grüßen
sage auch ich auf baldiges
Wiedersehen. 2781

**Ein
Praktikant**
mit schöner Handschrift und
Lehrbuche von anständigen
Hauje, werden aufgenommen
Näh. in der Exp.

**Nur 2 Monate ge-
nügen**
vollkommen nach meiner
seit Jahren bestens gekannten
leichtfälligen pratt. Unter-
richts-Methode die Kenntniß
der **einfachen und dop-
peltten Buchführung**
das kaufmännische Rechnen,
Buchhaltung und Conto-
Courants gründlich und
mit Erfolg sich anzueignen.
Mein langjähriges Wirken
auf kommerziellen Gebiete
ist zu bekannt, als das es
einer weiteren Empfehlung be-
darf. Handhabensweise wollen
sich vertrauensvoll an mich
wenden. — Minderbemittelte
werden berücksichtigt. **Prof.
S. Mayer,** Wagnereboule-
vard 36. Auf Wunsch nähere
Auskunft brieflich. 2649

Schirmnäherinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Näh. in der Exp. 2981

**Distinguirte
Damen,**
welche Langeweile haben und
sich dieselbe durch welche
Art immer vertreiben wollen,
werden höflich gebeten, die
Art und Weise einer Annä-
herung unter „Geistige Re-
sourcen“ Hauptpost restante an-
zugeben. Nur gegen Internat-
ionale Auszufolgen. 2982

Angenommen wird ein
Gewölbdiener,
welcher sich über seine An-
ständigkeit ausweisen kann, in
einem feinen Detail Geschäft
9. Bez., Rákócigasse 8, 2. Stoc
Nr. 35. 2967

Ein
Toftav. Pianino
im besten Zustand ist um
170 fl. zu verkaufen. Zu be-
sichtigen blos von 3-5 Uhr.
Königsstraße 49, 2. Stoc 23.
2988

Wirthschafterin
wird ein Mädchen gesucht zu
einem alleinstehenden feinen
Herrn. Adresse sind unter
„Beiza“ an die Exp. zu
richten. 2968

Rußholz,
864 Afazienstämme sind am 21.
Januar l. J., Vormittags 8
Uhr, im Ganzen oder zu
Gruppen mit 20 Stück, in
Budapest, Bäckergäßchen (i.
g. Lehnerwäldchen), hinter
dem Kerpfer Friedhof, an
den Meistbietenden zu verlan-
gen. Auf die Gesamtanzahl
müsse reflektirte Käufer
mächtig, wünscht für die
Nachmittagsstunden bei Kin-
der Beschäftigung. Antr. sub
„M. S.“ an die Exp. erbeten.
2991

**Ein routinirte
Schauspielerin**
bildet junge Damen binnen
kurzer Zeit zu möglichem Preis
für Bühne aus; auch erhal-
tend diese dann Engagement.
Näh. in der Exp. 2963

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner
Handchrift, findet vorläufig
ohne Gehalt in einem bedeu-
tenden Agentur- u. Kommiss-
ionsgeschäft in Budapest
Aufnahme, wo derselbe eine
tüchtige Schule hat. Bewer-
ber wollen ihre Offerte mit
Referenzen-Angabe unter „A.
S.“ an die Annoncen-Expe-
dition von Leopold Lang,
Dorotheagasse, richten. 2987

**Ein
Junger Mann,**
aus achtbarer Familie, wünscht
mit einer an spruchlosen jun-
ger Dame bekannt zu werden.
Briefe mit Adresse „Januar
16. Journal nyugta átadó-
nak“ Hauptpost restante.
2993

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift und
Lehrbuche von anständigen
Hauje, werden aufgenommen
Näh. in der Exp.

**Ein
Praktikant**
mit schöner Handschrift und
Lehrbuche von anständigen
Hauje, werden aufgenommen
Näh. in der Exp.

**Ein
Praktikant**
mit schöner Handschrift und
Lehrbuche von anständigen
Hauje, werden aufgenommen
Näh. in der Exp.

**Ein
Praktikant**
mit schöner Handschrift und
Lehrbuche von anständigen
Hauje, werden aufgenommen
Näh. in der Exp.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Januar. (Die Thätigkeit des **Budapester Gerichtshofes**) im verfloffenen Jahre war ausnahmsweise eine höchst anstrengte; trotzdem macht sich im Vergleich zum Jahre 1884 laut dem uns vorliegenden Ausweise ein großer Fortschritt bemerkbar, indem die Anzahl der Restanzen eine bedeutend geringere ist. In der Civilabtheilung langten 35,295 Eingaben ein, Restanzen vom Jahre 1884 blieben 763 die Summe der Eingaben betrug daher 36,058, hievon wurden 35,637 erledigt, 421 blieben für das laufende Jahr zurück. Prozesse blieben 690 vom Jahre 1884 zurück, neuhinzugekommen sind 954, in Summe also 1644, wovon 1016 erledigt, 628 aber für dieses Jahr vorgemerkt wurden. In Grundbuch-Angelegenheiten blieben 284 Eingaben vom Jahre 1884 zurück, 10,813 wurden im verfloffenen Jahre protokolliert, in Summe 11,12, wovon 11,074 erledigt und 28 auf dieses Jahr übergingen. Konkurs-Angelegenheiten blieben 58 vom Jahre 1884 zurück, neu hinzugekommen sind 12, in Summe 70; hievon wurden 23 erledigt, 47 blieben in Schwere. Bei den Verlassenschafts-Angelegenheiten gab es zu Anfang des vorigen Jahres 974 unerledigte Eingaben, 43,508 im verfloffenen Jahre, in Summe 44,482, wovon 46,692 erledigt wurden und 790 als Restanzen ins laufende Jahr übergingen. Strafsachen waren zu Beginn des vorigen Jahres 928 im Zuge, 6775 wurden neu eingeleitet, mithin gab es in Summe deren 7703, wovon 6806 erledigt und 897 für das laufende Jahr übertragen wurden. Die Anzahl der vom Jahre 1884 zurückgebliebenen Strafsachen betrug 846, die der neuzugelangten 4732, zusammen 5578, wovon 4814 erledigt wurden und 764 unerledigt blieben. Sämtliche Abtheilungen des Gerichtshofes standen im verfloffenen Jahre unter der alleinigen Leitung des verdientvollen Vizepräsidenten Johann Krüger, nachdem der Präsident das ganze Jahr hindurch krankheitshalber vom Dienste entzogen war.

(**Abgewiesenes Gnadengesuch.**) Charlotte Schöff, die bekanntlich als „Redakteur“ des Wochenblattes „Gyankali“ wegen Verleumdung in dem Preßprozeß der „Azienda“ von der Preßjurisprudenz geschieden und verurtheilt wurde, reichte ein Gnadengesuch an Se. Majestät um Erlassung ihrer Strafe ein. Das Justizministerium verhandelte heute die Staatsanwaltschaft, daß das Gnadengesuch des Fräulein Schöff allerhöchsten Ortes abgewiesen wurde.

(**Selbsttödtung.**) Der Inhaftent der Firma „Gustav Fischer's Nachfolger“, Rudolf Stranitzky, meldete sich heute beim Strafgericht mit der Selbsttödtung, daß er zum Schaden seiner Chefs eine größere Summe veruntreute.

(**Eine entmenschte Mutter.**) Die Dienstmagd Mathilde Galla, die ihr neugeborenes Kind ermordete und gestiftete, legte vor dem Untersuchungsrichter ein reumüthiges Geständnis ab. Die Untersuchung ist bereits beendet und es erübrigt bloß die Beobachtung des Geisteszustandes der Beschuldigten.

(**Gegen die Lebensversicherungs-Bank „Azienda“ und „Phönix“**) erklarteten Martin Gerstner und Interessenten die Strafanzeige wegen Betrugs und Dokumentenfälschung. Das Strafgericht wie es die Anzeige zurük, weil in derselben keine konkrete strafbare Handlung angegeben war. Die k. Tafel bestrafte heute diesen Beschuld auch aus dem Grunde, weil nur gegen bestimmte Personen strafgerichtliche vorgegangen werden kann, die „Azienda“ und „Phönix“ aber als Rechtspartei einem strafgerichtlichen Verfahren nicht unterzogen werden können.

(**Eine blutige Notärwahl**) Am 9. März v. J. fand in Nagybata gelegentlich der Gemeindevotirung ein blutiger Kampf statt. Die Anhänger des durchgefallenen Kandidaten Johann Bargha griffen, von diesem selbst haranguiert, die Wähler des feindlichen Karl Flakstyan an und als der Stuhlrichter Dezoffly die ausgeführte Gendarmerie zur Verhaftung der Kubestörer aufforderte, griffen diese auch die Gendarmen an, die nachher von den Waffen Gebrauch machten. Drei Personen blieben todt am Platz, fünf wurden schwer verwundet. Die Strafuntersuchung ist in dieser Angelegenheit bereits beendet und die Staatsanwaltschaft des Strafgerichtes für den Pester Landbezirk erhob gegen Bargha und noch zwei und zwanzig Personen die Anklage wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. Januar. (Budapester Börsewoche.) Die abgelaufene Woche war ziemlich arm an für die Börse interessanten Vorfällen. Der günstige Erfolg der Subskription auf die Temes-Bega-Regulirungsanleihe wurde von der Börse als etwas Selbstverständliches hingesehen, da das Privatkapital sich noch immer um solide Anlageverthe förmlich reißt. Zudem war der Betrag, um welchen es sich bei dieser Operation handelte, verhältnismäßig gering und der Erfolg der Emission konnte daher auf die Börse keinen sonderlichen Einfluß ausüben. In den ersten Tagen der Woche bewirkten die kriegerischen Nachrichten aus Athen eine nicht unwesentliche Abschwächung der Kurse, die aber wieder einer Erholung Platz machte, als die Nachricht eintraf, daß die Großmächte in einer, nach Belgrad, Sophia und Athen zu richtenden identischen Note die Entwaffnung der betreffenden drei Balkanstaaten verlangen werden. Die preussische Chronik machte auf die Börse keinen besonderen Eindruck, weil der Passus von einer Nothlage der Industrie die gute Wirkung der Friedensver-

sicherung paralysirte. Die Budgetrede des Grafen Szapary fand bei der Börse eine ziemlich günstige Aufnahme und es ist ihr neben der allgemein herrschenden Günstigkeit zum Theil die außerordentliche Festigkeit der ungarischen Renten zuzuschreiben. Im Allgemeinen hielten sich die Variationen der Kurse innerhalb mäßiger Grenzen. Oesterreichische Kreditaktien, welche im Anfang der Woche von 297.10 bis 295.20 gefallen waren, stiegen wieder bis 298.10 und schlossen heute Mittags mit 297.40; ungarische Kreditaktien hielten sich ungefähr sechs Gulden über dem jeweiligen Kurse der Oesterreichischen. Für die Aktien der ungarischen Eskomptebank zeigte sich mehrfache Nachfrage, da der jetzige Kurs mit Rücksicht auf die zu erwartende Dividende von sechs Gulden als billig erschien; der Kurs hob sich von 85.75 auf 86.25 und schloß 86; Hypothekbankaktien wurden mit 115.50 bis 116 gekauft. In Lokalbänken war sehr wenig Geschäft. Von Sparkassen wurde Pester Vaterländische mit 6250, Landcentralsparkasse, auf die Nachricht, daß sie sich bei der Gründung einer Wechselstube in ihrem Hause betheiligte, mit 454 bis 460 geschlossen. Von Renten variierte bei ziemlich lebhaftem Geschäft vierprozentige Goldrente zwischen 100.80 und 101.52 1/2, fünfprozentige Papierrente zwischen 92.40 und 93., erstere blieb 101.25, letztere 92.95. In Lokalpapiere war diese Woche einigere Verkehr und es gingen einige derselben höher; so stieg ungarische Assurance von 3010 auf 3060, Athenäum von 590 auf 600, Steinbrucher Ziegelei von 250 auf 260, Ganzsche Eisengießerei wurde mit 823, Elisabethmühle mit 267 bis 269, Victoriabühle mit 295, Straßenbahnaktien mit 556 bis 551 geschlossen.

(**Konkursöffnung in Budapest.**) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die protok. Firma David und Joseph Mählberg (große Kronengasse Nr. 13) den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissär wurde der Richter Hof. Kils, zum Massifikurator Adv. Dr. Jol. Robitzek, zum Stellvertreter Adv. Dr. Moriz Reich ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 31. März, der Liquidationstermin auf den 21. April, die Wahl des Konkursausschusses auf den 24. April festgesetzt.

(**Montenegrinische Schiffsahrtslinien.**) Man schreibt aus Zrieft: In hiesigen maritimen und kommerziellen Kreisen spricht man von einer neuen Schiffsahrts-Unternehmung, die mit nächstem Frühjahr inauaugiert werden soll. Danach dürfte Montenegro eine regelmäßige Verbindung zwischen den montenegrinischen Häfen und den Nordhäfen der Adria einrichten, indem jeden zweiten Tag ein Schiff von Antivari oder Dulcigno aus nach Triest oder Venedig verkehren soll. Der montenegrinische Senatspräsident Bozo Petrovics soll sich nach Petersburg begeben um eine Anleihe zu diesem Zwecke aufzunehmen.

(**Sechste Maschienen-Ausstellung in Wien.**) Die am 16.-18. April d. J. auf dem Centralviehmarkt in St. Marx stattfindende Maschienen-Ausstellung verpricht nach den bisherigen Anzeichen mit Thieren und Maschinen aller Art außergewöhnlich gut besetzt zu werden. Es sind daher auch schon jetzt die Vorbereitungen für nachfolgende Spezial-Komitee ernannt, und zwar für die erste Abtheilung der Ausstellung (Maschinen) Wirtschaftsrath J. Smetana, Stellvertreter Marktinspektor Joch; für die zweite Abtheilung (Maschinen) Baron Gustav Suttner, Stellvertreter Direktor Alfred Kloger; für die dritte Abtheilung (Maschinen) Konstantin Curti; für die vierte Abtheilung (Maschinen) Baron Sommaruga und Dr. Max Ritter v. Prosk; für das Kassieren Baron Heinrich Doblhoff; für Restaurationsangelegenheiten J. G. Wieninger und für die thierärztliche Aufsicht Regierungsrath Dr. Müller.

(**Ein neues ungarisches Pfandbriefinstitut.**) Das Centralcomité der Theilhaber-Gesellschaft hielt gestern eine Sitzung, in welcher das Projekt der Errichtung eines selbstständigen Pfandbriefinstituts gebilligt wurde. Den Vorsitz in der Sitzung führte Graf Alexander Karolyi. Nach seinen Ausführungen soll bei der Gründung, welche unter der Ägide des Staates erfolgen soll, jede Tendenz eines Gewinnes ausgeschlossen sein. Das Areal des Fundationsgebietes nach der katastermäßigen Aufnahme soll die Basis der Pfandbriefe bilden. Es sollen schon jetzt verschiedene Finanzkreise für die Schaffung des neuen Instituts interessieren, der in erster Linie zur Verwirklichung der Konversion der 25 Millionen-Anleihe dienen soll. Graf Julius Andrássy stimmte dem Antrag bei, da in einer Zeit, wo die Getreidepreise so niedrig seien, der Landmann durch Benützung eines billigen Zinsfußes kompensiert werden müsse. Der Antrag wurde angenommen und ein Komitee entsendet, welches für die Planverwirklichung die Vorbereitungen zur Ausführung des Projektes machen wird.

(**Emissionen im Jahre 1885.**) Wie alljährlich, bringt der „Mon. des int. mar.“ eine summarische Aufstellung der Emissionen des ganzen Jahres 1885. Danach bezieht sich die Gesamtsumme der im Jahre 1885 vorgenommenen Emissionen aller Länder auf 3331.1 Millionen Francs, wovon 1477 Millionen auf Staats- und Stadtanleihen entfallen, 188 Millionen auf Kredit-Etablissements, 1464 Millionen auf Eisenbahnen und Industrie-Emissionen. Die erwähnte Gesamtsumme bleibt sehr erheblich gegen jedes der letzten Vorjahre zurück, da die Gesamtsumme für 1884 4876 Millionen Francs betragen hatte, 1883 4181 Millionen Francs, 1882 4540 Millionen Francs, 1881 sogar 7136 Millionen Francs.

(**Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.**) Die Betriebs-Einnahmen im Monat November 1885 betragen 1.155.786 fl. bei 1.744 Seemeilen, im November 1884 1.088.176 fl. bei 1.475.116 Seemeilen, daher im November 1885 mehr um 67.610 fl. und 9929 Seemeilen. Die Einnahmen im Jahre 1885 bis November betragen 8.854.189 fl. bei 1.577.629 Seemeilen, im Jahre 1884 bis November 8.278.968 fl. bei 1.486.774 Seemeilen, daher im Jahre 1885 bis November mehr 575.220 fl. bei 90.855 Seemeilen.

(**Das Syndikat der Temes-Bega-Anleihe**) wird, wie die „Pr.“ vernimmt, mit einem Nutzen von ca. 3 1/2 Prozent aufgelöst werden.

(**Ungarische Hypothekbank.**) Bei der am 15. d. stattgefundenen fünften Beilage der vierprozentigen Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank wurden die folgenden Obligationen gezogen: a) In der Tilgungsziehung: S. 1649 Nr. 1-100, S. 3211 Nr. 1-100, S. 3920 Nr. 1-100, S. 393 Nr. 1-100, S. 487 Nr. 1-100; b) in der Gewinnziehung: S. 3473 Nr. 6 mit dem Haupttreffer von 50.000 fl., S. 2355 Nr. 30 mit dem Treffer von 3000 fl., ferner gewonnen je 1000 fl.: S. 2443 Nr. 15, S. 1872 Nr. 66 und S. 3804 Nr. 40. Die Einlösung der gezogenen Prämien-Obligationen erfolgt vom 15. d. ab an der Kasse der ungarischen Hypothekbank in Budapest. Die Verzinsung der in der Tilgungsziehung gezogenen Obligationen erlischt am 15. April d. J. Die in der Tilgungsziehung gezogenen Theilschuldverschreibungen werden mit je 100 Gulden eingelöst und erhält der Besitzer nebst diesem Betrage einen mit der Serie und Nummer der eingezogenen Theilschuldverschreibung bezeichneten Prämienchein, welcher weiter an den Gewinnziehung Theil nimmt. Die in der Gewinnziehung gezogenen, in der Tilgungsziehung jedoch noch nicht amortisirten Schuldverschreibungen werden bei Auszahlung der Treffer gegen andere, mit gleicher Serie und Nummer versehene Schuldverschreibungen umgetauscht. Die nächste Verlosung findet am 15. Mai d. J. statt.

(**Spezialbanken.**) Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Spezialbanken: D. Tapino, Tuchhändler in Konstantinopel; T. M. Capamadjian und Kompa, Manufakturwaarenhändler in Konstantinopel; J. J. Schörrg, Juwelier in Wien, 4. Bezirk, Favoritenstraße Nr. 50; Julius Wapner, prot. Gemischtwaarenhändler in Engelsberg; Abraham Beer-Koson, w. e. g., in Jaslo; Joseph Schwager, Galanterie- und Kürbengerwaarenhändler in Hustatyn; Valentin Perlig, Handelsmann in Wörz; Franje Hamfogel, nichtprot. Handelsmann in Ruma; Jakob Stephan in Cserwenka; Pepes Waldmann-Fant in Kőrös-Tarján; Desider Klein, Manufakturwaarenhändler in Nyiregyháza; Leopold F. Neumann in Prag; Nicola Verin, Kaufmann in Pola; Emanuel Dypenheimer, nichtprot. Handelsmann in Andriew; Moriz Kornreiter, Schnittwaarenhändler und Schneider in Fannitz; Fanni Sees, Kurzwaarenhändler in S.-A.-J. h. e. l. y.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

(**Effektengeschäft.**) 15. Januar. In Folge hoher Berliner und Wiener Notierungen blieb die Stimmung der Börse fest, besonders waren Renten gefragt, die auch höher bezahlt wurden. In Kreditaktien war das Geschäft ruhig. Für manche Lokalpapiere zeigte sich bei steigenden Kursen bessere Nachfrage.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 298, 297.60 und 297.50, vierprozentige ungarische Goldrente per 31. Januar zu 101.37 1/2, 101.40 bis 101.52 1/2, fünfprozentige ungar. Papierrente zu 92.90 bis 93, Eskomptebank zu 86 geschlossen.

Au der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 297.20 und 297.70, blieben 297.40 G., ungarische Kreditaktien blieben 303 G., ungarische Hypothekbank zu 116, ungarische Eskomptebank zu 86 per 31. Januar geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente per 31. Januar zu 101.15 bis 101.25, fünfprozentige ungarische Papierrente per 31. Januar zu 92.90 bis 92.97 1/2, fünfprozentige ungar. Papierrente zu 92.95 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 551, Victoria-Mühle zu 295, Athenäum zu 600, Neustifter Ziegelei zu 175 bis 176.50, Steinbrucher zu 260 bis 260.50 Devisen und Baluten matter, Zwanzig-Francs-Stücke 10.02 bis 10.05, Reichsmark 62.10 bis 62.20, London 126.90 bis 127.30.

Die Prämienjahre haben sich etwas ermäßigt, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 25 kr., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 13 fl. bis 14 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz fest; bei schwachem Verkehr variierten österr. Kreditaktien zwischen 297.70 bis 298.20, ungarische Kreditaktien mit 101.25, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.25, fünfprozentige Papierrente mit 92.95 bis 92.92 1/2 geschlossen.

Die Abendbörse war weiter fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 298.10 bis 298.40, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.25 geschlossen. Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 298.10, vierprozentige ungarische Goldrente 101.20.

(**Getreidegeschäft.**) Das Ausgöbet in Weizen war schwach, die Kauflust sehr beschränkt, es wurden ca. 7000 Mtr. umgelegt, welche unveränderte Preise holten. Auch in anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79.8 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 79.7 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 400 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 25 kr., 800 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 100 Mtr. 78.6 R. zu 8 fl. 10 kr., 600 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 25 kr., 500 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 15 kr., 600 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 15 kr., 500 Mtr. 78.4 R. zu 8 fl. 15 kr., 500 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 15 kr., 300 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 15 kr., 600 Mtr. 78.8 R. zu 7 fl. 85 kr., Beides per drei Monate.

Roggen: 400 Mtr. zu 6 fl. 35 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., Beides per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 20 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 40 kr., Beides per Kasse.

Terminen wurden bei matter Tendenz sehr schwach verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 88 kr. und 7 fl. 85 kr. Mais Juni zu 5 fl. 52 kr. und 5 fl. 51 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 7 fl. 85 kr. und 7 fl. 84 kr., Mais per Mais Juni mit 5 fl. 51 kr., 5 fl. 50 kr. und 5 fl. 51 kr., Frühjahrs Hafer mit 6 fl. 52 kr., 6 fl. 51 kr. und 6 fl. 52 kr. geschlossen. Die amtlichen Getreidenotierungen der k. k. Hof- und Landesregierung sind per 100 Rilo Weizen:

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil, listing prices in florins and cents.

Table titled 'Termine' showing prices for wheat and other commodities for different periods.

Steinbruch, 15. Januar. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft war heute ruhig.

Wien, 15. Januar. (Spiritus.) Heute ist bei Mangel an Angebot und Nachfrage in prompter Waare weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 25 fl. zu verzeichnen.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Samuel Singer in Miskolcz; Kf. N. Stephan Janesch, Adv. Dr. Alex. Frantfurter. A.-L. 26. Februar, L.-B. 23. März.

Verlofungen. (Serbisches Prämien-Ansehen.) Bei der gestern vorgenommenen Verlofung wurden nachfolgende drei Serien gezogen.

(Zweithaus-Loose) Bei der heute stattgehabten 18. Verlofung wurden nachstehend 11 Serien gezogen: 66 461 483 799 1223 1283 2145 2357 2674 3428 und 4202.

2146 Nr. 95; je 1000 fl. gewinnen: S. 799 Nr. 27, S. 1228 Nr. 74, S. 1283 Nr. 61, S. 3428 Nr. 97. Alle übrigen, in den obigen Serien enthaltenen Losnummern gewinnen je 114 fl. — Die Auszahlung erfolgt am 15. April d. J.

Fremdenliste.

Hemi's Hotel National Graf G. v. Berg, Gutsb., Tirnanu — Baron v. Baith-Solms, Gutsb., Graz. — J. v. Szenthalmi, Gutsb., F.-Reve. — G. von Königsegg, Gutsb., B.-Hungad. — J. v. Faj, Gutsb., Verseg. — S. v. Heumann, Gutsb., Baranod. — R. v. Gombos, Gutsb., T.-Köfl. — B. Reichsfelder, Unternehmer, Wien. — K. Gottwald, Ober-Inspektor, Wien. — G. Seiffert, Direktor, Wien. — A. Kirmayer, Kaufm., Wien. — J. Hoffmann, Kaufm., Brünn. — K. Beck, Kaufm., B.-Ulmás. — B. Friedmann, Dekonom, Raab. — S. Lufácsi, Dekonom, Albert-Brä. — D. Mierich, Priv., Budapest.

Hotel zur Stadt London. Baronin M. Ferenczy, Gutsbesitzerin, Kaufenburg. — Baron L. Schönfeld, Ober-Inspektor, Temesvár. — E. Károly, Stationschef, Pancsova. — V. Gombos, Stationschef, Szeged. — K. v. Karas, Beamter, Neutra. — Fr. J. Namcs, Hausbesitzerin, Budweis. — L. Bonyahy, Hausbesitzerin, Waigen. — B. Steiner, Fabrikant, Szegedin. — M. Szabó, Artist, Temesvár. — Fr. R. Dobos, Artistin, Szeged. — Fr. A. Nime, Artistin, Wien. — S. Koltenblüth, Reisender, Wien. — J. Köfler, Reisender, Wien. — B. Winkler, Holzhändler, Szegedin. — L. Grünbaum, Kaufm., Temesvár. — A. Fischbach, Kaufm., Saaq. — R. Uthig, Kaufm., Einseidel. — L. Weiser, Kaufm., Berlin.

Schmidt's Hotel Orient. A. Freiherr v. Mollenburg, Wien. — E. Polonka, Advokat, Erlau. — J. Deisinger, Advokat, Bukarest. — A. Diegner, Ingenieur, Wien. — S. Tarach, Gutsb., Geres. — A. Janvi, Magaziniere, Ruttka. — J. Adler, Holzhändler, Ruttka. — G. Goldner, Kaufm., Szolnok. — D. Freund, Kaufm., Arad. — M. Groß, Kaufm., Vrod.

Grand Hotel Hungaria. Baron A. v. Hagedorff, Rentier, Baden. — A. v. Szatmárn, k. k. Oberleutnant, Miskolcz. — M. Matyóvási, k. k. Major, Miskolcz. — J. Peterffy, Direktor, Décs. — K. Szatmárn, Gutsb., Raichau. — A. Ernst, Baunternehmer, Szolnok. — B. Winter, Gutsb., Halny. — Fr. Marie Barlan, k. Hofschaffmeisterin, Berlin. — B. Levy, Kaufm., Brünn. — A. Varchel, Kaufm., Hamburg. — J. Lederer, Kaufm., Radob. — J. Schwimmer, Kaufm., Temesvár. — J. Winter, Kaufm., Wien. — B. Fürth, Kaufm., Wien. — F. Wührer, Kaufm., Wien. — M. Fried, Kaufm., Wien. — L. Hirsch, Kaufm., Wien. — J. Mamischer, Kaufm., Wien.

Wasserstand vom 15. Januar.

Table showing water levels for various rivers and locations, including Danube, Danubius, and others.

Spargel.

Täglich frisch geschnittener Treibspargel aus der Gärtnerei des k. u. Fonds-Gutes Pusztas-Ozsák ist zu haben in der Spezerhandlung

Josef Krausz, Franz Deakplatz Nr. 3. 12163

Advertisement for Menthin, a medicinal product for stomach and digestive issues, featuring an image of the product bottle.

Advertisement for Dr. Papay, a specialist in various ailments, including a list of symptoms and a description of the treatment.

Large advertisement for Krampfadern-Strümpfe (varicose vein stockings) by Moritz Politzer, featuring an image of a leg and detailed text about the product's benefits.

Table titled 'Pester Börsenkurse' showing stock market prices for various companies and bonds in Pest.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' showing stock market prices for various companies and bonds in Vienna.

Table titled 'Pfundbriefe' showing exchange rates and prices for various types of bonds and securities.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' (continued) showing more stock market prices for various companies and bonds in Vienna.

Table titled 'Pfundbriefe' (continued) showing more exchange rates and prices for various types of bonds and securities.

Table titled 'Wechsel-Kurse' showing exchange rates for various international locations and currencies.